MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

358 (7.8.1933) Morgenblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-375761

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 66 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenp... mm breite Reklam... Familien- und Gele... Zahlungseinstellung, Vergl... keinerlei Nachlaß gewährt. Keine G... stimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u... Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe | Montag, 7. August 1933 | 144. Jahrgang – Nr. 358

Adolf Hitlers Rede auf der Führertagung

Der Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit — Die Tradition der nationalsozialistischen Bewegung

Große Entschlüsse reifen

Meldung des Wolff-Büros

— **Berchtesgaden**, 6. August.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

Die Führertagung der NSDAP nahm heute (Samstag) auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden ihren Fortgang. Im Mittelpunkt stand heute (Samstag) die große Rede, die der Führer vor den versammelten Reichsleitern und Gauleitern hielt. In seinen großangelegten dreistündigen Ausführungen, die sich mit der innerpolitischen, wirtschaftspolitischen und außenpolitischen Lage befaßten, erinnerte der Führer einleitend daran, daß er hier an einer für die NSDAP historischen Stätte spreche.

Hier in diesem Hause seien einst die Pläne entworfen worden zur ersten Erhebung der Partei im November 1923, die zwar noch nicht zum Erfolg geführt habe, aber dennoch für die Entwicklung der Bewegung von großer Bedeutung gewesen sei. Wenn man damals nicht wenige Tage vor dem Losschlagen der Anderen gehandelt hätte, wäre das Gesetz des Handelns auf die andere Seite übergegangen, was voraussichtlich das Ende des Reiches bedeutet hätte.

Hier sei ferner der Zufluchtsort gewesen für viele Flüchtlinge der Bewegung, insbesondere auch für unseren unvergeßlichen Dietrich Eckart. Hier habe er später die Pläne zur Reorganisation der Partei gefaßt. Man sehe hier oben in den Bergen manches viel klarer als unten unter den Menschen, und auch in der Zeit, die er jetzt hier oben verbringe, würden wieder große Entschlüsse reifen.

Zur innerpolitischen Lage führte Adolf Hitler aus: Die letzten sechs Monate, die uns in den Besitz der gesamten Staatsgewalt gebracht hätten, seien die Rechtfertigung für sein Handeln im letzten Jahre gewesen, zugleich aber auch die Rechtfertigung für das Vertrauen, das die Führung in die Partei setzte. Aus diesem ergaben sich auch die Konsequenzen für die Gestaltung der Zukunft. Der Führer ließ keinen Zweifel darüber, daß die Partei die Macht auch mit allen Mitteln zu verteidigen entschlossen sei.

Ordnung im eigenen Hause sei das letzte Entscheidende auch für unsere Stellung in der Welt. Wesentlich sei, daß die Herrschaft im Staate von einer den Zufälligkeiten des Augenblickes entzogenen stabilen Institution garantiert werde. Unabhängig von Personen müsse daher die Macht der Bewegung für alle Zukunft gefestigt werden. Darum sei eine Organisation notwendig, die so geartet sei, daß sich aus ihr heraus die Führung immer wieder von selbst erneuere und ergänze. Die Partei werde auch ihre Führungshierarchie aufbauen in einem Senat der ältesten, bewährtesten und treuesten Parteigenossen. Sie müsse in ganz großen Zeiträumen denken, denn sie sei dazu berufen, das Leben des Volkes zu garantieren.

Mitgliedschaft bei der Partei dürfe nicht Genuß, sondern könne nur Opfer bedeuten. Diese heroische Idee der Bewegung aber müsse das ganze Volk beherrschen.

Es müsse Wert darauf gelegt werden, allmählich eine Tradition der Bewegung zu schaffen. Schon aus diesem Grunde werde die Leitung der Bewegung für immer in München bleiben, ebenso wie die Parteitage auch für die Zukunft, und zwar alle zwei Jahre, in Nürnberg abgehalten werden sollen. Aus der inneren Ehrfurcht vor dieser Tradition und dem Geleisteten würden der Bewegung für die Zukunft unerhörte Kräfte erwachsen.

In seinen Ausführungen über die wirtschaftlichen Probleme ging der Führer insbesondere auf den Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit ein, dessen Durchführung die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre sei.

Dieser Generalangriff vollziehe sich in drei großen Wellen. Die erste Welle in den bisherigen sechs Monaten habe zwei Millionen Arbeitslose von der Straße geschafft, die zweite Welle, die ab September beginne und für die die materiellen und finanziellen Unterlagen sichergestellt seien, habe das Ziel, die im Sommer erreichten Erfolge zahlenmäßig im Winter mindestens zu halten. Die dritte Welle des Angriffs würde im nächsten Frühjahr beginnen und die Arbeitslosigkeit weiter in entscheidender Weise zurückdrängen. Er sei fest überzeugt, daß ein endgültiger Erfolg gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit innerhalb der nächsten Jahre zu verzeichnen sein werde. Aus der Lösung des Arbeitslosenproblems, mit dem unsere weltanschaulichen Gegner nicht fertig geworden seien, würde die NSDAP einen ungeheuren Gewinn an Autorität ziehen, einer Autorität, wie sie noch kein Regiment vor uns besessen habe.

Wenn wir das Problem der Arbeitslosigkeit endgültig gelöst haben würden, dann können wir damit zugleich auch zu einer nationalsozialistischen Auffassung der Arbeit selbst, zum nationalsozialistischen Grundsatz, daß der Staat nicht dazu da sei, Renten auszuteilen, sondern Arbeitsmöglichkeiten. Wenn man bedenke, in welchem Zustand sich die Nation befinden könne, wenn sie die ungeheuren brach liegenden Arbeitskräfte (jährlich neun Milliarden Arbeitsstunden) praktisch für unser Volk verwertet hätten, dann könne man erst ermessen, was diejenigen verschuldet hätten, die vor uns regierten. Die NSDAP werde diese entscheidende Frage anfassen und lösen, weil sie eine ethische Verpflichtung sei.

Der Führer ging dann des näheren auf das in Angriff genommene gewaltige Straßenbauprojekt ein, das noch nach Jahrhunderten Zeugnis ablegen werde für die Kühnheit und Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung. Er sei überzeugt, daß die Nachwelt unsere Zeit einmal als eine der geistig umwälzendsten Epoche der Geschichte bezeichnen werde.

Der Führer sprach zum Schluß seinen Mitkämpfern seinen Dank aus für die geleistete Arbeit. Wenn die alte Garde ihren Bund mit ihm für die Zukunft so aufrecht erhalte, wie in der Zeit des bisherigen Kampfes, dann werde auch der Erfolg in der Zukunft so sein, wie er bisher gewesen sei. Daß wir die Macht besäßen, sei wunderbar, doch noch wunderbarer sei es, daß wir auch das Herz des Volkes besäßen. In die kommende Zeit hinein sehe er mit einem unerhörten Gefühl der Zuversicht und des Vertrauens.

Der Schluß der Samstag-Tagung vereinte die Teilnehmer zu einem Zusammensein im Hause des Führers auf dem Obersalzberg.

*

Die indirekte Redeform, die für solche Auszüge nun einmal üblich ist, und die Kürze des Auszugs selbst vermitteln nur eine sehr unvollständige Vorstellung von dem, was Adolf Hitler in seiner dreistündigen Ansprache gesagt hat. Aber auch dieses Wenige genügt, um zu verdeutlichen, in welchem Geiste er gesprochen hat. Es ist der Geist einer großen inneren Konzentration, einer starken Sammlung, eines Hinausblickens in die Zukunft von hoher Warte aus. Auch in der Zeit, die er in den Bergen verbringe, — so sagte Adolf Hitler — würden wieder große Entschlüsse reifen. Dieser Satz zeigt, daß der Reichskanzler auch in seinen Ferien schöpferisch am Werk des deutschen Wiederaufbaus arbeitet.

Drei entscheidende Dinge hat der Kanzler zum Gegenstand seiner Ansprache gemacht, vor allem den Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit, dessen Lösung im Mittelpunkt der Wiederaufbauarbeit steht, dann die Tradition der Nationalsozialistischen Partei und ihre Erhaltung, schließlich die politische Gestaltung der deutschen Zukunft. Ueber die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat Adolf Hitler mit tiefer Zuversicht gesprochen. Die zweite Welle des Arbeitsbeschaffungskampfes soll uns im kommenden Winter die Erfolge sichern, die in diesem Sommer erreicht wurden. Die dritte Welle wird dann im Frühjahr die Arbeitslosigkeit weiter zurückdrängen, und innerhalb der nächsten Jahre erhofft der Kanzler einen endgültigen Erfolg.

Ungeheurer Gewinn an Autorität wird nach den Worten des Führers der Partei aus ihrem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit kommen. Auf diese Autorität, die keine äußerliche ist, kann der Nationalsozialismus seine Zukunft und die Zukunft der Nation aufbauen. Er kann die nationalsozialistische Tradition, für deren Pflege und Erhaltung der Kanzler eingetreten ist, in steigendem Maße zu einer deutschen Tradition machen.

Aus der inneren Ehrfurcht vor dieser Tradition aber werden, wie Adolf Hitler sagte, der Bewegung für die Zukunft unerhörte Kräfte erwachsen. Diese Kräfte werden vom Nationalsozialismus in steigendem Maße auf das ganze Volk ausströmen. — Der Nationalsozialismus besitzt die Macht in Deutschland, aber nicht nur die Macht, sondern auch die Herzen des Volkes. Fern von den Menschen, in der Ruhe der Berge, hat Adolf Hitler diese Tatsachen mit aller Klarheit erkannt, und daraus ist ihm die Stärke zu jenen großen Entschlüssen gekommen, die er in seinen Ferientagen reifen läßt.

Der Abschluß der Führertagung

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

Die Führertagung der NSDAP fand am Sonntag ihren Abschluß in Berchtesgaden. Um 10 Uhr vormittags fand am Königsee unter Leitung des Stabsleiters der PO, Dr. Ley, eine Sitzung der Gauleiter statt, auf der Fragen organisatorischer Art besprochen wurden. Anschließend tagten die Abteilungsleiter, die sich mit Problemen ihrer Sondergebiete befaßten. Ueber den Reichsparteitag in Nürnberg ward mitgeteilt, daß auf ihm auch Sondertagungen der einzelnen Abteilungen der PO stattfinden werden.

Am Nachmittag erschien der Führer am Königsee. Bereits seit den Morgenstunden wartete eine freudig gestimmte Menge auf den Führer, den sie mit nichtendenwollendem Jubel begrüßte. Bei prächtigstem Wetter führte eine Floßfahrt die Tagungsteilnehmer mit dem Führer über den See, woran sich ein Spaziergang zum Hintersee anschloß. Für die aus allen Gauen Deutschlands zusammengekommenen Teilnehmer bildeten diese Stunden inmitten der gewaltigen Gebirgswelt einen unvergeßlichen Abschluß der glänzend verlaufenen Führertagung.

Der SA-Mann Kurt Schmidt, der am Freitag den neuen Weltrekord im Segelflug aufgestellt hat, wurde durch den Führer der SA-Obergruppe I in Anerkennung seines hervorragenden Kampfgeistes zum Sturmführer ernannt.

1500 statt 15000 Meter

Der mißglückte Stratosphärenflug des amerikanischen Marineoffiziers Settle

Meldung des Wolff-Büros

— **Chikago**, 6. August.

Commander Settle von der amerikanischen Kriegsmarine unternahm gestern einen erfolglosen Versuch, in einem Ballon die Stratosphäre zu erreichen, also eine Höhe von mindestens 15 000 Metern. Der Ballon gelangte nur bis zu einer Höhe von 1500 Metern, ging dann wieder herunter und landete schließlich auf einem Eisenbahndamm.

Der Start erfolgte vom Gelände der Chikagoer Weltausstellung aus um 8,05 Uhr früh. Die Startmannschaft wurde von Jean Piccard, dem Zwillingsbruder des berühmten Prof. Piccard, befehligt. Der Ballon wurde nur halb gefüllt, um Gasverluste beim Erreichen der dünneren Luftschichten zu vermeiden. Er stieg schnell empor und entschwand schließlich den Blicken. Zehn Minuten später meldeten Beobachter auf dem Dach eines Ausstellungsgebäudes, daß der Ballon in der Stadt Chikago niedergegangen sei.

Die Landung erfolgte auf einem Eisenbahndamm ungefähr 30 Meter östlich des Ufers des Chikago-Flusses. Die Gattin des Fliegers, Feuerwehrwagen und Krankenwagen eilten sofort an Ort und Stelle, doch Commander Settle entstieg unverletzt der Ballongondel. Seine ersten Worte waren „Zigaretten auslöschen!" Er berichtete:

„Als der Ballon 1500 Meter erreicht hatte, zog ich die Ventilleine, um eine Weile diese Höhe zu halten. Das Ventil klemmte aber und schloß sich nicht wieder. Der Ballon begann zu fallen. Ich fing an, Ballast auszuwerfen, 35 Sack im Gewicht von je 40 Pfund, aber der Ballon ging unaufhaltsam herunter." Commander Settle äußerte große Freude darüber, daß der Ballon und die wertvollen Instrumente unbeschädigt geblieben sind und drückte die Hoffnung aus, daß er bald in der Lage sein werde, einen neuen Versuch zu unternehmen.

Untergang eines dänischen Dampfers

Meldung des Wolff-Büros

— **Kopenhagen**, 6. August.

An der schwedischen Küste bei Halmstad sind ein Rettungsring mit der Aufschrift „Cimbria" sowie Wrackstücke angetrieben worden. Man vermutet, daß es sich um Reste des seit Ende voriger Woche vermißten dänischen Dampfers „Cimbria" handelt, der sich mit einer Ladung Zement auf der Reise nach Kopenhagen befand und von dem seit seiner Abfahrt aus Aalborg (Jütland) keine Nachrichten mehr vorlagen. Es muß damit gerechnet werden, daß die „Cimbria" mit der Besatzung von sieben Mann und der Frau des Steuermanns untergegangen ist. Dies ist umso wahrscheinlicher, als an der Küste der südschwedischen Provinz Hallard Fischer die Leiche des Steuermannes der „Cimbria" geborgen haben.

Der SA-Aufmarsch in Berlin

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 6. August.

Der erste große Aufmarsch der Berliner und Brandenburger SA vor Stabschef Röhm gestaltete sich zu einer großen Heerschau über diese mit weit über 100 000 Mann aus einem kleinen Grüppchen zur stärksten SA-Gruppe Deutschlands angewachsenen braunen Armee. Die Marschkolonnen, die in mehreren Heeressäulen von 5 Uhr ab mit klingendem Spiel dem Tempelhofer Feld zuströmten, wollten kein Ende nehmen. Auch auf den Fernverkehrsstraßen sah man in dichter Reihenfolge Lastauto auf Lastauto heranrollen, auf denen die Brandenburger SA nach Berlin kam. Schon während der Nacht vom Samstag zum Sonntag hatten Sonderzüge Tausende von SA-Männern nach der Reichshauptstadt gebracht.

Die SA tritt an

Auf dem Tempelhofer Feld trafen kurz nach 6 Uhr die ersten Formationen der SA ein. Den Absperrdienst hatte die SS übernommen. Inmitten des Tempelhofer Feldes war eine große Tribüne für die SA-Führung, den Stab und die Ehrengäste aufgebaut. Als gegen ½9 Uhr der Zug mit den sechs alten ruhmgekrönten Standarten vor der bereits dicht gefüllten Ehrentribüne aufmarschierte, stand das Feld schon in vorgesehener Ordnung, aber immer noch reihten sich neue Kolonnen ein.

Die mit Eichenlaub und den Fahnen des alten und neuen Deutschlands geschmückte Tribüne sah bald die ersten Ehrengäste. Unter ihnen bemerkte man den Staatssekretär Grauerts, Standartenführer Menthe als Vertreter des Ministerpräsidenten Göring, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, General von Kluge, Oberstleutnant von Gablenz, Generalleutnant von Fritsch, General von Rundstädt, den bolivianischen Gesandten Ange Soria, den Militärattaché von Ungarn, ferner Vertreter der nationalsozialistischen Parteien von Oesterreich, Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland, den ersten Vorsitzenden des Kyffhäuserbundes, General von Horn.

Von der Partei und der SA waren u. a. anwesend: in Vertretung des Stellvertreters des Führers, Gruppenführer Rolf Reiner, der Gruppenführer der SS, Ministerialdirektor Daluege, SS-Gruppenführer Seidel-Dittmarsch als Vertreter des Reichsführers Himmler. In 800 Meter breiter Front stehen Kopf an Kopf 200 Meter tief die Soldaten Adolf Hitlers, zunächst die vier Berliner; dann die beiden Brandenburger Brigaden, in mustergültiger Ordnung, schnurgerade ausgerichtet, eingeteilt in 12 Reihen. Eine Armee von 100 000 strammen, braungebrannten, wohlgeübten Mannen. Um 10 Uhr meldet der Gruppenführer der SA-Berlin-Brandenburg den Gruppenführer Heines, der den Generalappell mit einem Heilruf auf den Führer eröffnet.

„Wir treten zum Beten."

Die Musik intonierte das Niederländische Dankgebet, das von den Hunderttausenden mitgesungen wird. Dann spricht Pfarrer Tausch über das Bibelwort: „Gott sei Dank, daß er uns den Sieg gegeben hat." Er denkt der 400 Gefallenen der deutschen Freiheitsbewegung, die ihre Treue durch das Opfer ihres Lebens bekundeten. Das Vaterunser, von allen entblößten Hauptes mitgesprochen, und das Lied „Ein feste Burg" beschließen den Feldgottesdienst.

Ehrung der Gefallenen.

Gruppenführer Ernst kommandiert „Stillgestanden" und gedenkt in dieser Stunde zuerst der Männer, die für die deutsche Freiheitsbewegung auf dem Berliner Asphalt ihr Blut vergossen haben. Er ruft die Namen der 30 Gefallenen der Gruppe Berlin auf, und bei jedem Namen antwortet die Armee der Hunderttausend mit „Hier" . . . ein ergreifender Augenblick. In tiefem Ernst lauschen die Abertausende der Zuschauer.

Vereidigung der Anwärter

Im Anschluß an die Gefallenenehrung legten etwa 10000 SA-Anwärter ihr Treugelöbnis ab. Gruppenführer Ernst richtete an die Anwärter eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Wir kennen nichts höheres und größeres als das Vaterland, nichts größeres als die Treue zu dem Mann, der uns unter seine Fahnen rief, nichts größeres als die begeisterte und freudige Hingabe all dessen, was der Mann hat an Leib und Seele, an Gut und Blut für eine große Idee. Die alte Kerntruppe der SA, die alte Garde, die leidenschaftliche und verbissene Kämpferschar, sie duldet es nicht, daß das reine Gedankengut der Sturmabteilungen etwa durch Neuhinzugekommene verwässert wird. Die alte Bravour, der wilde Elan, die freudige Hingabe an Dienst und Sache, das Bekenntnis zum Führer im Herzen und das Bekenntnis zur deutschen Freiheitsbewegung zu jeder Stunde auf den Lippen: das ist der braune Sturmsoldat, das ist der SA-Mann. So

MARCHIVUM

sollt Ihr sein, so sollt Ihr werden, und so sollt Ihr denen nacheifern, derer wir gedachten und die ihr Leben gegeben haben!

Gruppenführer Ernst verlieſt dann das feierliche Bekenntnis des SA-Mannes, das von den SA-Anwärtern nachgesprochen wird. Dann wurde die Erhebung mehrerer Sturmbanne zu selbständigen Standarten sowie die Beförderung einiger höherer und mittlerer SA-Führer bekanntgegeben.

Obergruppenführer Heines, der frühere Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg, begrüßte dann die SA mit einer kurzen Ansprache. „Als der Stabschef das letztemal unter uns weilte, konnte er feststellen, daß die Berliner SA ehern zu unserem Führer hält. Das war die Zeit, als manche Herrschaften glaubten, die SA von innen zersetzen zu können. Damals habe ich im Namen des Führers an Eure Treue appelliert. Ihr habt die Treue gehalten, und Eure Treue hat den Sieg erobert. Wir wissen, warum wir heute zu dem großen Appell angetreten sind, nicht um ein rauschendes Fest zu feiern, nicht um zu paradieren, sondern wir stehen hier, um der Welt zu sagen, daß eine neue Generation da ist, die den Frieden will, aber einen deutschen Frieden."

Punkt 10.45 Uhr erschien Stabschef Röhm, mit brausenden Heilrufen empfangen.

Stabschef Röhm

Der Stabschef richtete das Wort an die braune Armee. Er führte u. a. aus:

Wenn ich heute vor 100 000 Männern dieser stolzen Gruppe Berlin-Brandenburg stehe, so möchte ich aussprechen, daß es mit das Verdienst jedes einzelnen, schlichten, einfachen SA-Mannes ist, wenn heute ein anderes Deutschland der Welt gegenübersteht. Gerade hier in Berlin, im Brennpunkt des Kampfes, sind Sie ein jeder an der Klinge gewesen. Die Revolutionen entscheiden sich immer wieder in der Hauptstadt des Landes. So hat auch in den Tagen der Entscheidung auf Ihnen die größte Last des Kampfes und der Verantwortung gelegen. Und wenn ich gerade Ihnen, den Kameraden der Gruppe Ernst, besonders Dank und Anerkennung ausspreche, so weiß ich, daß all die vielen hunderttausend Kameraden im Lande das verstehen. Eine Etappe in dem großen Kampf liegt hinter uns. Eine neue Etappe des Kampfes gleicher Art, gleichen Wesens liegt vor uns. Wenn wir in diesen neuen Abschnitt des Kampfes eintreten, so müssen wir davon ausgehen, daß wir die gleichen, einfachen, schlichten Kämpfer bleiben, die wir gewesen sind.

Heute handelt es sich darum, diesen SA-Geist, der Deutschland gewandelt hat, bis in die letzte Schicht des Volkes hineinzutragen. Ganz Deutschland muß von diesem Geist durchdrungen und erfüllt werden. Nicht darum handelt es sich, daß nach außen ein großer Eindruck erweckt wird, sondern darum, daß der einzelne tapfer, treu, schlicht und einfach, daß er Kämpfer und Soldat bleibt.

Wenn wir heute nach wenigen Monaten der durchgeführten Revolution vielleicht da und dort noch Verhältnisse sehen, die uns Soldaten — wir müssen es offen aussprechen — nicht passen, so wollen wir das Vorbild und Beispiel geben, daß diese Verhältnisse sich grundlegend ändern.

Ich habe die Forderung gestellt und den Befehl an die unterstellten Führer gegeben, daß alle die Angehörigen der SA, die dieses Geistes nicht sind, aus unseren Reihen ausgeschieden werden müssen.

Wir wollen unsere Reihen reinhalten.

Es dürfen nur wirkliche deutsche Männer mit deutschem soldatischem Geist, mit revolutionärem Kampfgeist, in unseren Reihen stehen. Die SA wird, darüber soll sich niemand im Zweifel sein, bleiben und ihre Stelle behaupten. Wir rücken nicht von dem Platz, den wir uns erkämpft haben, wir lassen nicht von den Früchten des Sieges, den wir uns erfochten haben, sondern wir werden da sein und darüber wachen, daß dieses Deutschland nationalsozialistisch nicht nur geworden ist, sondern bleiben wird für alle Zukunft. Wer meint, die Aufgabe der SA sei erfüllt, muß sich damit abfinden, daß wir da sind und da bleiben werden.

Der Führer hat uns die Aufgabe gestellt, Garanten der Revolution zu sein und wir werden sie erfüllen.

In dieser Stunde geloben diese mehr als 80 000 Kämpfer, die sich geschworen haben, auf Tod und Leben zusammenzuhalten, nicht von der Stelle zu weichen, ihrem Führer die Treue zu halten bis zum Tode. Unserem Führer ein dreifaches Sieg Heil.

Der Vorbeimarsch

Die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes leitete über zum großen Vorbeimarsch. Vor dem Vorbeimarsch, der von dem Gruppenführer Ernst angeführt wurde, und dem nach dem Gruppenstabe unter Führung des Brigadeführers Prinz August Wilhelm die Standarten, die Stabswache Göring, die Feldpolizei und endlich die mit dem Obergruppenführer Heines gekommene schlesische Abteilung vor der ersten Brigade eröffneten, hielt der Stabschef noch eine Ansprache an die Berlin-Brandenburger SA, in der er seine vollste Anerkennung, besonders allen Führern, aussprach, die dafür gesorgt haben, daß der nationalsozialistische Geist in ihren Reihen Fuß gefaßt habe. Er danke jedem Einzelnen, indem er dem Gruppenführer Ernst seine vollste Anerkennung ausspreche.

Die in der ausländischen Presse ausgesprochene Hoffnung, daß es innerhalb der SA zu Unzufriedenheit und Meuterei komme, könne ruhig und endgültig begraben werden.

Die SA-Männer, vom einfachsten bis hinauf zum Führer, blieben Kameraden bis zum Tode. Der Stabschef schloß mit einem „Heil" auf die SA Berlin-Brandenburg, den Gruppenführer Ernst und den Obergruppenführer Heines, das tausendfaches Echo fand. Stabschef Röhm, Obergruppenführer Heines, die Gruppenführer Meiser und Ernst und Stabsleiter Sander bestiegen die Pferde, um die Fronten abzureiten, wobei Stabschef Röhm sich mit einigen verdienstvollen SA-Männern unterhielt. Dann zogen die endlosen Kolonnen an ihrem Stabschef vorüber. Der Vorbeimarsch zog sich bis in die Nachmittagsstunden hin, obwohl die Formationen in 12er Reihen vorbeidefilierten. Noch in den Abendstunden klangen die lustigen Marschweisen der abziehenden Kolonnen, die zum größten Teil, soweit sie aus Brandenburg kamen, am Abend Berlin verlassen.

Der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Ernst, hat nach Beendigung des Aufmarsches auf dem Tempelhofer Feld am Reichsehrenmal Unter den Linden einen Kranz niedergelegt.

Englische Vorstellungen in Berlin

Meldung des Wolffbüros

— London, 6. August.

Das Reuter-Büro meldet:

Die britische Botschaft in Berlin hat Anweisung erhalten, bei der deutschen Regierung mündlich vorstellig zu werden wegen des Abwurfes nationalsozialistischer Flugblätter über Oesterreich aus deutschen Flugzeugen und gewisser Reden, die von deutschen Rundfunkstationen verbreitet wurden und in denen die österreichische Bevölkerung aufgefordert wird, ihre gegenwärtige Regierung zu beseitigen. Es heißt, daß die italienische und die französische Regierung in der gleichen freundlichen Form vorgehen werden. Diese Vorstellungen werden auf Grund der Präambel des Viermächtepaktes erhoben werden, da man der Auffassung ist, daß dieser Weg die freundschaftlichste Form bedeutet, um an die deutsche Regierung heranzutreten.

Von amtlichen Pariser Stellen lagen am Spätnachmittag noch keine Aeußerungen über die aus London gemeldeten Schritte der französischen und englischen Regierung in Berlin vor. Auch die Nachricht von der Demarche des französischen Botschafters in Berlin ist der Pariser Presse durch Havas aus London übermittelt worden.

Der deutsche Botschafter Dr. Roland Köster hatte gestern nachmittag eine Besprechung mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Botschafter Leger. Auch der italienische Botschafter besuchte den Generalsekretär des Außenministeriums.

Italien beteiligt sich nicht

Meldung des Wolff-Büros

— Rom, 6. August.

Die „Agenzia Stefani" dementiert die von einer ausländischen Nachrichtenagentur verbreitete Meldung, wonach Italien in Berlin wegen der Ueberfliegung österreichischen Gebietes durch deutsche Flugzeuge eine Demarche unternommen habe.

Ausweisung Deutscher aus Oesterreich

Meldung des Wolff-Büros

— Wien, 6. August.

Dem Chefkorrespondenten der Scherl-Blätter, Christof Schepky, und dem Vertreter der „Münchener Zeitung", Hermann Hönig, wurde Samstag abend der Erlaß des Bundeskanzleramtes zur Kenntnis gebracht, wonach sie für ständig aus dem österreichischen Bundesgebiet ausgewiesen werden. Auf Grund der abgegebenen Verpflichtung, sich in Oesterreich nicht mehr politisch zu betätigen, wurden beide aus dem Polizeigewahrsam entlassen. Hönig, der bis zur Grenze von einem Kriminalbeamten begleitet wird, verläßt noch Sonntag Oesterreich. Die Abreise Schepkys erfolgt in den nächsten Tagen.

Zwei Abkommen zwischen Danzig und Polen

Meldung des Wolff-Büros

— Danzig, 6. August.

Wie die Danziger Regierung amtlich mitteilt, sind als Ergebnis der zwischen Danzig und Polen unter den Auspizien des Hohen Kommissars Rosting in der letzten Zeit geführten Verhandlungen gestern in der Residenz des Hohen Kommissars von dem Präsidenten des Senats Dr. Rauschning und Minister Papée ein Abkommen betreffend die Stellung polnischer Staatsangehöriger und anderer Personen polnischer Abstammung oder Sprache in Danzig paraphiert und ein Arrangement über die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen unterzeichnet worden.

Die Verständigung zwischen Danzig und Polen, die in den letzten Tagen in die Wege geleitet worden ist, macht hocherfreuliche Fortschritte. Die Anregung zu diesen Verhandlungen geht bekanntlich unmittelbar auf den deutschen Reichskanzler zurück, der in seiner großen außenpolitischen Rede vom 17. Mai über das deutsch-polnische Verhältnis Dinge gesagt hat, die diese Verhandlungen überhaupt erst ermöglichten. Die Worte Adolf Hitlers haben die Atmosphäre gereinigt und den Polen sowohl wie der neuen nationalsozialistischen Regierung der Freien Stadt Danzig den Weg zu Verhandlungen geebnet. Diese Verhandlungen wurden durch den Besuch des Danziger Senatspräsidenten Rauschning in Warschau eingeleitet. Kurz nach diesem Besuch begannen die direkten Besprechungen, über deren bisherige Ergebnisse diese amtliche Mitteilung ausgegeben wurde.

Am kommenden Dienstag wird Dr. Rauschning im Danziger Volkstag nähere Erklärungen über dieses Abkommen, über dessen Inhalt zunächst Stillschweigen beobachtet wird, abgeben. Schon heute kann man jedoch mit Befriedigung feststellen, daß die von der nationalsozialistischen Danziger Regierung gepflogenen Verhandlungen zu einer grundsätzlichen Verständigung mit Polen geführt haben, wobei die Tatsache besonders wichtig ist, daß die polnische Regierung durch Unterzeichnung des Abkommens über die Ausnutzung des Danziger Hafens anerkannt hat, daß die Entwicklung Gdingens sich nicht weiterhin ohne Rücksicht auf den benachbarten Danziger Hafen vollziehen darf.

Durch das Abkommen zwischen Danzig und Polen ist in der gesamten osteuropäischen Lage ein weiterer Schritt zur Entspannung und Befriedung getan worden. Das ist ein Erfolg, von dem man wohl behaupten kann, daß er nicht erzielt worden wäre ohne die innere Stärkung, die das Deutschtum, nicht zuletzt auch in Danzig, durch den Sieg des Nationalsozialismus erfahren hat. Bereits in der nächsten Woche werden in Warschau weitere Verhandlungen, insbesondere über die Zollkontrolle und die Einfuhrkontingente stattfinden.

In diesem Zusammenhang verdient auch Erwähnung, daß dieser Tage eine Gruppe von Danziger Hitlerjungen in Stärke von 20 Mann zu einem zehntägigen Besuch des Zeltlagers der polnischen Pfadfinder in Zakopane abgereist ist. Minister Papée, der Vertreter Polens in Danzig, hat diese Einladung vermittelt. Vor ihrer Abreise wurden die Danziger Hitlerjungen von Dr. Rauschning empfangen. Dabei wies der Präsident des Senats darauf hin, daß zum ersten Male Danziger Jugend in einer solchen Mission nach Polen fahre. Er forderte die Jungens auf, sich als würdige Vertreter der vom nationalsozialistischen Geist beseelten Danziger Jugend zu verhalten. Die Achtung fremden Volkstums, das die Fahrtteilnehmer kennen lernen sollen, gehöre zum Wesen des Nationalsozialismus, sei notwendig für die Gestaltung der Zukunft. Der Besuch der Danziger Jungen in Polen müsse zur Verständigung zwischen den beiden Völkern und zur Stärkung des deutschen Ansehens im Ausland beitragen.

Reinerhaltung von SA und SS

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 6. August.

Die Aufrechterhaltung der Mannszucht in der SA, im Stahlhelm und in der SS und deren Ansehen erheischen zwingend, daß ihnen nur Persönlichkeiten von lauterem Charakter und untadeliger Lebensführung angehören. Wer entehrende Strafen erleidet, ist nach Ansicht des preußischen Justizministers Kerrl unwürdig, Mitglied dieser Formationen zu sein. Um den Führern der Kampfformationen ein weiteres wirksames Mittel zu geben, Unwürdige rechtzeitig zu erkennen und auszuschließen, bestimmt der Minister daher:

Werden Angehörige der SA (einschließlich des Stahlhelm) und der SS zu Freiheitsstrafen von mindestens drei Monaten verurteilt, so ist das rechtskräftige Urteil mit Gründen dem zuständigen Standartenführer der SA und SS (dem Regimentsführer beim Stahlhelm) mitzuteilen. Um Verzögerungen in der Uebersendung tunlichst zu vermeiden, ist schon während des Strafverfahrens festzustellen, welcher Standarte der SA, welchem Stahlhelmregiment oder Schutzstaffel der SS der Beschuldigte angehört.

Dr. Goebbels über Wagner

Während der Weltsendung der „Meistersinger" aus Bayreuth hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag nachmittag in der ersten Pause die folgende Ansprache über das Thema „Richard Wagner und das Kunstempfinden unserer Zeit."

Es gibt wohl kein Werk in der gesamten Musikliteratur des deutschen Volkes, das unserer Zeit und ihren seelischen und geistigen Spannungen so nahestünde, wie Richard Wagners „Meistersinger." Wie oft ist in den vergangenen Jahren ist ihr aufrüttelnder Massenchor „Wacht auf, es nahet gen den Tag" von sehnsuchterfüllten, gläubigen deutschen Menschen als greifbares Symbol des Wiedererwachens des deutschen Volkes aus der tiefen politischen und seelischen Narkose des November 1918 empfunden worden; und wie unwillkürlich stellt sich die Parallelität unserer Zeit zu dem farbenleuchtenden historischen Hintergrunde ein, vor dem sich das schwermutsvolle, ernste und doch zur gleichen Zeit so lieblich heitere Spiel der „Meistersinger" abrollt.

Die deutsche Revolution, die auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens umwälzende Ergebnisse gezeitigt hat, konnte natürlich in ihrem Verlauf auch nicht an dem geistig-kulturellen Bestand der deutschen Nation teilnahmslos vorbeigehen. Sie ist eben eine Revolution im besten Sinne des Wortes und zwar insofern, als sie nicht nur die Menschen ändert, sondern auch ihr Verhältnis zu den Dingen und Gegebenheiten und den Blickwinkel, unter dem sich für sie das gesamte Dasein in all seinen Spiegelungen und Schattierungen abzuspielen pflegt. Diese Revolution auf den einfachsten Nenner zurückzuführen, das heißt nichts anderes, als den schrankenlosen, bis zum Exzeß gesteigerten Individualismus des vergangenen Jahrhunderts zu ersetzen durch ein volksmäßig gebundenes Denken und Empfinden, das nicht den einzelnen Menschen als Zentrum aller Dinge und Geschehnisse sieht, sondern das Volk in seiner Gesamtheit mit seinen stolzen und herrischen Forderungen an die Allgewalt des Lebens. Die deutsche Revolution führt eine irregeleitete politische und geistige Entwicklung wieder zurück auf das Volkstum an sich, und gibt ihr damit wieder einen festen und unerschütterlichen Mutterboden, aus dem heraus sie, stark verwurzelt in seinen Schollen, wieder neue Blüten unseres kulturellen und geistigen Schöpferdranges treiben kann. Es ist eine völkische Revolution im besten Sinne des Wortes, eine Revolution, die auf das Volk selbst wieder zurückgreift und von ihm aus nun den Ausgang aller Dinge nimmt.

Das bedeutet in sich auch eine umwälzende Erneuerung unseres gesamten künstlerisch-kulturellen Lebens. Es kann heute nicht mehr bezweifelt werden, daß die geistige Entwicklung, die mit dem November 1918 für jedermanns Auge sichtbar in Deutschland eingesetzt hat, im Innersten ungesund und krank war und deshalb zwangsläufig die morbiden Ergebnisse hervorbringen mußte, die sie in der Tat hervorgebracht hat. Eine Kunst, die nicht mehr vom Volke ausgeht, findet am Ende auch nicht mehr den Weg zum Volke zurück. In immer mehr verfeinerten Erscheinungen sucht sie einen Ausgleich zu schaffen zu den zwar herberen und manchmal auch derberen, dafür aber auch volksmäßigeren Ergebnissen, die eine Kunst zeitigen wird, die im Volke selbst verwurzelt ist und im Volkstum den Boden aller schöpferischen Kräfte findet.

Jede große Kunst ist volksgebunden. Verliert sie die Beziehung zum Volke, dann ist der Weg zu einem blut- und artlosen Artistentum zwangsläufig vorgeschrieben, und sie endet dann bei jenem l'art pour l'art-Standpunkt, der zwar das Volk als Konsument der Kunst hinnehmen möchte, ohne dabei das Volkstum als Mitproduzent der Kunst anerkennen zu wollen.

Jede volksgebundene Kunst ist groß in ihrer Verwurzelung, und aus ihr heraus allein auch wird sie die wunderbaren Blüten ihrer Schöpferkraft treiben. Die Internationalität des künstlerischen Schaffens ist bedingt durch seine Bodenständigkeit. Mit anderen Worten, wie Adolf Hitler es einmal zum Ausdruck brachte: „Je tiefer ein Baum seine Wurzeln in den heimatlichen Boden hineinsenkt, umso größer wird der Schatten sein, den er auch über die Grenzen wirft."

Deutschland ist das klassische Land der Musik. Die Melodie scheint hier jedem Menschen eingeboren zu sein. Aus der Musizierfreudigkeit der ganzen Rasse entspringen seine großen künstlerischen Genies vom Range eines Bach, Mozart, Beethoven und Richard Wagner; sie stellen die höchste Spitze des musikalisch-künstlerischen Genius überhaupt dar.

Unter ihnen ist Richard Wagner selbst etwas Einmaliges. Er verbindet mit der Kraft des künstlerischen Pathos den Erfindungsreichtum der Melodie, die Klarheit der Linienführung und die Dynamik des dramatischen Aufbaues. Richard Wagner wäre auch ohne sein dramatisches Werk einer der größten Musiker und wäre auch ohne seine Musik einer der größten Dramatiker aller Zeiten geworden. Die Tatsache, daß ihm der Wurf gelang, das riesenhafte Epos des „Tristan" in drei ganz knappen und prägnanten Akten zusammenzuballen, stempelt ihn zu einer dramatischen Begabung, der wenige nur aus der gesamten Weltliteratur zur Seite zu stellen sind. Die Tatsache aber, daß er die Tetralogie des „Ringes" komponierte, mit ihren ewig sich wiederholenden Themen, immer neu variiert und niemals ermüdend oder gar langweilend, hebt ihn gleicherweise an die Spitze aller musikalisch schöpferischen Menschen. Ueber seiner Kunst waltet die einmalige göttliche Inspiration; seine Hand war vom Genius gesegnet.

Dabei ist er heute noch so modern, wie er zu den Zeiten modern war, da seine Musikdramen zum ersten Mal vor die Oeffentlichkeit traten und ein leidenschaftliches Für und Wider in der ganzen Welt entfesselten.

Wenn Richard Wagners Musik die ganze Welt eroberte, dann deshalb, weil sie bewußt und vorbehaltlos deutsch war und nichts anderes sein wollte. Er hat nicht umsonst das Wort geprägt, daß „deutsch sein, heiße, eine Sache um ihrer selbst willen tun". Hier liegt sozusagen das Leitmotiv seines ganzen schöpferischen Gestaltens.

Unter all seinen Musikdramen ragen die „Meistersinger" als das deutscheste immerdar hervor. Sie sind die Inkarnation unseres Volkstums schlechthin. In ihnen ist alles enthalten, was die deutsche Kulturseele bedingt und erfüllt. Sie sind eine geniale Zusammenfassung von deutscher Schwermut und Romantik, von deutschem Stolz und deutschem Fleiß, von jenem deutschen Humor, von dem man sagt, daß er mit einem Auge lächle und mit dem anderen weine. Sie sind ein Abbild der kraftvollen und lebensbejahenden deutschen Renaissance, ergreifend in ihrer herben, keuschen Tragik und zu jubilierenden musikalischen Triumphen führend im klingenden Pathos rauschender Volksfeste. Niemals wurde der Duft einer deutschen Juninacht so zart und ans Herz greifend musikalisch dargestellt, wie im zweiten Akt der „Meistersinger". Niemals fand die in aller Schwermut lächelnde und verzichtende Liebestragik des alternden Mannes verklärteren Ausdruck, als in Hans Sachsens „Wahnmonolog". Niemals klang der gelöste Aufschrei eines Volkes rauschender und hinreißender, als in den ersten brausenden Akkorden des „Wacht auf"-Chores.

Wenn Bayreuth, die reinste Stätte Wagnerschen Wirkens und Wagnerischer Kunstgestaltung, am heutigen Nachmittag und Abend sein deutschestes Werk in vollendetster Darstellung über den Aether dem ganzen Volke und weit über Deutschlands Grenzen hinaus der ganzen Kulturwelt entgegenbält, in der Demut des Dienstes am Werke aber doch erfüllt mit dem Stolz der Größe einer niemals abreißenden Tradition, die Bayreuth mit dem Meister und seinem Opus verbindet, so ehrt es sich damit selbst und wird im besten Sinne dem Willen des Meisters gerecht. Viele Jahrzehnte mußten vergehen, bis ein ganzes Volk den Weg zu Richard Wagner zurückfand. Sein Kampf war mit seinem Tode nicht ausgekämpft; seine Nachfahren mußten ihn weiter bestehen und sich durchsetzen gegen Mißgunst, Neid, kritische Hoffart und Ueberheblichkeit.

Es ist eine stolze Genugtuung, die heute die Erben Richard Wagners erfüllen kann bei dem Bewußtsein, daß der Meister und sein Werk wohl geborgen sind im Schutze und in der Fürsorge einer Regierung und eines Volkes, dessen Führer im ersten Jahre der deutschen Revolution an der Stätte Wagnerischen Wirkens weilte, um dem größten musikalischen Genius aller Zeiten seine demütigste Huldigung zu Füßen zu legen. Möge der Geist dieser Ehrfurcht vor den Großen der Nation dem ganzen deutschen Volke niemals verloren gehen! Möge Deutschland nicht nur in Werken der Arbeit, sondern auch in Werken des Geistes und des künstlerischen Schaffens auch weiterhin und immerdar der Welt zeigen, daß es einen ehrenvollen Platz im Kreise der Nationen verdient! Das wird ihm um so leichter sein, je mehr es sich auf seine eigene Kraft besinnt und je für die eigentlichen Wurzeln seiner Gesundheit und seines unbesiegbaren Lebenswillens erkennt. Dann wird es im besten Sinne Richard Wagner's Forderung gerecht, die er in der Schlußansprache des deutschesten aller deutschen Opern Hans Sachs in den Mund legt:

„Drum sag ich's Euch: Ehret Eure deutschen Meister. Dann bannt Ihr gute Geister! Zerging in Dunst das heilige, römische Reich, Uns bliebe gleich die heilige deutsche Kunst!"

Die Stadtseite

Mannheim, den 7. August 1933

Hochsommerlicher Sonntag

Es gehört zu den Seltenheiten, daß sich, wie am gestrigen Sonntag, vom frühen Morgen bis zum späten Abend kein Wölkchen am tiefblauen Himmel zeigt. Aber auch die Wärme erreichte wieder Hundstagswerte. Zeigte doch der Wärmemesser auf dem Friedrichsplatz nachmittags noch 32 Grad im Schatten. Die Straßen waren infolgedessen wie ausgestorben. Tausende flüchteten schon vormittags ins Strandbad. Auch in den Flußbadeanstalten herrschte drangvolle Enge. Das Strandbad an der Friesenheimer Insel wurde ebenfalls von Tausenden bevölkert. Aber am Samstagabend erstanden längs des Rheins neue Zeltstädte. Die Sonntagspaddler schwärmten wegzeitig aus und so wimmelte es auf Neckar und Rhein von Booten aller Art. Für anstrengende Kraftleistungen durch Paddeln war wenig Neigung vorhanden. Die meisten Wassersportler ließen sich gemütlich flußabwärts treiben oder tummelten sich an geeigneten Badeplätzen.

Der Reisenverkehr war auch über das Wochenende außergewöhnlich stark. Im Gegensatz zu den vorhergegangenen Sonntagen war der Ausflugsverkehr gestern recht lebhaft. Auf dem Lande scheint man jedoch keine Neigung gehabt zu haben, aus dem Brutofen Großstadt zu reisen, denn der Fremdenverkehr war ganz unbedeutend.

Massenbesuch des Strandbades

Das Strandbad, das durch die vorübergehende Wassererschlechterung rückläufige Besuchsziffern zu verzeichnen hatte, ist plötzlich wieder in den Mittelpunkt des sommerlichen Lebens gerückt. Waren es am Freitag 8000 Besucher, so fanden sich am Samstag 15 000 Badegäste ein, während der Sonntag mit einer Besucherzahl abschließen wird, die schätzungsweise um die 30 000 herum liegen dürfte. Der Reinigungsdienst durch die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft ist jetzt hervorragend durchgebildet und eingespielt, woran Badmeister und Strandpolizei keinen geringen Anteil haben. Die Rettungsschwimmer waren am Samstag 14 Mann hoch auf dem Posten. Ihrer Aufmerksamkeit ist es zu verdanken, daß drei Personen vor dem Ertrinken bewahrt wurden. Rechtzeitig konnte in allen Fällen eingegriffen werden, zumal sich die Unfallstellen nicht allzu weit ab vom Ufer befanden.

An Sonntag setzte der Zustrom zum Bad schon frühzeitig ein, um dann über die Mittagszeit etwas schwächer zu werden. Kurz nach ein Uhr kam ein neuer Ansturm. Eine unübersehbare Reihe Abkühlungsbedürftiger bewegte sich über die Zugangstreppe. An dem Radabstellplatz mußte man Schlange stehen, da die Menge der anrückenden Radfahrer nicht rasch genug in den Abstellplatz eingelassen werden konnte. Die Bäderdampfer fuhren vollbesetzt stromaufwärts und brachten immer neue Menschenmassen an den Strand. Bei 20 Grad Wassertemperatur ging es im Wasser sehr lebhaft zu, denn man suchte durch möglichst langen Aufenthalt in dem feuchten Element der Bruthitze des Strandes — die nur hin und wieder durch einen Luftzug gemildert wurde — zu entgehen.

Leider ging auch der Sonntag nicht ohne eine Reihe von Unfällen ab. Gleich am frühen Morgen erlitt eine Dame einen Ohnmachtsanfall, von dem sie sich nach einiger Zeit wieder erholte, so daß sie den Heimweg antreten konnte. Kurz vor 12 Uhr sank ein 42 Jahre alter Mann im Wasser plötzlich zusammen und wäre spurlos verschwunden, wenn er nicht von einem in der Nähe weilenden Badegast an Land gezogen worden wäre. Erst nach annähernd einer Stunde gelang es durch sachgemäße Behandlung, den Mann, der an einem Nervenzusammenbruch leidet, wieder zu Bewußtsein zu bringen. Am Nachmittag erlitten zwei Frauen im Wasser Hitzschläge und wären ebenfalls ertrunken, wenn man die Vorfälle nicht bemerkt und rasche Hilfe geleistet hätte. —ke.

---

* **Zum Ortsjugendführer Mannheim** wurde vom Kreisjugendführer Oskar Lampart der Führer des Jungstammes Nordbaden Fritz Oestreicher vorbehaltlich der Zustimmung des Landesjugendführers ernannt. Der neue Ortsjugendführer wird den Ortsausschuß für Jugendpflege bilden. In seiner Unterstützung wird er den „Führerrat" bilden und den Führerring berufen. Alle Anregungen für den Ortsjugendführer sind zu richten an „Haus der Jugend", Luisenring 49, Telephon 264 32. Gleichzeitig hat der Ortsjugendführer Oestreicher für die Zeit vom 30. Juli bis 22. August die Vertretung des Kreisjugendführers.

* **Versetzt** wurde Justizobersekretär Josef Betzhäuser beim Amtsgerichte Mannheim zum Amtsgericht Triberg.

•

* **Den Landesverband Baden des Nationalsozialistischen Reichsverbandes Deutscher Kriegsopfer** e. V. ist auf Grund der Bundesratsverordnung vom 24. Februar 1917 und der badischen Vollzugsverordnung hierzu vom 24. Februar 1917, die Erlaubnis erteilt worden, bis 31. August durch Verkauf von Postkarten eine Geldsammlung auf den öffentlichen Straßen und Plätzen durchzuführen.

Festbankett ehemaliger Reichswehrsoldaten

Zündende Ansprache des Majors Bruns vom Stabe des Tübinger Schützenbataillons

Schon die große Beachtung, die das Standkonzert der Kapelle des Tübinger Schützen-Bataillons am Samstag nachmittag fand, war ein Beweis dafür, daß man sich herzlich über die Anwesenheit der Reichswehrgäste in Mannheim freut. Viele Hunderte umstanden die Kapelle, die im Schatten der dem Friedrichsplatz zugekehrten Seite des Wasserturmes Aufstellung genommen hatte, und lauschten den meisterlich vorgetragenen Musikstücken, die von neuem zeigten, daß sich die Kapelle aus vorzüglich geschulten Musikern zusammensetzt, die in Obermusikmeister Schumann einen ausgezeichneten Leiter besitzen. Den gleichen Eindruck hinterließ das zweite Standkonzert, das am Sonntag vormittag auf dem Meßplatz einer vielhundertköpfigen Zuhörerschar geboten wurde.

Das Festbankett

das am Samstag abend die Mitglieder des „Treubundes" ehemaliger Angehöriger des 11. (Schützen-Bataillons 14. (Badischen) Infanterie-Regiments e. V. Tübingen, Ortsgruppe Mannheim, mit zahlreichen Freunden und Gönnern im großen Saale des Friedrichsparkes vereinigte, nahm einen so stimmungsvollen Verlauf, daß wir bedauern, daß der Saal nicht bis auf den letzten Platz besetzt war. An der Ehrentafel saßen u. a. Landeskommissär Dr. Scheffelmeier, stellvertretender Polizeipräsident Sackofsky, Regierungsrat Dr. Leiber, Polizeioberstleutnant Demoll, Standartenführer Feit mit seinem Adjutanten, der Adjutant des Leiters des Kreises Groß-Mannheim des Stahlhelm, Bürgermeister Dr. Walli, Dr. Hieke, der Vorsitzende des Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes und Sachtführer Voigt. Nach mehreren schmissigen Musikstücken der 31 Mann starken Bataillonskapelle ergriff der erste Vorsitzende des „Treubundes",

Kaufmann Karl Martin

das Wort, um die Erschienenen, insbesondere die erwähnten Ehrengäste, herzlich willkommen zu heißen. Die Ortsgruppe Heidelberg des „Treubundes" war durch eine Abordnung vertreten. Herzliche Begrüßungsworte wurden auch Major Bruns vom Stabe des Tübinger Bataillons und Obermusikmeister Schumann gewidmet. Möge, so bemerkte der Redner, der Herr Major den Eindruck gewinnen, daß die ehemaligen Soldaten des Bataillons nicht vergessen haben, was ihnen in ihrer Dienstzeit eingeimpft wurde: Kameradschaft, Gehorsam, Treue, höchste Vaterlandsliebe. Der „Treubund", der zum ersten Male an die Oeffentlichkeit trete, wolle das Bindeglied sein zwischen den aktiven Soldaten und den Soldaten der alten Armee. Wohl verbiete der Schandvertrag von Versailles die Errichtung von Mannschaftsmeldestellen, wie sie früher in den Bezirkskommandos bestanden, aber niemand könne den abgegangenen Soldaten des Reichsheeres verbieten, sich zusammenzuschließen und weiter zu pflegen, was sie sich während ihrer Dienstzeit aneigneten. (Lebhafter Beifall.) In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Redner an die graue und braune Front und an die militärischen Vereine mit der Bitte, mit dem „Treubund" zusammenzuarbeiten an der Wiederaufrichtung der Wehrhoheit zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes. (Starker Beifall.)

Major Bruns

Führergeoffizier beim Stabe des Tübinger Bataillons, gab alsdann einen überaus fesselnden Einblick in die Tätigkeit unserer Reichswehr, von der sich vor allem in der neutralen Zone nur Wenige einen genauen Begriff machen können, weil wir noch immer nicht Herr im eigenen Hause sind. Es ist, wie der Redner feststellte, ein Verdienst des Generals von Seeckt, daß die Reichswehr zu einer Frontarmee ausgebildet wurde, die mit Orden, Fahnen und sonstigen Aeußerlichkeiten nichts zu tun hat, für die die heutige Ausbildung auch keine Zeit läßt. Mit Entschiedenheit wandte sich der Redner gegen die im Auslande immer wieder auftauchende Behauptung, daß das 100 000 Mann-Heer beträchtlich größer sei. Dieser Höchststand werde nur bei den Einstellungen am 1. April erreicht. Die Leute, die nach dem 1. April ausscheiden, können erst am 1. Oktober ersetzt werden.

Das Reichswehrministerium habe befohlen, daß bis zu 90 v. H. Badener in das 14. Infanterie-Regiment eingestellt werden.

Leider meldeten sich nicht so viel, wie man brauche. Wir glauben, daß diese bedauerliche Tatsache auf Unkenntnis zurückzuführen ist. Die Bevölkerung weiß jedenfalls nicht, welche Vorteile den jungen Mann erwarten, wenn er zum Dienst in der Reichswehr verpflichtet wird. Daß die Auslese sehr streng ist, war bei dem Auftreten der Turnerriege festzustellen. Vor allem wird Wert auf gelernte Arbeiter gelegt. Jeder Soldat kann sich nach dem vierten Dienstjahr entscheiden, in welche der fünf Fachschulen er eintreten will, die die Reichswehr eingerichtet hat. Sogar das Abitur kann erworben werden. So ist in Ulm eine Handwerkerschule eingerichtet, in der die jungen Leute in ihrem bisherigen Handwerk weitergebildet werden und den Meisterbrief erringen. Weiß die Oeffentlichkeit, daß der Reichswehrsoldat, der sich ansiedeln will, beim Abgang 8000 Mark bekommt, zu denen die Reichsregierung 16 000 Mark beisteuert? Mit 24 000 Mark kann man schon etwas anfangen, zumal wenn die Frau, die eine Bauerntochter sein muß, noch etwas mitbringt. Die neue Regierung, die den Siedlungsgedanken in den Vordergrund rückt, wird auch dafür sorgen, daß der Wille, durch Siedlung sich eine auskömmliche Existenz zu schaffen, auch im Reichsheer immer mehr Boden faßt. Vor allem muß in Süddeutschland von den Vorteilen der Siedlung noch mehr Gebrauch gemacht werden.

Wir sind, so rief Major Bruns in den Saal, kein Mädchenpensionat, sondern eine

Vereinigung von jungen Männern, wobei das Lebensalter keine Rolle spielt, Männer, die bereit sind, alles einzusetzen zum Wohle und zur Größe der Heimat.

Straffste Unterordnung, aber kein Kadavergehorsam, Freudigkeit zur Dienstverrichtung sind Selbstverständlichkeiten. Wir wären, so schloß der Redner seine packenden Ausführungen, von Herzen gern in Mannheim einmarschiert. Wir durften es nicht. Aber wir ruhen nicht, bis wir in Mannheim das zeigen können, was wir sind. Stürmischer Beifall geleitete den Redner, der, weil er frei sprach, ungewöhnlich eindringlich wirkte, auf seinen Platz.

Nach der ausgezeichneten Wiedergabe der Ouvertüre zur Oper „Fidelio" wurde im Film vor Augen geführt, wie machtlos wir gegenüber den ausgerüsteten Staaten sind. Der erste Teil zeigte, wie vervollkommnet in England und Frankreich die Tankwaffe ist. Hier tritt der Unterschied zwischen unserer militärischen Ohnmacht und der Waffengewalt der Siegerstaaten besonders eindringlich in Erscheinung. Man glaubt Urwelttiere vor sich zu haben, wenn man sieht, wie die Tanks durch die dichtesten Wälder sich ihren Weg bahnen und starke Bäume umlegen, als wenn es Streichhölzer wären. Der zweite Teil zeigte die Art der Gasangriffe und die modernen Geschütze, die den Siegerstaaten zur Verfügung stehen. Und schließlich wurde vorgeführt, bis zu welcher Vollkommenheit die Luftwaffe auf der Gegenseite entwickelt ist. Major Bruns hatte recht, als er in seiner Schlußansprache bemerkte, es habe sich erübrigt, den Film zu erläutern. Die Sprache, die er führte, bedurfte keiner weiteren Ausführungen.

Die Bataillonskapelle trug Königs Aufruf aus „Rienzi" so fein abgetönt und stimmungsreich vor, daß der stürmische Beifall eine Zugabe erzwang.

Dann zeigte die neunköpfige Turnerriege des Bataillons am Barren, welche Sorgfalt dem Turnen bei der Reichswehr zuteil wird.

Vor allem war die Genauigkeit der Uebungen überaus eindrucksvoll. Ortsgruppenführer Hofmann trat im Namen der vor 14 Tagen gegründeten Heidelberger Vereinigung des „Treubundes" für die Pflege guter Beziehungen ein und lud zu einer Festlichkeit im November ein. Major Bruns dankte in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Leitung der Treubünde all denen, die bei der Vorbereitung und Durchführung des Festbanketts mitgewirkt haben, betonte die Notwendigkeit der Einigkeit des deutschen Volkes und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf unser geliebtes Vaterland, den greisen Feldmarschall Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler. Als der erste Vers des Horst-Wessel- und Deutschlandliedes gesungen wurden, öffnete sich der Bühnenvorhang und zeigte zwischen zwei präsentierenden Reichswehrsoldaten die Bilder des Reichspräsidenten und Reichskanzlers. Von den weiteren Musikstücken, die die Bataillonskapelle zu Gehör brachte, gefiel besonders das Volkslieder-Potpourri „Das treue deutsche Herz", das eine Zugabe veranlaßte. Mitternacht war längst vorüber, als man hochbefriedigt aus einem Kreise schied, der die Bezeichnungen kameradschaftlich und vaterländisch in vollem Maße verdient. Sch.

Musikfest in Seckenheim

30jähriges Jubiläum des Orchestervereins — Festbankett im Schloßsaal

Uniformen und blitzblanke Musikinstrumente gaben am Sonntag unserem schönen Stadtteil Seckenheim das Gepräge. Fahnen und Girlanden taten ein übriges, um den festlichen Veranstaltungen einen würdigen Rahmen zu geben. Der Orchesterverein Mannheim-Seckenheim feierte sein 30jähriges Bestehen. Es war naheliegend, bei dieser Gelegenheit auch das Gründungsfest des Musikvereinsverbandes „Kurpfalz" in Seckenheim abzuhalten. Schon am Freitag abend fand auf dem Seckenheimer Friedhof eine Totengedenk-Feier statt, bei der in schlichter Weise das Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Musikkameraden Karl Berlinghof, Philipp Rauselder und Wilhelm Schäßler, sowie des verstorbenen Mitgründers Peter Brann geehrt wurde. Der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Hermann Kreuter, legte nach dem Vortrag entsprechender Musikstücke Kränze nieder, wobei er der Verdienste der verstorbenen Mitglieder um den Verein gedachte.

Am Samstag abend trafen sich die Mitglieder und Freunde des Jubiläumsvereins im Schloßsaal zum

Festbankett,

das die Kapelle des Orchestervereins Seckenheim unter Leitung von Kapellmeister Hacker mit dem Einzug der Gäste aus „Tannhäuser" einleitete. Der Festvorsitzende, Herr Hermann Kreuter, begrüßte namens des Vereins die zahlreichen Ehrengäste, darunter den zweiten Präsidenten des Bundes südwestdeutscher Musikvereine, Herrn Stelz aus Emmendingen, die Preisrichter Dörle und Moser aus Freiburg, den Vertreter des Oberbürgermeisters, Stadtverordneten Bauer, den zweiten Vorsitzenden des Musikvereins-Verbandes Kurpfalz, Angstmann-Plankstadt, sowie die Seckenheimer Gesangvereine, die Sanitätskolonne und die Freiw. Feuerwehr. Als Vertreter des ersten Bundespräsidenten überbrachte Herr Stelz die Glückwünsche zum 30jährigen Bestehen des Orchester-Vereins Seckenheim und gedachte der Gründer. Der Bund südwestdeutscher Musikvereine pflege die deutsche Volksmusik in kameradschaftlichem und idealem Sinne. Ueberall, wo man deutsche Musik wünscht, ist sie zur Stelle. Deshalb, so betonte der Redner, geht unser Wunsch dahin, daß die Gemeinden den Musikvereinen die gebührende Unterstützung gewähren, damit sie sich weiterentwickeln können. An die Eltern aber ergeht die Aufforderung: Schickt eure musikbegabten Jungens in die Musikvereine!

Pflegt die edle Kunst, die reine,
Keine ist so schön wie sie,
Haltet Freundschaft im Vereine
Und im Bunde Harmonie.

Herr Stelz nahm im weiteren Verlauf des Abends einige Ehrungen vor, indem er einer Reihe von Bundesmitgliedern für 30- und mehrjährige Mitgliedschaft die Ehrennadel überreichte. Diese Auszeichnung erhielten die Herren Leonh. Laborgne, Adam Burkard, Johann Sichler, Adam Transier (sämtlich Mitgründer des O.V. Seckenheim), Heinrich Heil und Wilhelm Schwab. Der Vorsitzende des Ehrenausschusses, Herr Friedrich Pfeil, sprach die Glückwünsche anläßlich des Jubiläums aus, ebenso die Vorsitzenden der Seckenheimer Gesangvereine, die bei dem Bankett mitwirkten. Als zweiter Präsident des Musikvereinsverbandes Kurpfalz wies Herr Wilhelm Angstmann-Plankstadt auf die Bedeutung der deutschen Volksmusik hin, die nunmehr überall an die Stelle des Schlagerrummels trete. In den Augusttagen des Jahres 1932 haben sich in Seckenheim Vertreter der Musikvereine der Umgebung zusammengefunden. Im September konnte in Plankstadt die Gründungsversammlung des Musikvereinsverbandes „Kurpfalz" stattfinden. Die erste Hauptversammlung tagte im März 1933 in St. Ilgen. Der Wettstreit der Kapellen solle keine Höchstleistungen bringen, sondern die Pflege der deutschen Volksmusik beweisen, die wieder an den Platz kommen müsse, den sie vor dem Kriege einnahm.

Der weitere Verlauf des Banketts, das Fräulein Schäßler mit einem Festspruch eröffnete, brachte beachtliche Darbietungen der Kapellen des festgebenden Vereins und des Musikvereins Brühl. Der Männergesangverein, der Sängerbund und die Liedertafel ließen sich zur Abwechslung mit Volksliedern und Balladen hören. Zum Schluß vereinigten sich beide Kapellen zur Kreuzritter-Fanfare, die mit jubelndem Beifall aufgenommen wurde. Der Große Zapfenstreich, im Schloßgarten unter Mitwirkung des Spielmannszuges des Militärvereins Mannheim gespielt, beschloß den festlichen Abend.

Am Sonntag früh erklang der Weckruf. Nach den Gottesdiensten in beiden Kirchen begann gegen 9 Uhr im Saale „zum Schloß" das

Preisspielen,

an dem sich 15 Kapellen beteiligten. In der Unter-, Mittel- und Oberstufe wurde Hervorragendes geboten. In der Kunststufe hatte der Musikverein Brühl mit der Ungarischen Rhapsodie Nr. 1 einen besonderen Erfolg. Am Nachmittag zogen die einheimischen und auswärtigen Vereine durch die festlich geschmückten Straßen Seckenheims nach dem Festplatz im Schloßgarten, wo eine große Kundgebung für die deutsche Volksmusik stattfand. —el.

---

* **Polizeibericht vom 6. August.**

Herzschlag. Auf der Fahrt mit einem Kraftrad wurde am Samstag vormittag auf der Friedrichsbrücke ein verheirateter, 60 Jahre alter Metzgermeister von einem Unwohlsein erfaßt. Beim Absteigen taumelte er gegen einen Brückenpfeiler und stürzte zu Boden. Auf dem Wege zum Krankenhaus trat der Tod durch Herzschlag ein.

Selbsttötung. In ihrer Wohnung in der Schwetzingerstadt hat sich in der Nacht zum Sonntag eine verheiratete, 38 Jahre alte Frau mit Leuchtgas vergiftet. Der Grund zur Tat dürfte in einer Nervenzerrüttung zu suchen sein.

Verkehrsunfälle. Auf der Breite Straße vor U 1 stieß Samstag vormittag ein Radfahrer gegen einen Handwagen, der mit den Lannen nach der Fahrbahn zu aufgestellt war, und zog sich eine erhebliche Brustquetschung zu, die seine Verbringung nach dem Krankenhaus erforderlich machte. — In der Nacht zum Sonntag fuhr auf der Dürerstraße ein Kraftradfahrer gegen einen Baum. Der Verunglückte wurde bewußtlos aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind leichter Natur.

Zusammenstöße. Bei vier gemeldeten Zusammenstößen wurde in einem Falle eine Person leicht verletzt.

Körperverletzung. Auf der Straße zwischen F 4 und G 4 wurde in der Nacht zum Sonntag ein 52 Jahre alter Kaufmann von drei bis jetzt noch unbekannten Tätern durch Schläge und Fußtritte am Kopf erheblich verletzt, so daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden in der Nacht zum Sonntag zehn Personen angezeigt.

In Schutzhaft genommen. Aus politischen Gründen wurden vier Personen in Schutzhaft genommen.

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —
Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt:
macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund
ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

MARCHIVUM

Vermischtes

Chinesisch-Turkestan im Herzen Asiens ist ein Land, das der übrigen Welt fast gänzlich unbekannt ist. Nur wenige Forscher sind mit den dort herrschenden Verhältnissen so gut vertraut wie der holländische Forschungsreisende Philip C. Visser, Generalkonsul der Niederlande in Kalkutta. Visser hat ein Jahr lang mit der Kartenaufnahme dieses Gebietes dort verbracht und die Bevölkerung gut beobachtet. „Es ist ein sehr merkwürdiges Land", berichtet er darüber. „Es ist sehr trocken, und es regnet dort nur selten. Aber wenn der Himmel einmal seine Schleusen öffnet, dann sind die Folgen furchtbar, denn alle Häuser und Mauern sind aus Lehm gebaut, werden durch den Regen aufgeweicht und zerstört. Vor einigen Jahren verschwand ein Drittel der ganzen Stadt Kaschgar in einer Nacht infolge eines ungewöhnlich schweren Regenfalls. Wo Wasser vorhanden ist, erweist sich der Boden als außerordentlich fruchtbar. Es gibt dort noch eine großartige Bewässerungsanlage, die vor 1400 Jahren eingerichtet wurde und immer noch Dienste leistet, obwohl sie mehr und mehr verfällt. Das Wasser wird in Kanälen aus den Flüssen über das Land geführt, und an manchen Stellen kann man drei Kanäle sehen, die einander kreuzen. Eine andere eigenartige Erscheinung in Chinesisch-Turkestan ist das Geldwesen. Es ist ein Beweis dafür, daß keine Golddeckung für das Papiergeld nötig ist, wenn das öffentliche Zutrauen unerschüttert ist. Seit Jahren hat das dort eingeführte Papiergeld, die etwa zwei Mark werte „Tenga", seine volle Geltung bewahrt, obwohl nicht die geringste Deckung durch Gold oder andere beständige Werte dahintersteht. Der Gouverneur verfügt über die Druckpresse und macht Geld, soviel er will. Aber es gibt keine Inflation. Bemerkenswert ist, daß schon der reisende Marco Polo vor mehr als 600 Jahren dieses Geldwesen in dem Lande bewunderte. Die Bevölkerung ist sehr träge, und das rührt sicherlich zum Teil daher, daß etwa 80 v. H. am Kropf leidet. Die Sterblichkeit ist infolge der großen Gegensätze von Hitze und Kälte, der armseligen Wohnungsverhältnisse sehr hoch. 75 v. H. der Geburten sterben im ersten Jahr, aber die Geburtsziffer ist so hoch, daß trotzdem ein Ueberschuß erzielt wird. Jeder Mann hat im Durchschnitt im Laufe seines Lebens etwa 30 Frauen, nicht alle auf einmal, sondern eine nach der andern. Die Scheidung ist nach dem mohammedanischen Gesetz leicht zu erlangen, und viele Ehen dauern nur einige Wochen."

*

— **Mehr als 100 Tote** forderte der Taifun, der zum vergangenen Mittwoch die Lutschu-Inseln im ostchinesischen Meer heimsuchte. Der Sturm hat auf der Insel Okinawa ungeheuren Schaden angerichtet. Zahlreiche Häuser sind von dem Sturm völlig zerstört, Bäume entwurzelt, die Verbindungen unterbrochen und die Ernte zum großen Teil vernichtet worden. Infolge der Zerstörung der drahtlichen Verbindungen läßt sich über den Umfang des Unglücks noch kein genaues Bild gewinnen. — Die Okinawa-Insel ist die Hauptinsel der Lutschu-Inselgruppe, die zu Japan gehört.

In der Fliegerschule

Als ich an der Fliegerschule Hamburg-Fuhlsbüttel meine Führerprüfung, einige Ueberlandflüge, sowie den vorgeschriebenen Höhenflug gemacht hatte, sollte ich vom Flugplatz Hannover aus im Spätsommer 1915 einen Ueberlandflug ausführen mit drei vorgeschriebenen Zwischenlandungen bei einer Mindestflugstrecke von 400 Kilometern, wie er im Ausbildungsplan vorgesehen war. An Beobachtern war damals großer Mangel. So wurde mir ein erst jüngst von der Infanterie zur Ausbildung befohlener sächsischer Linienleutnant zugeteilt, der vom Fliegen und auch vom Orten so gut wie nichts verstand. Unser Maschinenbestand an der Schule war für damalige Verhältnisse leidlich.

Vertretern waren hauptsächlich LVG, Albatros, DFW, Aviatik und Erzeugnisse der Gothaer Waggonfabrik und der Halberstädter Flugzeugwerke, letztere mit Rotationsmotor.

Zur Hälfte war Rad-, zur Hälfte Knüppelsteuerung vorhanden. Unter den Motoren herrschte der sechszylindrige 100- und 120 PS-Mercedes vor, vereinzelt waren Motoren (Benz, Argus) bis 160 PS eingebaut. Noch einige ungefähre Angaben unserer Schulflugzeuge: Uebliche Drehzahl 1200—1500 in der Minute, wirkliche Nutzlast waren 300—400 Kilo, wirkliche Geschwindigkeit 90—130 Stundenkilometer. Zu leiden hatten wir stets sehr unter schlechten Brennstoffen, die zur Streckung der knapper werdenden Bestände mit kohlenstoffreichen Destillaten und auch mit Benzol für die Schulen vermischt wurden. Beides konnten die auf Reinbenzin eingestellten Motoren nur schlecht verdauen. Unter einer halben Stunde wurde kein Motor in Gang gebracht.

Eines Morgens, nachdem sich die Nebel verheißungsvoll verflüchtigt hatten, ging's bei leichter Bewölkung und ziemlich starkem Westwind los in Richtung Harz. Als Pflichtlandung war Halberstadt, Magdeburg und Braunschweig vorgeschrieben.

Nach knapp einer Stunde setzten wir auf dem Flugplatz der Halberstädter-Flugzeugwerke in Halberstadt auf.

Eine kurze Besichtigung der gerade im Ausbau begriffenen Werft und nach Erledigung der Landungs- und Abflugaufnahme gings weiter mit starkem Rückenwind in östlicher Richtung, am Rande des Harzes entlang, um dann, nach Norden abbiegend, Magdeburg anzufliegen. Mit dem anfangs leidlichen Wetter war's jedoch vorbei. Die Harzberge waren gänzlich mit Wolken verhängt, die tiefer und tiefer kamen und uns immer mehr an den Boden drückten. Mit gedrosseltem Motor brummten wir in niedriger Höhe über dem Gelände hin. Bald hatte ich die Richtung verloren und mein Beobachter gab mir durch Zeichen zu verstehen, daß es auch mit seiner Kunst vorbei sei.

Auf einer Weide am Bergeshang ging ich zur Landung herunter. Ein biederer Schäfer half uns. Wir waren nicht weit von Quedlinburg und mußten unter Beibehaltung der Richtung bald die Bahnlinie kreuzen, an der wir, nach Norden folgend, die beste Richtlinie für den Weiterflug hatten.

Bei böigem Wetter, das uns niedrig fliegend den ganzen Weg herumschaukelte, erreichten wir Magdeburg.

Bald war der für die Landung dort bevorzugte Exerzierplatz gefunden. Kurz vor dem Platz fing der Motor an zu streiken, spuckte und knallte, so daß ich in einem vorgelagerten Uebungsgelände auf wüstem hügeligem Boden herunter mußte. Bei der Landung hatte ich Glück. Mit stehendem Propeller lief die Maschine trotz Gestrüpp und Sand unversehrt aus.

Vergaserreinigung, Zündkerzenwechsel, eine kurze Essenspause und dann ging's vom Exerzierplatz aus weiter nach Braunschweig. Am frühen Nachmittag kamen wir dort bei dem gleichen rauhen Wetter an. Auch Braunschweig hatte noch keinen eigentlichen Flugplatz, der erst später fertiggestellt wurde. Zum Landen diente eine in Stadtnähe gelegene Sportwiese. Schon bei unserer Ankunft setzte strichweise Regen ein, der sich bald zu einem dauerhaften Landregen verwandelte. Dabei wurde es schnell dunkel. Wir beschlossen, den Rückflug auf den nächsten Tag zu verlegen. Am frühen Morgen waren wir wieder draußen. Das Wetter hatte sich weiter verschlechtert.

Peitschenartige Regengüsse kamen herunter.

Die Wolken jagten dicht über die Erde hin. Kurz: schlechtes Wetter. — „Fliegerwetter", so hieß es bei der Fliegerschule, bei dem es die Flieger gut hatten, im Gegensatz zu „Flugwetter", bei dem geflogen wurde!

Wir warteten bis zum Mittag. Dann gab mein „Franz" (Beobachter) die Hoffnung auf und verabschiedete sich. Am späten Nachmittag klärte sich das Wetter plötzlich auf. Alle Wolken waren im wahren Sinne des Wortes weggeblasen und schönster klarer Himmel — nur der Sturm hatte kaum nachgelassen. Schnell hinaus zum Flugplatz. Noch waren es gut 1½ Stunden bis zur Dunkelheit. Ohne Gegenwind war der Heimathafen in 35 Minuten, mit Gegenwind ungünstigenfalls in 50 Minuten zu erreichen. Kurz entschloß ich mich zum Abflug mit meiner regenschweren Maschine. Rasch war noch der Kurs unter Berücksichtigung des Abtrifts durch den Wind so gut als möglich auf dem Kompaß eingestellt, für den Fall, daß keine Ortung möglich war. Noch eine Runde über der Stadt und dann ging's ab in Richtung Hannover mit der Karte am Bordbrett.

Vor dem Abflug hatte sich am Horizont ein winziger schwarzer Wolkenstrich abgezeichnet, der sich mit Riesengeschwindigkeit näherte. Nach kaum zehn Minuten hatte ich eine Wolkenbank von mehreren 100 Metern Höhe vor mir, die tief bis auf die Erde herunterhing. Da galt's zu entscheiden, drunter oder drüber bleiben. Nach der Erfahrung des letzten Tages hielt ich das letztere für besser: drüber bleiben, auf die Gefahr hin, gegebenenfalls nur nach dem Kompaß fliegen zu müssen. Bald hatte ich 2000 Meter erreicht und die Wolken unter mir, die alle Sicht nach unten abschnitten.

Unbeschreiblich schön war der dann folgende Flug über dem riesigen Wolkenmeer.

Während es unten böig gewesen war, herrschte oben ein vollkommen ruhiger steifer Wind. Die Sonne, die den ganzen Tag nicht zu sehen gewesen war, stand noch hoch am Himmel und beleuchtete die Wolkenlandschaft, die wie ein Hochgebirge anmutete, märchenhaft schön. Losgelöst von aller Erdenlast, flog ich mit meiner im Sonnenschein silbergrau schimmernden Maschine in dieser schaurig-schönen Einsamkeit.

Fast gleichmäßig schnitt die Wolkendecke bei etwa 1500 Meter ab. Nur vereinzelt ragten Wolkenberge turmartig aus diesem Meer bis auf zweieinhalb, ja 3000 Meter Höhe hinauf. Zu beiden Seiten kamen diese zickzackartigen, gigantischen Gebilde heran und zwangen mich, sie zu umfliegen, was mich mehrfach aus dem Kurs brachte. Nach der Taschenuhr, Borduhren hatten wir zwar, sie waren jedoch meist schadhaft, flog ich meine geschätzten 50 Minuten Flugzeit ab. Schließlich war es so weit. Jetzt kam der schwerere Teil des Fluges. War die Kompaßorientierung richtig, die Windrichtung hier oben die gleiche wie unten, wird es gelingen, den Flugplatz zu erreichen! Auch nicht einen Durchblick zur Erde hatte ich gehabt. Noch einige Minuten gab ich zu.

Dann ging's hinunter im Gleitflug.

Gespensterhaft huschten die ersten Nebelschwaden an der Maschine vorbei. Bald tauchte das Flugzeug ganz in den Wolken unter. „Waschküche" sagt der Flieger. Bis auf die nächsten Umrisse von Rumpf und Tragdecks war nichts zu sehen, auch Barometer und Tourenzähler nicht zu erkennen (Bordbeleuchtung gab es nicht, Leuchtziffern nur vereinzelt).

Lange, allzu lange erschien dieser Dunkel-Gleitflug — die Wolken mußten eine bedeutende Dicke haben. Schließlich wird's etwas lichter, aus dem Wolkennebel wird ein sprühartiger Regen. Und im Regen gelange ich heraus — in kaum mehr als 200 Meter Höhe. Unter mir tiefes Dunkel. Ueberall blitzen die Lichter der Ortschaften auf. Da vorn ein Meer von Licht — eine Stadt. Wird es der Heimathafen sein? Ich gehe herunter bis auf 100 Meter und sehe mir die Stadt kreisend näher an. Auf dem Bahnhof finde ich anstatt der erwarteten sieben nur vier Bahnsteige. Die nördliche Bahnlinie, die zum Flugplatz führt, fehlt gänzlich. Das konnte nicht ... sein. Also verflogen!

Längeres Suchen war aussichtslos. Da blieb nichts anderes übrig, als, so gut und schlecht es ging, heruntergehen — die

erste Nachtlandung.

Unweit der Stadt ist bald ein größeres hell abstechendes Feld gefunden. Noch eine Runde, ein Sprung über eine Baumreihe, die Brille herunter und die Maschine „durchsacken" lassen.

Dann beginnt ein Rascheln am Fahrgestell, das schnell zunimmt. Halme wickeln sich mehr und mehr um die Räder, die Maschine neigt sich nach vorne und macht Kopfstand. Ein Tragdeck ist leicht beschädigt und der Propeller gebrochen. Von den ersten Heraneilenden erfahre ich, daß ich mich in dem Städtchen Hildesheim befinde, um zehn Minuten nach Süden abgetrieben. Mit der Bahn geht's am nächsten Tag zum Heimathafen zurück. Schon nach zwei Tagen war die Maschine wieder flugbereit.

Mag auch der Flug, verglichen mit den heutigen Leistungen, flugtechnisch geringen Wert haben, so waren doch gerade solche Flüge die beste Schule für den Flieger. Es kommt dabei weniger auf große zurückgelegte Flugstrecken oder auf Höhen an. Jeder, auch der kleinste Flug, bringt neue Lehren und damit Erfahrungen mit sich, die in ihrer Gesamtheit die Praxis des Fliegens ausmachen. Welcher Flieger wird je seinen „Ersten Alleinflug" vergessen!

Sportlich betrachtet ist der Motorflug nicht schwerer und auch kaum gefährlicher als Motorradfahren, das mit ihm große Aehnlichkeit hat.

Hinzu kommt die dritte Dimension, die Höhe, die im Motorradfahrt fehlt und die Landung, die immer Zufällen unterworfen ist. Wäre der Motorflugsport nicht so kostspielig und Deutschland nicht in der Entwicklung seines Flugwesens in vieler Hinsicht Fesseln auferlegt, so bestände gar kein Grund, daß nicht einmal der gleiche Hundertsatz der Bevölkerung, die das Motorradfahren beherrscht, das Fliegen lernen könnte. Die besten Jahrgänge für die Ausbildung liegen zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr. Die entscheidenden Eigenschaften für den Flugsport sind Schätzungsvermögen, sicheres und schnelles Erkennen und entschlossenes Handeln. Fliegen lernen heißt letzten Endes Vertrauen haben zur Luft. Es ist heute, bei der Bedeutung des Flugzeuges als Kriegswaffe und für das Verkehrswesen, nötiger denn je. Glück ab!

Dipl.-Ing. Hans Polchau

Deutscher Tag in der Neckarstadt

Die Ortsgruppe Humboldt der NSDAP zeigte durch die Abhaltung eines Deutschen Tages, auf welch breiter Grundlage die Volksgemeinschaft Adolf Hitlers in der Neckarstadt Boden gefaßt hat. Auf dem Marktplatz Neckarstadt, wo die Gruppen, Verbände und Vereine Aufstellung genommen hatten, fand am Sonntag nachmittag eine Kundgebung statt, die durch die Schützenkapelle Seezer eingeleitet wurde. Der deutsche Sängerspruch und der Chor „Wo gen Himmel Eichen ragen", gesungen von den Gesangvereinen „Flora", „Concordia" und „Liederpalme" unter der Stabführung von Musikdirektor Friedrich Gellert, leiteten über zu der Ansprache des Ortsgruppenführers, der darlegte wie mit wenigen Leuten die Ortsgruppe Humboldt den Kampf in der Neckarstadt aufgenommen hat, als noch Volksverrat und Klassenkampf die Arbeiterschaft entzweite. Der Redner erinnerte daran, wie in den naheliegenden Straßen die Hakenkreuzfahnen von den Volksverrätern zerschnitten wurden, wie aber heute die Volksgemeinschaft Wirklichkeit geworden sei. Ein dreifaches „Sieg Heil!" auf den Reichskanzler und das Horst-Wessel-Lied beendeten die Kundgebung.

Unter Vorantritt des Spielmannszuges der SA und eines SA-Sturmes bildete sich dann der Festzug, der sich durch viele Straßen der Neckarstadt nach dem Sportplatz Nord bewegte. In langer Reihe folgten die SA-Stürme, der Spielmannszug der SS, die Schützenkapelle Seezer, der Verein ehem. 110er, der Pionier-Verein 5. Jäger zu Pferd, der Radrennklub „Endspurt", die Gesangvereine „Concordia", „Liederpalme" und „Flora", der Spielmannszug des Militärvereins, der Sportklub Neckarstadt, der Spielmannszug und die Mitglieder des Marinevereins Mannheim-Neckarstadt, Abordnungen der 1. und 2. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr, die Freiwillige Sanitätskolonne, die Hitler-Jugend, der Gebirgstrachten-Erhaltungsverein „Edelweiß", der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand Neckarstadt, die NSDAP-Ortsgruppen Deutsches Eck, Waldhof und Humboldt, die NSBO verschiedener Betriebe. Auf dem Sportplatz Nord entfaltete sich bald ein reges Leben und Treiben. Turnerische Vorführungen und das Auftreten der Gebirgstrachtler wechselten mit Darbietungen der Gesangvereine, während die Jugend bei den Kinderbelustigungen ein ausreichendes Betätigungsfeld fand. Preisschießen und Preiskegeln fehlten ebensowenig wie die Möglichkeiten, den Durst zu löschen.

Nachbargebiete

nd. **Ludwigshafen**, 6. Aug. Nach Mitteilung der Rheinpolizei ist nachts der 1909 geborene Matrose Vinzenz Kasparec aus Herne i. Westf., beim Stadtpark über Bord gestürzt und ertrunken. K. war auf dem Dampfschiff „Batavia" von Rotterdam beschäftigt, ging zur Nachtzeit nochmals an Bord und muß ins Wasser gestürzt sein.

nd. **Schifferstadt**, 6. August. Auf der Speyerer Straße am Ortseingang ereignete sich am Samstag abend ein tödliches Verkehrsunglück. Der 60 Jahre alte ehemalige Zimmermann bei der J. G. Farbenindustrie AG., Friedrich Ritter von hier wurde von einem Personenwagen aus Schifferstadt überfahren. Ritter befand sich vom Felde auf dem Heimweg. Als er die Straße überquerte, wurde er von dem Kraftwagen erfaßt und mehrere Meter fortgeschleift. Es wurde ihm der Brustkorb völlig eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Fahrzeuglenker wurde vorübergehend in Gewahrsam genommen.

* **Lampertheim**, 5. August. In großzügiger Weise stellt die SA ihre Mannschaften in den Dienst der Gemeinde, indem sie die nächtliche Sicherung der Felder und Gärten übernimmt. Dieser Tage traten die SA-Männer zum erstenmal in Aktion. Mit einer Gesamtstärke von etwa 100 Mann trat die Schutztruppe an und schwärmte in drei Abteilungen aus, so daß um 9 Uhr dicht um die langgestreckte Orts-Außengrenze das ganze Dorf gegen sämtliche Feldwege abgeriegelt war. Die Maßnahmen erwiesen sich als notwendig, da in den vergangenen Jahren verwegene Feldräuber mit Wagen auf die Felder gefahren waren und die Feldhüter mit der Waffe bedroht hatte.

* **Worms**, 5. August. Wie uns mitgeteilt wird, ernannte die hessische Staatsregierung den seitherigen Beigeordneten der Stadt Worms, Kreisleiter Schwebel, zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Worms. Gleichzeitig wurde zum kommissarischen Beigeordneten Gerichtsassessor Kerbel ernannt.

* **Speyer**, 5. August. Professor Engels von der Landwirtschaftlichen Kreisversuchsstation Speyer hat, wie gemeldet, einen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor für Agrikulturchemie an die Landwirtschaftlich-veterinärmedizinische Hochschule in Ankara (Angora), Türkei, erhalten. Herr Professor Engels hat diese Berufung vorläufig abgelehnt.

* **Diemstein**, 5. August. Nach 4½ Monaten Schutzhaft im Frankenthaler Gefängnis wurde jetzt der ehemalige hiesige Bürgermeister Rich. Römer — R. hat in der Separatistenzeit eine üble Rolle gespielt — entlassen. Wie verlautet, hat sich Römer zu seinen Verwandten nach Ludwigshafen begeben.

* **Neustadt**, 5. August. Zum Gauwalter der NS-Volkswohlfahrt e. V. für den Gau Rheinpfalz und zum Gauführer des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34 für das Gaugebiet Rheinpfalz wurde Emil Lamb-Mußbach ernannt.

* **Sulzbach** (Kreis Saarbrücken), 5. August. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Gelände des Bahnhofes Sulzbach. Als mehrere Arbeiter gerade im Begriff waren, eine Signalbrücke zu heben, löste sich plötzlich ein Eisenträger aus der Hilfskonstruktion und traf den 39jährigen Schlosser Hermann Reitz aus Saarbrücken so unglücklich, daß R. nach kurzer Zeit an den Folgen seiner Verletzungen starb.

Was hören wir?

Montag, 7. August

Frankfurt

7.15: Schallplatten. — 12.00: Konzert. — 14.30: Jeder hört zu. — 15.20: Musikalischer Zeitvertreib. — 18.10: 5 mal 5 Minuten. — 20.00: Blasmusik. — 20.30: Sturmabend der Frankfurter SA. — 21.30: Kammermusik. — 22.50: Nachtmusik.

Heilsberg

6.00: Morgenmusik. — 11.30: Schloßkonzert. — 13.05: Schallplatten. — 15.30: Rätselfunk. — 18.00: Konzert. — 20.00: Aus des Knaben Wunderhorn. — 20.35: Mozart auf der Reise nach Prag. — 21.05: Kammermusik.

Langenberg

6.00: Morgenruf. — 6.05 u. 7.05: Schallplatten. — 8.05: Für die Frau. — 8.15: Gymnastik. — 10.05: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — 11.10: Gedenkfeier. — 11.. Wir marschieren weiter. — 13.00: Konzert. — 15.. ..gendfunk. — 16.40: Die Frau auf der neuen deutschen Bühne. — 17.00: Konzert. — 17.45: Katechismus ... Deutschen. — 18.00: Konzert. — 20.05: Männerchöre. — 20.35: Brahms in Detmold. — 22.30: Nachtmusik. — ... Von der Singspielbühne ins Volk.

München

7.00: Schallplatten. — 10.20: Die Entstehung der Edelgesteine. — 10.40: Für die Hausfrau. — 13.30: Volksmusik. — 14.30: Konzert. — 15.15: Beim Puppendoktor. — 1.. Erzählung. — 17.45: Arbeitende Jugend. — 19.00: ... Sommer und Sonne. — 20.00: Konzert. — 21.00: Oesterreich. — 21.30: Hochsommernacht. — 23.00: Kammermusik.

Südfunk

7.10: Schallplatten. — 10.10: Musizierstunde. — 11... Konzert. — 18.00: Unterhaltungsmusik. — 18.30: Deutsch... — 19.00: Stunde der Nation. — 20.10: Rendezvous mit alten Schlagern. — 21.00: Dem Gedenken Max von Schillings. — 23.00: Schallplatten.

Wien

19.00: Fürs Herz und fürs Gemüt. — 19.45: Orchester und Europäer. — 22.05: Schallplatten.

Aus dem Ausland

Prag: 18.30: Deutsche Sendung.
Rom: 20.30: Don Giovanni.
Straßburg: 17.00: Schallplatten. — 18.30: Gesangs- und Klavierkonzert. — 20.30: Englische Kompositionen.

Tageskalender

Montag, 7. August

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gastspiel Pollitz: ... große Nachtschlager-Revue. Anschließend Tanz.
Köln-Düsseldorfer Rhein-Lokalfahrten: 13.30 Uhr Worms — Oppenheim — Nierstein — Mainz und zurück.
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Schriesheimer Hof — Heidelberg — Schwetzingen.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tanztee, abends Konzert und Tanz.
Lichtspiele: Alhambra: „Kleiner Mann was nun?" — Universum: „Der Stern von Valencia" und Bühnenschau. — Roxy-Theater: „Abenteuer im Engadin". — Schauburg: „Eins hat man Dein Kommen". — Scala-Theater: „Das Lied ohne Hafen". — Gloria-Palast: „Das Testament des Cornelius Gulden".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Sonderausstellung: „Das deutsche Märchen in Schrift und Bild". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städt. Schloßbücherei: Geöffnet von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

KOLYNOS Zahn-Pasta
das Schaumbad für die Zähne
KOLYNOS-Schaum ist in seiner Wirkung unvergleichbar, denn er reinigt nicht nur gründlich, sondern desinfiziert und erfrischt Zähne und Mund auf Stunden hinaus. Tube RM 1.- (Inhalt 165 Port.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 7. August 1933 | 144. Jahrgang / Nr. 358

Bayern gewinnt den „Adolf-Hitler-Pokal"

Berlin verliert das Wiederholungsspiel in München vor 30000 Zuschauern 1:6 (0:0) — Erst nach Halbzeit sehr gute Leistungen

Das Heinrich-Zisch-Stadion des Turn- und Sportvereins München 1860 hatte heute mit dem Endspiel um den Adolf-Hitler-Pokal einen großen Tag ersten Ranges, wie er seit langem in der bayerischen Hauptstadt nicht mehr erlebt wurde. Von den Fahnenmasten der Tribünen wehen die Hakenkreuzflagge, Schwarz-Weiß-Rot und die bayerischen Farben, auch die umliegenden Gebäude haben reichen Flaggenschmuck angelegt. Obwohl der Beginn des Spieles erst auf 16.30 Uhr angesetzt ist, sind die Tribünen schon zwei Stunden zuvor Kopf an Kopf dicht besetzt. Auf den Stehplätzen drängen sich die Menschenmauern und die Zahl der Zuschauer hat noch vor Beginn des Spieles selbst bereits die Zahl 30 000 überschritten, übertrifft also die Zuschauerzahl des ersten in Berlin unentschieden beendeten Endspieles schon jetzt um 100. SS- und SA-Mannschaften unterstützen die Polizei in dem außerordentlich schwierigen Absperrdienst. Die Vorplätze sind zwei Stunden vor Beginn des Spieles bereits voll besetzt, Tonfilm-, Film- und Kameraleute bauen ihre Apparate auf, um auf das Ereignis des Tages gerüstet zu sein.

Als Ehrengäste haben sich eingefunden: Ministerpräsident Siebert, der mit jubelnden Kundgebungen begrüßt wird und der der siegreichen Mannschaft am Ende des Spieles die heißumkämpfte Trophäe überreichen wird, in Vertretung des Reichssportführers von Tschammer-Osten ist Milanse-Magdeburg erschienen. Den Stabschef der SA. Röhm, vertritt Dr. Grabammer. Weiter sieht man den Führer der DFB. Dr. Ritter von Halt, den ersten Vorsitzenden des DFB. Linnemann, den Beauftragten des Gaues Berlin, Dr. Glöckner, Dr. Blaser-Freiburg und Schmidt-Hannover, sämtlich vom DFB. — Auch bei diesem sportlichen Festtage wird der Gedanke des Luftschutzes durch Plakate und durch die Sammler der SA, der Hitlerjugend und der Hitlermädels in die Zuschauerreihen getragen. Die Spannung der Massen wächst immer mehr.

Als Vorspiel sieht man ein Handballspiel 1860 gegen eine starke Münchener Kombination, das 1860 mit 14:6 für sich beenden kann. Dann leiten flotte Marschweisen des Musikzuges der Standarte Nr. 16 und eine Hindernisstaffel über 20 mal 200 Meter zu dem Hauptereignis des Tages über.

Punkt 16.30 Uhr betreten, vom Jubel der Zehntausende umbraust, beide Mannschaften mit dem Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln das Spielfeld.

Halbzeit 0:0

Die Bayernelf war die glücklichere, denn sie wählte den Kampf mit der Sonne. Die Berliner mußten also gegen die glühende Sonne und gegen leichten Wind ankämpfen. Der Berliner Anstoß wurde gleich von dem bayerischen Mittelläufer Goldbrunner abgefangen. Aber blitzschnell waren die Berliner wieder vor dem Bayerntor und einen Fernschuß von Sobek kann Jakob gerade noch erreichen. Dann zogen die Bayern vor das Gästetor und belagerten dieses eine Viertelstunde lang. Die Fußballkünstler Bergmaier, Krumm und Rohr sowie Lachner zeigten vollendeten Fußball. Der Ball wanderte von Mann zu Mann, aber in der Gästeverteidigung Brunke — Emmerich zeigte sich ein unüberwindliches Hindernis und was zurückkam, hielt der ausgezeichnete Riehl in ausgezeichneter Weise. Es zeigt sich, wie bei so vielen Repräsentativspielen, daß die Bayernelf gerade bei solchen entscheidenden Spielen von ihrem unerhörten Schußpech verfolgt ist. Selbst die ersten beiden Ecken für die Bayern brachten nichts ein. Nur dann gelang es der Berliner Läuferreihe, die Flügel zu bändigen, und hier war es nur der gefährliche und flinke Pohlke auf Linksaußen, der wiederholt durch scharfe Schüsse den bayerischen Riesentormann beschäftigte. Die größte Gelegenheit hatte Lachner in der 18. Minute, als sich Krumm durchgespielt hatte, der freistehende 1860er aber aus nächster Nähe über das Tor schoß. Gleich darauf gab es ein Gedränge vor dem Berliner Tor. Der Ball hatte anscheinend die Linie überschritten, aber Bauwens gab kein Tor, worauf der Internationale ein heftiges Pfeifkonzert über sich ergehen lassen mußte. Aber schon wieder waren die Bayern vor dem Berliner Tor, und nun war es Rohr, der aus 3 Meter Entfernung die unglaublichste Sache verschoß. Dann wurde etwas schärfer gekämpft, und bei einem Zusammenstoß zwischen Haringer und Kohler mußte der Berliner Mittelstürmer auf einige Zeit das Feld verlassen. Erst von der 25. Minute weg wurde das Spiel etwas ausgeglichener, und nun zeigte sich, daß es gerade die Flügel waren, die nicht nur flink waren, sondern auch sehr gut liefen. Bald übernahmen die Bayern wieder das Kommando und belagerten das Berliner Tor. Riehl, der kleine flinke Tormann der Gäste, hielt die fabelhaftesten Sachen, bis in der 40. Minute Rohr wegen Verletzung bis zur Pause ausschied. In den letzten Minuten vor Seitenwechsel gelang es den Bayern trotz starken Drängens nicht, einen Treffer zu erzielen. Mit torlosem Stand ging es in die Pause.

Die Entscheidung nach der Pause

Ohne Unterlaß gingen dann die Mannschaften zur Pause in die Kabinen. Die Viertelstunde wurde durch leichtathletische Wettkämpfe der Münchener Vereine ausgefüllt. Nach Wiederbeginn nahm das Spiel dann einen gewaltigen Verlauf. Innerhalb 13 Minuten fielen gleich fünf Tore hintereinander. Zunächst erzielte Krumm in der 5. Minute das 1:0, Rohr holte in der 8. Minute den zweiten Erfolg für Bayern. Pohlke brachte Berlin in der 9. Minute auf 2:1, aber Rohr stellte umgehend auf 3:1. In der 13. Minute schließlich erzielte der wieselflinke Bergmaier am rechten Flügel den 4. Treffer der Bayern. In der 13. Minute schließlich erzielte der wieselflinke Bergmaier am rechten Flügel den 4. Treffer der Bayern. In der 17. Minute erhöhte Krumm auf 5:1 und in der 44. Minute stellte Lachner den Schlußstand von 6:1 her.

Spielverlauf

Der Bayernsturm war in der zweiten Hälfte wie ausgewechselt. Vor Beginn der zweiten Halbzeit hatten die beiden Mannschaften den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert begrüßt. Rohr trat wieder ein, und die Bayern stürmten sofort vom Anstoß weg gegen das Berliner Tor. Aber Riehl nahm einen hohen Schuß glatt weg. Gleich darauf erzielten die Berliner eine Ecke. Dann kamen die Bayern wieder durch, konnten aber ebenfalls nichts erreichen. Ein Gegenangriff von Berlin bringt den Gästen ebenfalls nur eine Ecke ein. In der 5. Minute trat Krumm einen Strafstoß aus 18 Meter Entfernung, eine Bombe, die Riehl nicht halten konnte. 1:0. Das Eis war jetzt gebrochen. Die Bayern liefen zu großer Form auf und bekamen das Spiel vollkommen in die Hand. Bereits in der 8. Minute konnte Rohr auf eine Vorlage von Bergmaier unhaltbar zum 2:0 einsenden. Eine Minute später erzielten die Berliner das erste und einzige Tor. Sobek drehte sich durch und legte Pohlke gut vor, der unhaltbar einsandte. Aber bereits in der 10. Minute erhöhte Rohr unter unbeschreiblichem Jubel der etwa 30 000 Zuschauer auf 3:1. Die Berliner drängten sich nun ungeheuer an, kamen aber über die Münchener Verteidigung nicht hinaus. In der 18. Minute erhielt Bergmaier eine gute Vorlage, drehte sich durch und knallte zum 4:1 unter die Latte.

Gleich darauf machte Wendl im Strafraum Hand. 11 Meter für Berlin. Nach schießt, aber Jakob wehrt glänzend ab. Lachner geht nun allein durch, aber der schwache Schuß wird von Riehl gehalten. Dann wird das Spiel wieder etwas ruhiger. Die Berliner kommen nie über die Mitte des Spielfeldes hinaus, Bayern ist dauernd vor dem Tor der Gäste. Der Schiedsrichter Bauwens paßt nun schärfer auf das Spiel auf, nachdem ihm vorher einige Fehler unterlaufen waren. Bei den dauernden Angriffen der Münchener schießt Rohr wieder nach einer guten Vorlage alleinstehend neben das Tor. In der 30. Minute setzen die Berliner zum Generalangriff an, aber sie können nur eine Ecke erzielen. Das ganze Spiel der Gäste ist nur noch auf Verteidigung eingestellt. Der Tormann spielt dritter Verteidiger. Die einzelnen Vorstöße der Berliner enden durchwegs an der glänzenden Münchener Verteidigung, in der besonders Haringer hervorsticht. In der 37. Minute gibt Rohr eine Vorlage zu Frank, dieser verlängert zu Krumm, der unhaltbar zum 5:1 einschießt. Gleich darauf wehrt Riehl wieder sehr gut ab, der Ball prallt zurück, Rohr köpft aber über das Tor. In der 40. Minute verschuldet Brunke einen Elfmeter, der von Rohr geschossen wird. Riehl kann diese Bombe halten. In der 43. Minute kommt Lachner nach einer schönen Vorlage von Frank ganz allein durch und schießt zum Schlußstand von 6:1 ein. In der letzten Minute wenige Sekunden vor dem Abpfiff verschuldet Haringer noch einen Foulelfmeter, den aber Jakob wiederum glänzend hält.

Kritik der Mannschaften

Von den Brandenburgern war der beste Sobek, außerdem gefiel sehr gut der Linksaußen Pohlke. Von den Läufern leistete Appel eine Riesenarbeit. Ganz hervorragend schlug sich aber das Hintertrio, woran Riehl im Tor, der an keinem der sechs Treffer die Schuld trägt. Aehnlich war die Lage bei der Bayernelf, wo ebenfalls die Schlußleute hervorragende Arbeit leisteten. In der Deckung schaffte Goldbrunner unermüdlich, auch die beiden Außenläufer bauten sehr gut auf. In der Angriffsreihe merkte man Rohr seine Verletzung in der ersten Hälfte noch ziemlich an. Lachner war die treibende Kraft, sein Spiel trug viel zum Gelingen der Angriffe bei.

Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln, in der ersten Hälfte nicht voll befriedigend, waltete im Schlußteil des Kampfes sehr korrekt, trotzdem es in dieser Spielphase die kritischeren Momente gab.

Militärischer Sporttag auf dem VfR-Platz

VfR Mannheim — 2. Schützen-Bataillon 4:0 (3:0)

Die Originalität dieses militärischen Sporttags auf dem VfR-Platz hätte allein schon Anlaß geben können, einen starken Besuch hinter der Eichbaumbrauerei zuwege zu bringen, denn selbst die Tradition dieser alten Mannheimer Sportstätte hatte eine solche Veranstaltung noch nicht zu verzeichnen. Deutlich zeigt sich auch hier der Umschwung, der sich im deutschen Sportwesen unter der neuen Regierung vollzogen hat. Platzkonzert der Bataillonskapelle und der feierliche Aufmarsch der Fuß- und Handballmannschaften beider Sportorganisationen bildeten im Verein mit dem von allen Anwesenden gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied den Mittelpunkt des eigentlichen Programms, bei dem es weniger auf die sportlichen Ergebnisse, als auf die symbolische Bedeutung dieses volkstümlichen Sportfestes ankam. Und doch kann man sagen, daß auch die rein sportliche Seite auf ihre Rechnung kam, obwohl man von vornherein unter dem Gefühl stand, daß entwicklungsmäßig gemessen, der zivile Sport dem militärischen, trotz dessen naturgegebenen Disziplin, auch heute noch überlegen sein müsse.

Das 2. Schützenbataillon, dessen Traditionstruppenteil die beiden Regimenter 112 u. 142, also die ehemalige „gelbe Brigade" in Mülhausen-Breisach bilden, konnte denn auch der spielerischen Reife des Gegners nicht die Stange halten, zeigte aber für eine militärische Mannschaft guten Fußball. Der Torwart konnte an den Toren kaum etwas ändern, dagegen war die Verteidigung, obwohl von den Läufern nicht schlecht gestützt, nicht so sicher. Die Läuferreihe selbst war mit der Abdeckung des Gegnersturms meist so beschäftigt, daß die eigentliche Unterstützung für den Sturm zu wünschen übrig ließ. Der Angriff zeigte mitunter gutes Zusammenspiel, doch fehlte die Entschlossenheit und Sicherheit im Schuß, die für den Gegner in umgekehrter Weise den Ausschlag gab. Mit den beiden Ergebnissen kann das Bataillon aber alles in allem wohl zufrieden sein. Die Mannschaft kämpfte auch sehr eifrig.

Bei VfR merkte man wenig vom Sommerfußball, wenn auch der Gegner den notwendigen Gegendruck zur vollen Entfaltung des Könnens des VfR nicht entwickeln konnte. Die Hintermannschaft wurde auf keine allzuharte Probe gestellt, so daß eine Wertung hier kaum in Frage kommt. In der Läuferreihe war das am hiesigen Platz erstmalige Auftreten des rechten Läufers Scholl (früher 08), der eine beachtliche Partie lieferte und sich in die Mannschaft gut einführen wird. Kamenzin und Oberle kamen nicht viel nach, wenn auch bei Kamenzin immer wieder eine gewisse Langsamkeit auffällt, sowie auch Ungenauigkeit im Zuspiel. Der Sturm glänzte mitunter in famosem Eifer sowie der Pausel, und man sah hier prächtige Tore. Theobald z. B. setzte mit dem 3. Tor vor der Pause einen Meisterschuß. Etwas schwächer waren Mauz und Simon. Daß der technische Apparat, wie die Routine bei den Mannheimern entschieden ausgeprägter waren, ist zu verstehen. Jedenfalls wurde das Spiel, das natürlich unter der drückenden Hitze gleichfalls litt, in sehr fairer Weise ausgetragen.

Nach der eingangs erwähnten feierlich aufgezogenen Pause zwischen den beiden Spielen beginnt der Kampf in flottem Tempo und halten sich die Schützen vorerst ganz gut; auch als Pfisterer auf Flanke von Mauz die Stellung der beiden Verteidiger gut nützend, famos einschießt, merkt man noch keine Erschütterung der Gegnerseite. Allerdings werden in den weiteren Gegenstößen von den Gästen verschiedene gute Chancen ausgelassen, oder es wird verschossen. Als aber dann Langenbein auf flache Hereingabe von Mauz mit unmittelbarem, vollkommen überraschendem Einschießen den zweiten Treffer erzielt, drückt sich die Ueberlegenheit des VfR auch im Feld mehr aus. Tadellos plaziert heißt dann Theobald mit meisterhaftem Schuß aus der Luft kurz vor der Pause 3:0.

Nach Seitenwechsel hält die Ueberlegenheit der Mannheimer in noch schärferer Form an, doch zeigen sich auch wieder alle Schwächen in der Läuferreihe, die eine Fortsetzung des Torreigens nicht zulassen. Die Schützen haben sogar nach dieser versagenden Periode der Einheimischen wiederholt klare Gelegenheit zum Erfolg, doch wird das einemal knapp verschossen, das anderemal auf der Torlinie noch im letzten Augenblick das Leder wieder weggebefördert. Allmählich wird das Spiel sogar verteilter, doch kann Pfisterer wenige Minuten vor Schluß, auf allerdings fast tatenloses Verhalten der gegnerischen Tordeckung, das Schlußergebnis des von Albrecht-07 geleiteten Spieles herstellen.

Ueber das Handballspiel wird an anderer Stelle berichtet.

Vor dem Spiel fanden die Ansprachen des Regierungsrats Geppert, wie des eigens erschienenen Bataillonskommandeurs starken Beifall. Zu erwähnen wären noch die schmissigen Weisen der Bataillonskapelle, die besondere Stimmung schufen und herzlichen Beifall fanden. A. M.

Phönix Ludwigshafen — Union Böckingen 1:1 (0:1)

Zu diesem Spiel in Ludwigshafen hatten sich am Samstag etwa 900 Zuschauer eingefunden, die einen sehr flotten und fairen Kampf zu sehen bekamen. Phönix spielte in der Läuferreihe zu defensiv und der Sturm versuchte sich in zahllosen Einzelaktionen die nie etwas einbrachten.

In der ersten Hälfte lag Böckingen stark in Front und führte auch schon nach 5 Minuten durch seinen Halbrechten Schadt, der eine schöne Vorlage des Mittelstürmers Messer prompt verwandelte. Die Gastgeber kamen durch einen von ihrem Linksaußen Hörule verwandelten Elfmeter in der zweiten Hälfte zum Ausgleich. Schiedsrichter Flöchlenhaar-08 Ludwigshafen leitete gut.

TSV Altrip — SV Waldhof 2:0 (1:0)

Der Rheinmeister SV Waldhof erlebte am Samstag beim Spiel gegen den TSV Altrip eine kleine Ueberraschung. Die Einheimischen spielten vor allem mit großem Eifer und glichen durch diesen Vorteil die technische Ueberlegenheit der Waldhöfer aus. Das Treffen verlief jederzeit fair und interessant.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften

Erste Entscheidungen und Ueberraschungen am Samstag

Die deutschen Schwimm-Meisterschaften, die am Freitag mit den Kämpfen der Alten Herren einen verheißungsvollen Auftakt gefunden hatten, wurden am Samstag bei herrlichem Sonnenschein im Weimarer Schwanseebad fortgesetzt. Am Nachmittag traf Reichssportführer v. Tschammer-Osten in der Goethestadt ein, der bei der Eröffnung der Meisterschaftskämpfe mit der Hissung des Banners des Deutschen Schwimm-Verbandes herzliche Worte an die deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen richtete.

Nachdem am Vormittag die Vorentscheidungen erledigt waren, fielen am Nachmittag bereits die ersten Entscheidungen. Die größte Ueberraschung dürfte wohl die Niederlage des deutschen Meister im Kunstspringen, Leo Esser-Rot Nah Iserlohn durch die beiden jungen, talentierten Berliner Viebahn und Moranuhn mit je vier Punkten sein. Das Damen-Turmspringen entschied nach hartem Kampf Hertha Schieck-Spandau 04 mit 87,82 P. knapp vor E. Wandsbern-Weimar für sich.

Die Meisterschaft im 100-Meter-Kraul für Herren wurde in Abwesenheit des Titelverteidigers Derichs-Köln, der sich vom aktiven Schwimmsport zurückgezogen hat, eine Beute von Helmut Fischer-Bremen in 1:09,2 Minuten vor Wille-Gleiwitz und Heiko Schwartz-Köln. Fischer unterbot damit die Zeit von Derichs trotz des schweren Wassers des Bades um Zweizehntel Sekunden. Erk Küppers-Bremen war die Meisterschaft über 100-Meter-Rücken in 1:11,8 vor Simon-Gladbeck und Schulz-Nürnberg nicht zu nehmen. Raimund Deiters behauptete seinen Titel über 400-Meter-Kraul überlegen in 5:18 vor Schrader-Hildesheim. Withauer-Frankfurt konnte erst 17 Sekunden später anschlagen. Magdeburg 96 konnte die 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel in 10:07 Minuten sicher für sich entscheiden. Im Kampf um die Plätze konnte der SCC 80 Berlin noch Poseidon Köln auf den dritten Platz verweisen. Die Mehrkampf-Meisterschaft verteidigte Leo Esser-Iserlohn erfolgreich mit Platzziffer 8 gegen den noch nachgemeldeten Saul-Jena.

Bei den Damen spielten — wie erwartet — die Charlottenburger Nixen eine überlegene Rolle. Sie gewannen nicht nur die 3 mal 200-Meter-Bruststaffel in 9:51,8 vor Poseidon Leipzig und auch die Lagenstaffel in 5:30,8 gegen Düsseldorf SV 98, sondern stellten auch mit Frl. Halbguth über 400-Meter-Kraul in 6:22,8 die neue deutsche Meisterin. Die Rekordhalterin Gerda Siegemann konnte sich nur als Dritte plazieren.

Die Ergebnisse vom Samstag:

Damen-Turmspringen: 1. Hertha Schieck-Spandau 1904 87,82 P.; 2. E. Wendebern-Neptun Weimar 80,74 P.; 3. Margot Dickmann-Germania Dortmund 80,84 P.; 4. Johanna Trappmann-Undine München-Gladbach 20,90 P.; 5. Hilde Sawtin-SCC 80 Berlin 20,76 P. — **4 mal 200 Meter Kraul, Herren:** 1. Magdeburg 96 10:07; 2. SCC 80 Berlin 10:19,0; 3. Poseidon Köln 10:32; 4. Poseidon Leipzig. — **Damen-Lagenstaffel:** 1. Nixe Charlottenburg 5:30,8; 2. Düsseldorfer SV 98 6:11,1; 3. SCC Berlin 6:30; 4. Poseidon Leipzig 6:28,6 Min. — **100 Meter Rücken, Herren:** 1. Ernst Küppers-Bremer SV 1:11,8; 2. Hans Schulz-Bayern 07 Nürnberg 1:14,5; 3. Gerhard Deutsch-Breslau 1:14,8; 4. Hans Schwarz-Halle 09 1:16,8; 5. Hans Richter-Sporta Köln 1:18,6; 6. Erwin Simon-Gladbeck 1913 1:18,1; 7. Herbert Keller-Stern Leipzig 1:19,4 Minuten. — **4 mal 100 Meter Kraul** (Vereine ohne Winterbad): 1. SV Kossen 4:58,8; 2. Poseidon Aschaffenburg 4:54,3; 3. Wasserfreunde Stendal 4:56 Minuten. — **Kunstspringen, Herren:** 1. Viebahn-SCC Berlin 120,19 P.; 2. Maraunn-Poseidon Berlin 126,76 P.; 3. Leo Esser-Rot Nah Iserlohn 126,10 P. — **400 Meter Kraul, Damen:** 1. Ruth Halbguth-Nixe Charlottenburg 6:22,8; 2. Käthe Hanicke-Dresdener SV 6:26,9; 3. Gerda Siegemann-1. Magdeburger Damen-SC 6:32,6; 4. Elfriede Ostendorf-Bremer SC 85 6:34,5; 5. Lotte Großmann-Neptun Leipzig 6:34,7 Minuten. — **100 Meter Kraul, Herren:** 1. Fischer-Bremen 1:09,2; 2. Wille-Gleiwitz 1:09,6; 3. H. Schwartz-Köln 1:09,8; 4. Ahrendt-Magdeburg 1:04 Minuten. — **400 Meter Kraul:** 1. Deiters-Köln 5:18; 2. Schrader-Hildesheim 5:19; 3. Withauer-Frankfurt 5:30,4 Min. — **4 mal 200 Meter Brust:** 1. Hellas Magdeburg 12:10,2; 2. Göppingen 04 12:16,8; 3. Poseidon Berlin 12:17 Minuten. — **Mehrkampf-Meisterschaft:** 1. L. Esser-Iserlohn Platz. 8; 2. Saul-Jena Platz. 1; 3. F. Lorenz-Wandsbek Platzziffer 3. — **3 mal 200 Meter Brust, Damen:** 1. Nixe Charlottenburg 9:51,8; 2. Poseidon Leipzig 10:36,6 Minuten.

Der zweite Tag der Titelkämpfe in Weimar

Unter strahlend blauem Himmel wurden am Sonntag die deutschen Schwimmeisterschaften in Weimar mit weiteren Entscheidungen fortgesetzt. Auch heute hatte sich wieder ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Kämpfe mit größter Spannung verfolgte und die Schwimmer immer wieder durch lebhafte Zurufe anfeuerte. Der Vormittag war größtenteils mit den Vorkämpfen zu den Entscheidungen des Nachmittags ausgefüllt. Als einzige Meisterschaft wurde das Turmspringen der Damen durchgeführt, das die Europameisterin Olga Jensch-Jordan überlegen mit 86,79 Punkten vor ihren Mitbewerberinnen Schafstädt-Köln mit 79,80 Punkten und Bertel Schlüter-München mit 78,38 Punkten gewann. Frau Jensch übertraf vor allen Dingen durch die Eleganz ihrer Kürsprünge, die immer wieder bei den Zuschauern lebhaften Beifall auslösten. Der gastgebende Verein Neptun-Weimar entschied die Staffelmeisterschaft für Damen 3 mal 200 Meter Brust für B.C.W. im Alleingang für sich.

Das Hauptinteresse der Entscheidungen des Nachmittags beanspruchte naturgemäß das 200 Meter-Kraulschwimmen der Herren, das Raimund Deiters-Köln in überlegener Manier mit 2:22,5 vor Schrader-Hildesheim mit 2:24,6, Wille-Gleiwitz 2:25,7 und Richter-Gleiwitz für sich entschied.

In der Staffel 4 mal 100 Meter Kraul entspann sich ein scharfer Kampf zwischen den alten Rivalen Hellas-Magdeburg und Magdeburg 96, aus dem schließlich Magdeburg 96 in 4:20,5 vor Hellas Magdeburg in 4:21,5 und Poseidon-Köln als Sieger hervorging. Der Titelverteidiger Sietas-Hamburg behauptete sich im 200 Meter-Brustschwimmen, wo er in der sehr guten Zeit von 2:47,8 vor Alfred Schwarz-Köln mit 2:53,2, Wittenberg-Berlin mit 2:54,8 und Budig-Köln als Sieger einkam.

In der 4 mal 200 Meter Bruststaffel für B.C.W. ging noch einmal Neptun-Weimar in 12,31 als Sieger hervor.

Die 100-Meter Kraulmeisterschaft der Damen gewann die Charlottenburger Nixe Hertha Ahrens sicher in 1:18,8 vor Reß Küppers-Bremen.

Offenbacher Ruder-Regatta

Schäfer-RV Baden Mannheim besiegt Hüllinghoff-Frankfurt im Einer

Der erste Tag der Offenbacher Regatta brachte die überraschende Tatsache, daß zwar 28 Vereine 100 Boote gemeldet hatten, daß in der Zahl 16 Boote der Undine inbegriffen waren, daß weitere 32 Boote ebenfalls von den dem Frankfurter Regattaverein eingegliederten Vereinen herrührten und daß neun von den 30 ausgeschriebenen Rennen nicht zustande gekommen waren, darunter alle erstklassigen Rennen im Vierer und Zweier. Vielleicht bestimmt noch der Südbund, daß alljährlich zum Teil zwanzig veranstaltete Regatten, wie Heidelberg, Hanau und Offenbach in einen anderen Rahmen eingepaßt werden, oder ganz ausfallen müssen. Nicht nur in der ersten Klasse entsteht hier ein Manko, sondern auch eine Verschiebung in den Jungklassen und der zweiten und dritten Klasse, in welch letzterer sich nach und nach das Anfangsniveau, was mindestens in die zweite Klasse gehört.

Am Samstag konnte Carl Schäfer von der RV Baden Mannheim einen schönen in Stil, Form und Schnelligkeit errungenen Sieg im Jungmann-Einer herausrudern, ein Erfolg unentwegter Weiterarbeit. Eduard Paul blieb im Ersten Einer wie erwartet überlegener Sieger gegen Fleischmann-Offenbacher Undine. Er gewann den Preis zum dritten Male und damit endgültig.

In den Vierer-Rennen minderer Klasse zeigte sich manches Gleichwertige, obwohl man, gestützt durch die Ueberzahl ausgezeichneter Rennen, auseinander verdienen konnte. Der Undine-Junior-Vierer, der nach Breslau gehen möchte, kam nicht gegen die guten Gießener Junioren ins Gefecht, diese hatten sich einen anderen Meldegrund aufgesucht.

Die Ergebnisse vom Samstag

Jungmann-Einer: 1. Carl Schäfer-Mannheimer RV Baden 6:32,7; 2. Th. Hüllinghoff-Frankfurter Germania 6:38; 3. C. Münzer-Rg Sachsenhausen 6:37; 4. Kurt Martin 6:56,7; 5. Oskar Heinz-Frankfurter RV 6:54.

Kleiner Vierer: 1. Frankfurter Rg Oberrad 6:26,4; 2. RV Fechenheim 6:30,5.

Zweiter Junior-Vierer: 1. Gießener RG 6:09,7; 2. RV Hellas Offenbach 6:04; 3. RV Griesheim 6:20,2. Mit Viertellänge.

Jungmann-Achter: 1. Frankfurter Germania 5:38,6; 2. Frankfurter RV 5:40; 3. Offenbacher Undine 5:48. Mit halber Länge.

Erster Junior-Vierer: 1. Offenbacher Undine; RG Oberrad nicht gestartet.

Hindenburg-Einer: 1. Eduard Paul-Rg Sachsenhausen 6:25,5; 2. Julius Fleischhauer-Offenbacher Undine 6:40. Ueberlegen gewonnen. Der Preis fällt Paul nach dreimaligem Siege endgültig zu.

Zweiter Vierer: 1. RV Saar Saarbrücken 5:58,7; 2. Offenbacher Undine 5:56. Im Ziel mit Viertellänge gewonnen.

Zweiter Einer: 1. W. Kolbel-Schweinfurter RV Franken 6:27,6; 2. A. Müller-Hanauer Rg 79 6:40; 3. Th. Hüllinghoff bei 1800 Meter ausgestoßen.

Dritter Vierer: 1. Gießener RG 5:30,5; 2. RV Rasteria Höchst 5:56,5; 3. Rg Oberrad 6:08,8; 4. RV Hellas Offenbach 6:14,8; 5. Schweinfurter RV Franken 6:24,8. Nach Kampf knapp gewonnen.

Zweiter Achter: 1. Offenbacher RV 5:27,4; 2. Offenbacher Undine 5:32,5.

Erster Achter: 1. Frankfurter RV 5:33. Kasseler RG nicht gestartet.

MARCHIVUM

Wieder Handball im Rheinbezirk

Die Reichswehr unterliegt gegen VfR mit 9:13

08 Ludwigshafen — Post-Spv. 7:8 (4:3)

Der Post-Sportverein gastierte in Ludwigshafen bei VfR 03, wo Hertel-Frankenthal, als Unparteiischer ein faires und spannendes Spiel zu leiten bekam. Die Ludwigshafener erlaubten sich gegen die A-Klassigen Postler mit 5 Ersatzleuten anzutreten und mußten diese Unterschätzung der Mannheimer, die einen Pausenrückstand von 4:3 in einen 6:4 Führung umgewandelt hatten, beinahe mit einer Niederlage bezahlen. Ein noch gerade zur rechten Zeit einsetzender Endspurt verhalf aber noch zu einem knappen 7:8-Sieg, der wohl dem Spielgeschehen gerecht wird, wenn auch der Eifer der Posthornträger ein Remis verdient gehabt hätte.

RSV Ludwigshafen — TV Fußgönheim 6:12 (5:6)

RSV hetzt seine Handballer von Spiel zu Spiel. Drei Spiele in einer Woche ist bei dieser hochsommerlichen Temperatur des Guten doch etwas zuviel. Da sind Niederlagen nicht weiter verwunderlich. Am Donnerstag konnte JG Ludwigshafen knapp 6:7 siegen, was für die Ligisten aus Friesenheim nicht sehr schmeichelhaft ist. Am Samstag abend folgte nun in Maxdorf, anläßlich eines Werbespiels, im Rahmen des Jubiläums des dortigen Fußballklubs gegen die Turner aus Fußgönheim, eine empfindliche Niederlage. Bis zur Pause, in die es mit 6:5 ging, war die Sache noch nicht so brenzlich, aber dann ging es los. Bis Schwab 2-Ludwigshafen, das Schlußzeichen gab, waren die Sportler mit 6:12 ins Hintertreffen geraten.

MTG — MFC Phönix 4:4 (0:3)

MTG empfing ebenfalls am Samstag den Mannheimer Fußballklub Phönix, in dessen Mannschaft viele neue Gesichter sind. Anfangs ging es ganz gut; Schmitt und Repp (2) stellten durch scharfe Torwürfe bis zum Wechsel die Partie auf 0:3. Als dann nach der Pause Repp auf 0:4 erhöhte, zweifelte niemand an einem Sieg. Nun aber war das Spielglück auf Seiten der Platzherren. Futterknecht konnte den ersten Gegentreffer erzielen, der das Zeichen zum Generalangriff war. Treiber erzielt dann durch drei weitere Erfolge den Ausgleich, wobei der letzte Erfolg allerdings zu Lasten des Phönixhüters ging. Wohl alle Anwesenden waren gleichermaßen über die Fairneß des Spieles und dessen Ausgang wie über die Leistung des Spielleiters Bertram vom Platzverein befriedigt.

Reichswehrsoldaten zeigen Handball

Die Handballelf des 2. Schützenbataillons war am Sonntag im Rahmen einer Treuekundgebung Gast des VfR. Eine flotte Kapelle musizierte, unterhielt in den Pausen die Zuschauer. Reichswehr, Schupo, Sportgemeinde und Zuschauer sind eins geworden! Das bewies die Anwesenheit der Reichswehrsoldaten, bezeugte der Beifall der Zuschauer, die die Soldaten stark anfeuerte.

Das Spiel selbst brachte uns eine Reihe prächtiger Leistungen und wirklich guten Handball mit wenig Unebenheiten. Mühlhaupt hütete mit wechselndem Erfolg das Tor, hatte aber in Wörz und Metzler zwei schlecht Platz haltende Verteidiger vor sich. Kötzler, Wehnert und Seubert bildeten die Läuferreihe, die nach der Pause zu einer bedeutlichen Form auflief. Der Sturm zeigte gute Technik, war wendig, aber im Wurf schwach; er vergaß viel und konnte sich im Strafraum nie freispielen. Der rechte Flügel mit Helmund und Weiler war der gefährlichere. Sich und Schmitt auf der anderen Seite konnten sich nicht im gleichen Maße durchsetzen. Lang als Mittelstürmer war neben Weiler der gefährlichste, aber etwas überhastet.

Die Rasenspieler boten zeitweise glänzenden Handball. Reinhold im Tor war bestens disponiert. Ziegler und Zitzhardt waren in der Hintermannschaft mit Abstand die besten. Seiberlich ist schwächer geworden. Der Sturm des VfR hatte in Fischer den sangsichersten, Kress den trickreichsten und Sornberger den am überlegensten schießenden Stürmer. Morgen baut glänzend auf, auch Schimmelsburg paßt sich bestens an. Das Quintett kann sich schon sehen lassen, muß aber noch mehr für einander arbeiten. Person, der Unparteiische von Polizei, war für dieses Spiel zu wenig großzügig.

Der Spielverlauf beginnt mit Drängen der Gäste und Toren des VfR. Sornberger (2) und Morgen haben schon 3:0 erreicht, bis den Schützen endlich ein Treffer gelingt. Sornberger, Kress und Fischer erzielen wieder drei Tore, dann erst kommen die Gäste zum längst verdienten zweiten Erfolg durch Lang, der, wie zuvor Weiler, flach einwirft. Eine prächtige Leistung von Sornberger bringt den Pausenstand von 7:2. — Nach der Pause sind wieder die Reichswehrsoldaten mehr im Angriff; drei Tore von Helmund, Weiler und Lang sind die Ausbeute. Fischer erreicht wieder 8:5, dann sind abwechselnd beide Reihen erfolgreich. (Sich, Weiler (2) und Lang erzielen noch vier Tore; VfR kann durch Morgen, Sornberger und Schimmelsburg ihre Habenseite auf 13 erhöhen und siegen so etwas unverdient hoch.

Festgehalten sei nochmals: Beide Mannschaften zeigten schönen Handball und wurden in der Pause sowie am Ende stark gefeiert.

Hamburg führt im Medenpokal

Eine große Ueberraschung gab es in der im Rahmen der Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg durchgeführten rückständigen Vorrundenbegegnung um den Medenpokal zwischen Hamburg — Schleswig-Holstein und Rheinland. Hier unterlag Nourney gegen den ausgezeichnet spielenden Dr. Dessart 4:6, 1:6. Da weiter Denker gegen Pohlhausen 1 7:5, 6:4 und Bruns gegen Pohlhausen 2 6:4, 6:2 gewannen, führt Hamburg—Schleswig-Holstein am ersten Tage mit 3:0.

Ringertreffen in Bruchsal

Germania Bruchsal besiegt VfK 86 Mannheim mit 9:8

Nach einer Reihe von Siegen mußte die Oberligamannschaft des Vereins für Körperpflege von 1886 Mannheim am Samstagabend in Bruchsal die erste Niederlage einstecken. Dem mittelbadischen Meister KSV Germania Bruchsal war es vorbehalten, der Erfolgsserie der Mannheimer Einhalt zu gebieten. Es war allerdings ein sehr knapper Sieg, den die nicht minder ausgeglichene Sieben des gastgebenden Vereins erringen konnte. Das Resultat könnte ebensogut umgekehrt lauten, wenn den Gästen so das Glück zur Seite gestanden hätte, wie den Bruchsalern, die bei den Entscheidungen des sonst korrekt leitenden Kampfrichters Gogner-Weingarten etwas besser wegkamen. Gänzlich ausgeglichen waren die Kämpfe im Feder- und Leichtgewicht, wo es Arbeitssiege zugunsten der Bruchsaler gab. Die Entscheidung im Weltergewichtstreffen war gleichfalls eine Ansichtssache. Ein Unentschieden hätte hier dem Kampfverlauf eher entsprochen, als der dem Bruchsaler gegebene Punktsieg. Mit der überraschenden Schulterniederlage des Mannheimers Schmitt im Mittelgewicht war auch die Niederlage der Gästemannschaft besiegelt. Das Treffen stand hier bereits 8:3 für Bruchsal, als Walz durch einen Punktsieg und Rudolph durch einen Schultersieg die Situation noch retten und das Resultat auf 9:8 verbessern konnten. Beide Mannschaften treten sich in ihrer augenblicklich stärksten Aufstellung gegenüber, wenn man berücksichtigt, daß der Bruchsaler Straffel auch schwerlich das Bantamgewicht bringen kann und im Federgewicht nicht besser ist als Naßner, und Mannheim immer noch ohne Thomas starten muß. Der große Saal der Fortuna in Bruchsal war nur mäßig besucht. Die viel technische Feinheiten zeigenden Kämpfe hätten ein vollbesetztes Haus verdient gehabt.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Fritz-Bruchsal — Lehmann-Mannheim. Lehmann bringt seinen Gegner mit Kopfzug gleich zu Boden und mit einer prächtigen Sandbelle in Gefahr. Beide kommen in den Stand zurück, wo Lehmann sofort mit blendendem Selbstfaller Fritz erneut der Niederlage nahe bringt. Lehmann beherrscht vollkommen seinen Gegner, der sich nur zu verteidigen hat, und siegt mit seiner Sandbelle in 5.45 Min. 3:0 für Mannheim.

Federgewicht: Naßner-Bruchsal — Hecker-Mannheim. In einem überaus lebhaft und heftig geführten Kampf fängt Hecker seinen Gegner im Angriff ab und wirft ihn mit Stützschleuder außerhalb der Matte auf die Schultern. In der 6. Min. wird Hecker zu Boden gerissen, wo er die Aufreißer seines Gegners leicht pariert. Bei Halbzeit ist der Kampf ergebnislos und Naßner muß durchs Los bestimmt zuerst parterre. Hecker holt sich sofort mit einem Aufreißer, der für Naßner brenzlich wurde, die Führung. Nach dem Wechsel greift Naßner aggressiv an und bringt den Gast mit Aufreißer flüchtig in die Brücke. Die restlichen Minuten in Stand verlaufen ergebnislos und Hecker kann nur Arbeitsflieger werden. 3:2 für Mannheim.

Leichtgewicht: Konrad-Bruchsal — Hildebrand-Mannheim. Konrad überrascht sofort mit einem Hüftenschwung, der zum Glück für den Mannheimer außerhalb der Matte landet. Kurz darauf hat der Bruchsaler Glück, daß der Schulterschwung von Hildebrand den gleichen Weg nimmt. Konrad versucht Hüftenschwung, die aber leicht abgewehrt werden. Bei Halbzeit wird die Bodenrunde ausgelost. Konrad parterre geht bei 2 Aufreißer von dem Gast geschickt mit. Ein Ausheber von Hildebrand kann Konrad nur unter größtem Widerstand abwehren. Nach dem Wechsel greift der Einheimische mit Aufreißer und Armschlüssel wuchtig an, kann aber auch nichts ausrichten. Im Stand ist Konrad mehr im Angriff, kann aber auch nur Arbeitsflieger werden. 4:3 für Bruchsal.

Weltergewicht: Kehler-Bruchsal — Denn-Mannheim. Denn bringt den starken Bruchsaler sofort parterre, wird dort aber beim Aufreißer abgefangen und in Gefahr gebracht. Der Vorgang wiederholt sich und Denn muß sich hart verteidigen. Im Stand zurückgekehrt, wird Hüftschwung von Kehler und Unterhüftschwung von Denn abgewehrt. Bei Halbzeit liegt Kehler in Führung. Der Kampf geht nach Auslosung mit Kehler parterre weiter. Die Aufreißer von dem Gast scheitern an der blendenden Verteidigung des Bruchsalers. Nach dem Wechsel geht auch Kehler leer aus. Im Stand landet ein Unterhüftschwung von Denn zum Glück für Kehler, der auf beide Schultern geworfen wird, außerhalb der Matte. Denn ist nun der Angreifer, kann aber den äußerst knappen Punktsieg des Bruchsalers nicht verhindern. 6:3 für Bruchsal.

Mittelgewicht: Seeburger-Bruchsal — Schmitt-Mannheim. Der Mannheimer läßt sich von seinem Gegner mit einer Stützschleuder überraschen, kommt auf eine Schulter, überbrückt sich, wird aber festgehalten und nach heftigem Widerstand rettungslos auf beide Schultern gedrückt. Zeit 1.58 Minuten. 8:3 für Bruchsal.

Halbschwergewicht: Jos. Schneider-Bruchsal — Walz-Mannheim. Beide greifen sofort heftig an, können aber trotz aller Versuche bis Halbzeit nichts erzielen. Die Bodenrunde muß ausgelost werden. Schneider, zuerst unten, muß die heftigen Angriffe von Walz parieren. Nach dem Wechsel geht Walz mit Armzug, bei dem sich Schneider der Niederlage außerhalb der Matte entzieht, in Führung, die er aber nach dem Wechsel bei einem Aufreißer seines Gegners wieder abgibt. Die restlichen Minuten im Stand bringen Walz erneut in Führung und sichern ihm den Punktsieg. 8:5 für Mannheim.

Schwergewicht: Gg. Schneider-Bruchsal — Rudolph-Mannheim. Rudolph bringt seinen Partner bald parterre und mit Armschlüssel der Niederlage bedenklich nahe. Im Stand zurück wird Schneider erneut mit Armfaßer am Mattenrand gefährdet und kann sich gerade noch außerhalb retten. Von da ab hat der Einheimische nichts mehr zu bestellen. Rudolph ist vollkommen überlegen und Schneider kann sich unter größten Anstrengungen bis Halbzeit halten. Nach dem Wechsel wird Schneider wider Erwarten gefährlich, kann aber nicht verhindern, daß ihn Rudolph in 9.38 Min. mit Armzug auf beide Schultern legt. 9:8 für Bruchsal.

10 000 Mark-Spende der DT

Wie erst jetzt bekannt wird, hat der Kassenwart der Deutschen Turnerschaft, Schill-Oldesloe, schon vor Beginn des Deutschen Turnfestes in Stuttgart im Hinblick auf den zu erwartenden finanziellen Erfolg auf einer vorbereitenden Sitzung des Führerstabes den Vorschlag gemacht, aus der Hauptkasse 10 000 ℳ zu entnehmen, die je zur Hälfte der „Adolf-Hitler-Spende" und der „Spende zu Gunsten der Opfer der Arbeit" zufließen sollen. Dieser Vorschlag fand jetzt die einstimmige Billigung des Führers und der anderen Verbandsmitglieder.

Leichtathletik-Klubkämpfe

VfL Neckarau besiegt 08 Mannheim mit 94:78 Punkten

Der MFC 08 trug nach seinem klaren Sieg gegen die Postsportler seinen zweiten Klubkampf gegen den VfL Neckarau aus; mit nur einem Punkt Unterschied blieben die Neckarauer Sieger, deren Damen sich in keiner der fünf Wettbewerbe durchsetzen konnten. Die Wettkämpfe kamen auf dem Platz des TV Jahn Neckarau zur Durchführung, auf dem vor acht Tagen ein Uebungstreffen der Mannheimer Leichtathleten stattgefunden hatte, bei dem eine neue Mannheimer Bestzeit über 1000 Meter mit 2:38,8 Min. (bisher 2:39,1) von dem Neckarauer Hein aufgestellt worden war.

Bei den Herren landete der VfL 7 Einzel- und 2 Staffelsiege. Die Gebrüder Abel holten allein 38 Punkte; der Neckarauer Sievert, Abel Gg., war viermal erster. Abel W. holte sich den 400-Meter-Lauf und den Hochsprung. (Leistung 53,8 Sek. bzw. 1,65 Meter. In 11,5 konnten Hartmann und Haukt in dieser Reihenfolge den einzigsten Doppelsieg für 08 im 100-Meter-Lauf herausholen. Marquet, 08, ebenfalls ein gut veranlagter vielseitiger Athlet, gewann den 80-Meter-Hürdenlauf. Die kurze Staffel holte sich Lindenhof, verlor dafür die 3 mal 1000 Meter und 10 mal 1 Rundestaffel.

Die Damenwettbewerbe standen ganz im Zeichen von MFC 08; allerdings sind hier die Ergebnisse nicht allzu hervorragend. Frl. Fuchs, die Handballtorwächterin von Lindenhof, konnte einen Doppelerfolg erringen und auch im Ballweitwerfen mit 62,50 Meter die beste Leistung erzielen.

Die Punktwertung brachten in den Einzelkämpfen 5, 3, 2, 1 Zähler, während die Staffeln mit 7 und 4 Punkten gewertet wurden. Neckaraus Herren holten mit 78 zu 54 Punkten einen schönen Vorsprung heraus, den die Damen, die nur 16 gegen 39 von 08 erreichten, fast ganz verloren. Neckarau siegte schließlich knapp mit 94:93 Punkten.

Die Ergebnisse:

Herren: 100 Meter: 1. Hartmann-08 11,5; 2. Haukt-08 11,6; 3. Salm-VfL 11,6. **400 Meter:** 1. Abel W.-VfL 53,8; 2. Appel-08 55,8; 3. Ludwig-VfL 55,8. **1500 Meter:** 1. Lang-VfL 4,23 Min.; 2. Dörrfam-08 4,29,4; 3. Spindel-VfL 4,40,5. **Kugelstoßen:** 1. Abel Gg.-VfL 12,10 Mtr.; 2. Fischer-VfL 10,89 Meter; 3. Hartmann-08 10,06 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Abel Gg.-VfL 37,40 Meter; 2. Fischer-VfL 34,15 Meter; 3. Marquet-08 32,15 Meter. **Speerwerfen:** 1. Abel Gg.-VfL 49,55 Meter; 2. Frey-VfL 46,66 Meter; 3. Marquet-08 41,50 Meter. **Weitsprung:** 1. Abel Gg.-VfL 6,51 Meter; 2. Abel W.-VfL 6,28 Meter; 3. Koch-08 6,21 Meter. **Hochsprung:** 1. Abel W.-VfL 1,65 Meter; 2. Koch-08 1,60 Meter; 3. Marquet-08 1,60 Meter. **80 Meter Hürden:** 1. Marquet-08 9,4 Sek.; 2. Abel Gg.-VfL 9,8 Sek.; 3. Fischer-VfL 9,8 Sek. **4 mal 100 Meter:** 1. MFC 08 46,4 Sek.; 2. VfL Neckarau 47,2. **3 mal 1000 Meter:** 1. VfL Neckarau 8,47 Min.; 2. MFC 08 8,55 Min. **10 mal 1 Runde:** 1. VfL Neckarau 9:38,2 Min.; 2. MFC 08 9:41,6 Min.

Damen: 100 Meter: 1. Roth-08 14,4 Sek.; 2. Welz-08 14,6; 3. Ziegler-VfL 14,7. **Weitsprung:** 1. Welz-08 4,50 Meter; 2. Roth-08 4,42; 3. Ziegler-VfL 4,29. **Kugelstoßen:** 1. Fuchs-08 8,89 Meter; 2. Roth-08 7,53 Meter; 3. Ziegler-VfL 7 Meter. **Ballweitwerfen:** 1. Fuchs-08 62,50 Meter; 2. Ofer-08 54,35 Meter; 3. Brenner-VfL 40,06. **4 mal 100 Meter:** 1. MFC 08 57,4 Sek.; 2. VfL Neckarau 58,4 Sek.

Deutsche Heeres-Meisterschaften

Unterfeldwebel Huber-Stuttgart überlegener Sieger im Zehnkampf

Auch am Samstagvormittag hatten sich auf der Hessen-Kampfbahn in Kassel, dem Schauplatz der diesjährigen deutschen Heeres-Meisterschaften, wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden, für deren Unterhaltung gut vorgesorgt war. Neben den sportlichen Darbietungen füllten mehrere Militär-Kapellen die Pausen mit flotten Marschweisen aus.

In der Leichtathletik wurden die restlichen fünf Uebungen des Zehnkampfes und des Fünfkampfes erledigt. Wie schon nach den Leistungen des Vortages zu erwarten war, holte sich Unterfeldwebel Huber-Stuttgart (1. JR. 13) den Titel mit der beachtenswerten Leistung von 7140,085 P. Mit großem Abstande folgte Grenadier Grell-Bremen mit 6233,73 P. auf dem zweiten Platz. Die Einzelleistungen des Siegers waren: 100 Meter: 12 Sek., Weitsprung: 6,85 Meter, Kugelstoß: 12,07 Meter, Hochsprung: 1,71 Meter, 400 Meter: 53,1, 110 Meter Hürden: 16,9, Diskuswerfen: 37,90 Meter, Stabhochsprung: 3,52 Meter, Speerwurf: 51,55 Meter, 1500 Meter: 5:08 Min.

Der gleichzeitig beendete Fünfkampf brachte einen harten Zweikampf zwischen Lachler und Thrandorf, der erst mit der letzten Konkurrenz entschieden wurde. Fünfkampfmeister wurde Unteroff. Lachler-Ulm (2. Pion. 5) mit 3308,17 P., vor Oberschütze Thrandorf-Spandau (10. JR. 9) mit 3290,31 P. Die Einzelleistungen des Siegers blieben hinter denen der ersten Zehnkämpfer weit zurück, sie lauteten: Speerwurf: 39,95 Meter, Weitsprung: 6,20 Meter, Kugelstoß: 12,59 Meter, Hochsprung: 1,70 Meter, 400 Meter: 51,8 Sekunden.

Schon am frühen Morgen wurde der 25 Km. Patrouillen-Gepäckmarsch gestartet, zu dem jede der sieben Divisionen eine Mannschaft, bestehend aus einem Führer und drei Mann, stellte. Der Marsch war durch verschiedene Sonderbedingungen erheblich erschwert worden. So mußte gleich nach dem Start als Geschwindigkeits-Wettbewerb der Abbau eines Zeltes vorgenommen werden, dann folgte ein Marsch über 10 Km., wo ein Bachlauf mit Hilfe eines Balkens zu überqueren war. Außerdem waren noch ein Entfernungsschätzen und Scharfschießen eingelegt und erst nach Beendigung dieser Prüfungen wurde der Rückmarsch angetreten. Bei der Bachüberquerung hatten sich zahlreiche höhere Offiziere der Reichswehr eingefunden, u. a. General Freiherr Seutter von Loetzen. Sieger dieser schwierigen Prüfung wurde die 11. Komp. des JR. 2 Loetzen mit 2970 P.

Die Ergebnisse:

Zehnkampf: Unteroff. Huber-Stuttgart (1. JR. 13) 7140,085 P.; 2. Grenadier Grell-Bremen 6233,73 P.; 3. Oberschütze Mühlen-Bremen 6022,75 P.; 4. Unteroff. Singer-Wunsdorf 5576,69 P.; 5. Jäger Herbst-Ortelsburg 5495,50 P.; 6. Obergefr. Krantze-Halberstadt 5324,705 P.; 7. Unteroff. Krause-Königsberg 5257,50 P.; 8. Gefr. Gierke-Demmin 5233,832 P. **Fünfkampf:** 1. Unteroff. Lachler-Ulm (2. Pion. 5) 3308,17 P.; 2. Oberschütze Thrandorf-Spandau 3290,31 P.; 3. Lt. Pauk-Potsdam 3114,99 P.; 4. Obermusketier Bülker-Oldenburg 2941,64 P.; 5. Schütze Uckermann-Leipzig 2920,12; 6. Oberschütze Krüger-Dresden 2783,39 P. **25 Km.-Patrouillen-Gepäckmarsch:** 1. 11. Komp. JR. 2 Loetzen 2970 P.; 2. 8. JR. 17 Göppingen 2769 P.; 3. 2. JR. 10 Dresden 2491 P.; 4. 3. JR. 14 Meiningen 2783 P.; 5. 6. JR. Kolberg 2842 P.

In der Hessen-Kampfbahn fielen am Samstagnachmittag weitere Entscheidungen in der Leichtathletik.

Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte der Sieger im Weitsprung, Unteroffizier Bäumle-Ludwigsburg, der mit 7,86 Meter den Titelverteidiger Leichum-Stettin mit 7,16 Meter auf den zweiten Platz verwies. Im Hammerwerfen fiel die Meisterschaft wieder an den Feldwebel Grimm-Paderborn mit genau 48 Meter. Heeresmeister über 5000 Meter wurde Oberfunker Hess-München, der in der letzten Runde dem Felde enteilte und in 16,8 Min. als Sieger durchs Ziel ging. Zweiter wurde Oberkraftfahrer Radtke-Frankfurt a. d. O. in 16:38,2 vor Schütze Grinzel-Leipzig. Als die leichtathletischen Kämpfe dann fortgesetzt wurden, hatten sich inzwischen 15 000 Zuschauer eingefunden. Der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, verfolgte mit großem Interesse bei prächtigem Sommerwetter die einzelnen Kämpfe.

800-Meter-Meister wurde Unteroffizier Schiller-Jüterbog in der guten Zeit von 1:56,1 vor dem Konstanzer Jäger Fil in 1:59,6. Diese beiden Leute machten sich nach 600 Meter von dem Felde frei. Im Endspurt gewann mit Schiller der beste Mann. Dritter wurde der Titelverteidiger, Unterfeldwebel Nane-Potsdam, in 2:00,6. Die weiteren Plätze belegten Schütze Wagner-Magdeburg in 2:02,8 und Oberkraftfahrer Schütz in 2:03. Das Handgranaten-Weitwerfen holte sich der Dresdener Feldwebel Herrmann mit 71,72 Meter, womit er seine Meisterschaft vor Feldw. Mohl-Gießen mit 70,20 Meter, Oberpionier Hezel-Ulm mit 66,98 Meter und Grenadier Meneikes-Königsberg mit 66,38 Meter erfolgreich verteidigte. Mit dem Endlauf über 4 mal 100 Meter wurden die Leichtathletik-Kämpfe am Samstag abgeschlossen. Nach einem sehr interessanten Rennen, bei sich die Mannschaften aus Hannover, Kassel und Ortelsburg lieferten, ging die 7. JR. 16 Hannover in 3:27,9 vor den Kasseler Jägern 9, JR. 15 in 3:28,5 und 2. JR. 2 Ortelsburg in 3:30,1 als Sieger hervor.

Die neuen Heeresmeister im Boxen

Die Endkämpfe der fünf Gewichtsklassen im Boxen wurden am Freitag abend vor 4000 Zuschauern durchgeführt. Vier Endkämpfe wurden nach Punkten entschieden, während im Mittelgewicht der Chemnitzer Lachmann zu einem technischen k. o.-Siege über den zum Schluß völlig erschöpften Karsch-Ludwigsburg kam. Alle Kämpfe standen technisch auf hoher Stufe und rissen mehr als einmal das Publikum zu starkem Beifall hin.

Im Leichtgewicht, dem ersten Kampf des Abends, erhielt Riemann-6. Inf.-R. 3 Allenstein den Punktsieg über Kraft, Held-8. Kl. 1. Königsberg zugesprochen. Der Königsberger ist zwar der bedeutend härtere Schläger, kam aber bei dem technisch und taktisch ganz ausgezeichnet kämpfenden Riemann nicht ankommen und verliert auf Punkten.

Einen zweiten Allensteiner Sieg gab es im Weltergewicht. Kanonier Eisenheim-7. AR. 1 Allenstein siegte knapp nach Punkten über Grenadier Brusel, JR. 17 Braunschweig. Eisenheim war stets im Bilde und gewann auf Grund seiner weitaus größeren Erfahrung.

Im Mittelgewicht kam Gren. Lachmann, JR. 8 Liegnitz zu einem techn. k. o.-Siege über Reiter Karsch-4. AR. 13 Ludwigsburg in der dritten Runde. Beide Boxer waren sich ziemlich gleichwertig. Lachmann kommt in der dritten Runde stark in Front und macht mit zahlreichen Gesichtstreffern, denen ein Kinnhaken folgt, seinem Gegner Schluß.

Obergefreiter Euler-Hannover wurde im Halbschwergewicht Meister über San.-Feldwebel Kappen-Berlin, der sich nach Punkten geschlagen bekennen mußte. Der Hannoveraner war stets der Angriffslustigere.

Schütze Schade-7. JR. 8 Glogau wurde nach härterem Kampf Meister im Schwergewicht über Unteroffizier Vogl-13. JR. 20 Passau. Der zähere Schade erhielt nach Ablauf der drei Runden den verdienten Punktsieg.

Die Deutschen Tennis-Meisterschaften

Ueberraschungen schon am ersten Tag

Bei strahlendem heißem Sommerwetter nahmen am Sonntag die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg ihren Anfang. Der erste Tag brachte schon einige Ueberraschungen, die bedauerlicherweise deutsche Spieler betrafen. So schied u. a. Dr. Hauß gegen den Südslawen Puncec aus, nachdem der Kampf der über fünf Sätze ging, fast immer zu Gunsten des Hamburger gestanden hatte. Unerwartet kam dagegen der Sieg von Dr. Heitmann über den Engländer Tinkler, der dem forschen Angriffsspiel des Westdeutschen auf die Dauer nicht gewachsen war. Mit einem unerwartet knappen Ergebnis spielte sich Gottfried von Cramm über Messerl in die nächste Runde. Allerdings strengte sich von Cramm nicht sonderlich an und gab sich nicht aus. Messerl leistete großen Widerstand und unterlag 5:7, 8:10, 4:6. Der Neuseeländer Stedman zeigte sich außerordentlich stark und schlug Hartz unerwartet sicher mit 6:2, 6:0, 6:0. Von den Japanern mußte Satoh den ersten Satz an Schwenker abgeben, er siegte aber dann doch sicher und fand nur im dritten Satz nochmals starken Widerstand. Fisch verlor die beiden ersten Sätze glatt mit 6:0 gegen Tübben, im dritten, vierten und fünften Satz war er aber dann überlegen, um schließlich klar zu gewinnen. Nunoi hatte mit Keller nicht viel zu schlagen. Von den „Gesetzten" war der Franzose Feret nicht erschienen, so daß Schomburgk „ohne Spiel" in die zweite Runde kam. Im übrigen kamen die „gesetzten" Spieler über die erste Runde, der Engländer Tuckey allerdings ohne Spiel, da Heydenreich nicht antrat. Das Spiel zwischen Kahrer und Uthmüller wird erst am Sonntag vormittag ausgetragen und das Spiel zwischen Lorenz und dem Italiener Bacigalupo wurde beim Stande von 6:2, 7:5, 2:6, 4:6 für Lorenz abgebrochen. Der fünfte Satz wird hier ebenfalls am Sonntag nachgeholt.

Die Ergebnisse der ersten Runde:

Stalios-Griechenland — Gottschewski 6:3, 6:4, 6:1; Kühl-Deutschland gegen Ekerup-Schweden 6:3, 6:4, 6:2; Puncec-Tschechei gegen Dr. Hauß 3:6, 5:7, 6:3, 6:3; d'Ohlani-Italien gegen Eberlein-Hamburg 6:3, 6:2; Burrows-England gegen Göpfert 3:6, 6:3, 6:4, 6:2; Wilhelmi gegen Weihe ohne Spiel; Roderich Menzel gegen Remmert 7:5, 6:2, 6:3; Dr. Heitmann gegen Tinkler 6:3, 6:1, 2:6, 6:0; Schomburgk gegen Feret ohne Spiel; Satoh gegen Schwenker 4:6, 6:3, 7:5, 6:2; von Cramm gegen Messerl 7:5, 10:8, 6:4; W. Menzel-Berlin gegen Pancke 6:4, 2:6, 6:3, 6:4; Stedman-Neuseeland gegen Hartz 6:2, 6:0, 6:0; Frenz gegen [illegible] 6:3, 6:3, 6:2; Nunoi gegen Keller 6:1, 6:3, 6:2; Vasilleff-Rumänien gegen Buchholz 11:9, 7:5, 6:3; Siba-Prag gegen Rudenstecht 2:6, 6:1, 6:3, 6:3; Fisch gegen Tübben 0:6, 0:6, 6:3, 6:3, 6:3; Nitsche-England gegen Henkel 5:3, 7:5, 4:6, 6:3; Maleczek gegen Rohde 4:6, 6:4, 6:3, 6:1 zurückgezogen; Sperling gegen Bruns 1:6, 9:7, 2:6, 6:4, 6:2; Kukuljevic-Jugoslawien gegen Dr. Schubring 6:4, 6:1, 6:1; Jaenecke gegen Wöbcke 6:4, 7:5, 6:1; Nourney gegen Henke 5:7, 7:5, 6:4, 6:2; Jacobsen-Dänemark gegen Dr. Kleinschroth 6:3, 6:3, 2:6, 7:5; Dr. Dessart — Eichner 6:3, 7:5, 6:3; Denker gegen Cantacuzene-Rumänien 6:3, 6:0, 6:2; Tuckey-England gegen Heidenreich ohne Spiel. Lorenz gegen Bacigalupo-Italien 6:2, 7:5, 2:6, 4:6 abgebrochen.

Die zweite Runde im Herreneinzel

Ausgeschieden ist Kühl, der gegen den Griechen Stalios unterlag, und zwar 6:3, 6:4, 5:7, 6:1. Nicht viel Mühe hatte auch der Japaner Fisch, der den zurzeit nicht besonders in Form befindlichen Nourney 6:4, 5:7, 6:4, 6:3 aus dem Rennen warf. Maleczek schlug Sperling 6:2, 6:1, 6:0 und ohne Spiel kam Dr. Heitmann in die dritte Runde. Das beste Spiel des Tages war ein mörderischer Fünfsatzkampf zwischen dem Neuseeländer Stedman und dem Italiener Ottiani, den der Italiener 10:8, 6:8, 7:5, 0:6, 6:4 gewann. Die bessere körperliche Kondition entschied diesen Kampf. Erfreulich war auch der Sieg von Frenz, der den Engländer Burrows mit 4:6, 6:2, 6:1, 6:3 besiegte. Jänecke hatte in dem Jugoslawen Kukuljevic einen Gegner, der ihm das Leben sehr schwer machte. Die beiden ersten Sätze gingen 6:4, 6:4 an den Jugoslawen, der im dritten Satz mit 4:1 und 5:3 führte, bei 5:3 hatte er zwei Netzbälle. Jänecke konnte aufholen und 7:5 den Satz für sich entscheiden. Ganz umkämpft war der vierte Satz, der 10:8 zugunsten Jäneckes endete. Der Jugoslawe gab darauf auf.

Im Dameneinzel gab es in der Vorrunde folgende Ergebnisse: Frau Henrotin — Frl. Ochberg-Krüger 6:1, 6:0; Frau Schomburgk — Frl. G. Wünder 6:1, 6:0; Frau Stolz — Frau Leding 6:1, 6:1; Frau Dearman — Frl. Hein 6:2, 7:5; Frau Conquerant — Frau Roth 6:3, 6:1. Ohne Spiel kamen in die erste Runde Frl. von Ende, Frl. Zehde, Frl. Weihe und Frau Pittmann.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Zahlreiche Nachmeldungen

Zu den am 12. und 13. August in Köln stattfindenden Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften sind noch zahlreiche Nachmeldungen eingegangen, sodaß jetzt insgesamt 495 Einzel- und 39 Staffelmeldungen vorliegen. Die stärkste Besetzung weist immer noch der Marathonlauf mit jetzt 61 Teilnehmern auf, aber auch der 100-Meter-Lauf ist mit 50 und der 800-Meter-Lauf mit 27 Nennungen zahlenmäßig stark besetzt. Am Zehnkampf beteiligen sich 29 Mann.

Deutsche Kraftsport-Meisterschaften

Für die Deutschen Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben, die in diesem Jahre in den verschiedenen Gewichtsklassen getrennt zum Austrag gelangen, stehen wieder einige Termine fest. Am 20. August finden in Alsfeld (Hessen) die Meisterschaften im Mittelgewichts-Ringen und Halbschwergewichts-Heben, in Hörde die Titelkämpfe im Leichtgewichtsheben und Ringen, in Ludwigshafen die Wettbewerbe im Bantamgewichts-Heben, Bantam- und Schwergewichts-Ringen statt. Für den 2. und 3. September sind nach Stuttgart die Kämpfe der Mittelgewichtsheber und der Weltergewichts-Ringer angesetzt worden.

Hauptschriftleiter: H. R. Meißner (im Urlaub).
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt - Handel: [illegible] - Lokaler Teil: R. Schönfelder - Sport und Vermischtes: W. Müller - [illegible] - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible] sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Auch im Handball eine Gauliga

Handball-Organisationsplan der DSB

Die Deutsche Sportbehörde, der Fachverband für Handball, hat den Organisationsplan für die Durchführung der Handball-Meisterschaftsspiele fertiggestellt. Wir entnehmen dem umfangreichen Organisationsplan die folgende markante Tatsache:

Gemäß den Bestimmungen des Reichssportführers ist das Reich in 16 Gaue mit der weiteren Unterteilung in Bezirke und Kreise eingeteilt. Jeder Gau stellt zur Teilnahme an der Deutschen Handballmeisterschaft seinen Meister. Ob die Deutsche Meisterschaft nach dem k. o.-System ausgetragen wird, oder ob (wie im Fußball) einige Gaue zusammengeschlossen werden und in Form einer Art Gruppenmeisterschaft die Qualifizierten für die Endspiele ermitteln, steht noch nicht fest. In jedem Falle sollen zur Feststellung des deutschen Handballmeisters nur vier Sonntage benötigt werden.

In den Gauen wird eine Gau-Oberliga aus zehn Mannschaften gebildet. Die Gaumeisterschaft wird in Hin- und Rückspielen (18 Sonntage) ausgetragen. Die beiden Letzten steigen in die Bezirksliga ab, dafür kommen die beiden Besten der Bezirksligen in die Gauliga. Jeder Bezirk kann Gruppen bis zu zehn Mannschaften je nach Bedürfnis bilden. Die Besten der Kreisklassen steigen gemäß der vorgenannten Regel in die Bezirksklasse auf. Sind in einem Gau mehr als zwei Bezirksligen vorhanden so sind die beiden Besten für den Aufstieg durch Ausscheidungsspiel zu ermitteln. Der Organisationsplan sieht in Fällen, wo sich die Umorganisation bis zum Beginn der Meisterschaftsspiele nicht einwandfrei durchführen läßt, die bevorstehende Spielzeit evtl. als Übergangsjahr vor. Von 1934/35 ab erfolgt dann eine einheitliche Regelung für das ganze Reich.

Bei den Frauen wird im Prinzip die Einstufung der Vereine in Bezirke und Kreise genau so wie bei den Herrenmannschaften geregelt, jedoch mit der Einschränkung, daß oberste Spielklasse die Bezirksliga ist und alle Klassen bzw. Gruppen höchstens acht Mannschaften umfassen dürfen. Die Meisterschaft wird ebenfalls in Hin- und Rückspielen ausgetragen. Die Bezirksmeister spielen den Gaumeister aus, der an der Deutschen Meisterschaft teilnahmeberechtigt ist.

Handball-Reihenspiele der DT unzulässig

Wie sich auf eine besondere Nachfrage herausgestellt hat, ist es der Deutschen Turnerschaft entgegengesetzt verschiedener Pressemeldungen untersagt, eigene Reihenspiele im Handball zu organisieren. Der DT-Führer, von Tschammer-Osten, hat angeordnet, daß sich alle Vereine beim Fachverband III anzumelden haben und zwar bis spätestens 16. August, andernfalls sie keine Spielmöglichkeiten haben.

30 Jahre FC Germania Friedrichsfeld

Mit dem FC Germania Friedrichsfeld, der in diesen Tagen auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann, feiert wieder einer der alten Pioniere des Fußballsportes Geburtstag. Wer die Geschichte des FC Germania Friedrichsfeld kennt, der weiß, daß die Leute „vom Südbahnhof“ in all den Jahren große Arbeit geleistet haben. Aus einer kleinen Schar, die auf sogenannten Beiselplatz den Fußballsport aus der Taufe hob, wurde 1903 ein FC Germania Friedrichsfeld. Bereits 1906 erreichten die Germanen die damals erste Erfolgsstufe, die C-Klassen-Meisterschaft. Die Erfolge verpflichtete, der Spielbetrieb wurde weiter ausgebaut. Von einer Mannschaft ging es zu vieren und der rege sportliche Verkehr wurde in erster Linie mit den Klubs der Nachbarstädte Mannheim, Ludwigshafen, Schwetzingen, Seckenheim, Sandhofen usw. gepflegt. Daß der Sportbetrieb in den Jahren des Krieges zu schlummern begann, war ja verständlich, aber bald hatten die heutigen Ehrenmitglieder des FC Germania Friedrichsfeld Rehus und Sester, mit Gg. Hauk, Kuhn, Leonhard, J. Jung, Willy Altfeltz usw. den Verein erneut zusammengeschweißt. Nach Schaffung einer neuzeitlichen Platzanlage mit Umkleideräumen, Wasserleitung und einer sehr kostspieligen Umzäunung erfuhr der Sportbetrieb eine weitere Steigerung. Im Fußball wechselten Jahre des Erfolges mit solchen des Niederganges. Man erreichte die höchste Klasse, die Bezirksliga, aber dann brachte ein Rückschlag den Verein wieder zurück in die Kreisliga.

Die Ehrenmitglieder des Vereins O. Sester, Böll, Hasel, Maas, Jung, Kuhn (Hamburg) und W. Altfeltz kamen die jeweiligen Verwaltungsräte brachten den FC Germania Friedrichsfeld über alle Klippen hinweg. Im Jahre 1932 erreichte der FC Germania Friedrichsfeld den ehemaligen Aufstieg zur Bezirksliga, nachdem man zuvor den Meistertitel von Unterbaden holte. Auch auf dem Gebiete der Leichtathletik haben die Friedrichsfelder eine schöne Erfolgsserie zu verzeichnen. Eines Mannes, Walter Herlbach, muß in diesem Zusammenhang besonders gedacht sein. Er war der vorbildliche Verkörperer des Leichtathletiksports, der so manchen Sieg für seinen Verein errang. Im Jubeljahr steht der Verein unter der Führung der verdienstvollen Vorstände Kahrmann und Leonhard, denen der frühere Neckarauer Gäst als Übungsleiter weiter zur Seite steht.

Aus Anlaß des Jubiläums fand am Samstag abend im großen Saale der „Rose“ ein Festbankett statt, zu dem Freunde und Gönner des Vereins in überaus großer Zahl erschienen waren. Führer Kahrmann begrüßte die Erschienenen, im Besonderen die Vertreter der NSDAP, der Schulen, Rektor Busch, die Vereinsführer der befreundeten Vereine, sowie die Vertreter der Presse. Er betonte in seiner Rede u. a., daß der Verein erfreulicherweise verschont bisher geblieben sei von inneren Zwistigkeiten, die in manchem Klub frühzeitig das Ende gebracht hätten. Die Festansprache hielt der Sportwart des Vereins, Hauptlehrer Leonhard. Der Redner schilderte die Entwicklung des Klubs. Sein Dank an den verantwortlichen Leiter des Vereinsblatts, Boh, und sein besonderer Wunsch, daß es dem Verein im neuen Staate besser gehen möge als zuvor, klang aus im Deutschlandlied.

Nach der Festrede wurden die Ehrungen vorgenommen. Durch den Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband wurden mit der Verbandsehrennadel ausgezeichnet die Mitglieder Karl Weber, Max Baulchenbach und Fritz Kuhn. Auch der Verein hatte verschiedene Ehrungen bereit gehalten. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Karl Weber und Oskar Leonhard. Den Ehrenspielführerbrief unter gleichzeitiger Verleihung der goldenen Vereinsehrennadel erhielten die verdienten Spieler Simon Brümmer und Heinrich Seitzler. Mit der gleichen Auszeichnung in silber unter Ernennung zum Ehrenspieler wurden bedacht Fr. Graf und Martin Brümmer. Die goldene Vereinsnadel erhielten die Mitglieder Kahrmann, Bauchenbach, Löb, W. Geiger, Riedel, Henze, Sweers, Ost. Jung I., Al. Brümmer, Fr. Weber, Fr. Gräb, K. Krug, R. Heitzler, W. Uedelhöfer, K. Schrückenschleger, Hch. Schmitt und Oberritz, während die silberne Ehrennadel erhielten J. Kreis, W. Fuchs, R. Heitzler, W. Hoch, H. Holzbach, Aug. Jung I., H. Nögel, W. Koch, G. Kuhn, R. Mees, L. Probst, K. Stein, Breilach, W. Sehler, H. Sehler, L. Schröckenschleger, A. Volker, Fr. Weber, J. Werner, K. Werner und L. Wall.

Stamps, der 2. Vorsitzende der Sp. Vgg. Sandhofen ehrte mit warmen Worten den Jubilar und überreichte als Zeichen höherer Verbundenheit den Führern von Friedrichsfeld, Kahrmann und Leonhard die Ehrennadel der Sp. Vg. Sandhofen. Herd ehrte im Auftrag der F. Vgg. 08 Seckenheim den Jubilar durch Ueberreichung eines silbernen Pokals. Hofmann beglückwünschte die Friedrichsfelder im Namen der Presse und wünschte eine weitere gedeihliche Entwicklung. Telegraphische und schriftliche Gratulationen hatten gesandt: Sp. V. Waldhof, VfR. Mannheim, SV. Ilvesheim, 08 Schwetzingen, 07 Mannheim, 1910 Hagen, TV. Friedrichsfeld und eine Reihe weiterer befreundeter Vereine, sowie die auswärtigen Mitglieder K. Helling-Chikago, P. Grob und L. Heitzler aus Dornbirn.

Den unterhaltenden Teil des Festbanketts bestritten die Kapelle Lenz, die Gesangvereine Frohsinn und Liederkranz, sowie die Musikfreunde Frau Busch (Klavier) und Frl. Henze (Xylophon), die für ihre künstlerischen Darbietungen großen Beifall ernteten.

Die im Laufe der Woche stattgefundenen Jubiläumsspiele brachten folgende Ergebnisse, die zum Abschluß festgehalten sein sollen:

Jugend Friedrichsfeld — Jugend Seckenheim 2:0;
A. H. Friedrichsfeld — Presse-Sport-Club 8:2;
Schüler Friedrichsfeld — Schüler 08 0:2;
Schüler Friedrichsfeld — Schüler Seckenheim 3:2;
2. Mannschaft Friedrichsfeld — Seckenheim 2. 4:1;
Blau-Weiß Friedrichsfeld — Seckenh. Senioren 3:1;
Blau-Weiß Friedrichsfeld — 08 (1B) 8:1;
A. H. Friedrichsfeld — Seckenheim A. H. 2:3;
Erstliga Friedrichsfeld — Seckenheim 1
Liga Friedrichsfeld — Olympia Lampertheim;
1. Handballelf Friedrichsfeld — 1. Handballelf 08.

Ch.

Von Martens bis Schmidt

Die Entwicklung der Dauerflug-Höchstleistung ist unstreitig ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Segelflugsportes. Schon immer haben die deutschen Flieger auf diesem Gebiete hervorragende Leistungen vollbracht. Bereits im Jahre 1922 gelang es Martens und Henze, sich drei Stunden mit einem motorlosen Flugzeug in der Luft zu halten. Dann ging die Höchstleistung vorübergehend an Frankreich, aber im Jahre 1924 holte der unvergessene ostpreußische Schullehrer Ferdinand Schulz mit einem in der ganzen Welt Aufsehen erregenden Flug von 8 Stunden Dauer die Höchstleistung wieder nach Deutschland zurück. Volle fünf Jahre bestand diese einzigartige Leistung. Aber im Jahre 1929 war es mit Reichswehr-Oberleutnant Dinort aus Ortelsburg wieder ein Deutscher, der wie Schulz ebenfalls in Rossitten die Dauerflug-Welthöchstleistung auf 15 Stunden schraubte. Mit 16:11:30 übertrumpfte dann im Jahre 1932 Hentschel-Kassel alle seine Vorgänger, doch noch im gleichen Jahre startete zwei amerikanische Segelflieger in Kalifornien mit einer weitaus besseren Leistung von etwa 22:00:00 Flugstunden auf. Wohl gelang es dem Fluglehrer Erich Lorenz noch in diesem Jahre, in Rossitten die deutsche Segelflug-Höchstleistung auf 16¾ Stunden zu verbessern, aber die Welthöchstleistung blieb weiter unangetastet. Erst Schmidt hat mit seinem grandiosen Flug von Donnerstag früh bis Freitag abend die wertvollste aller Segelflugleistungen wieder in deutschen Besitz zurückgebracht. Diese Welthöchstleistung sollte für längere Zeit Bestand haben.

1. Arbeitsdienst-Sportfest in Käfertal

Der Mannheimer freiwillige Arbeitsdienst veranstaltete am Sonntag auf dem Sportplatz des Käfertaler Arbeitsdienstes ein internes Sportfest. Nur aus Pforzheim waren Gäste zugegen, die schon am frühen Morgen eintrafen und herzlich begrüßt wurden. Nachdem alle Abteilungen Aufstellung genommen hatten, eröffnete Bezirksleiter Staber das Fest. Sportwart Weller ermahnte die Wettkämpfer Disziplin zu halten, damit die Kämpfe programmgemäß abgewickelt werden können. Mit einem Geländesport-Vierkampf, der sich aus Entfernungsschätzen, Keulenzielwurf, Geländehindernislauf und Weitsprung zusammensetzte, wurden die Kämpfe eröffnet. Mit 70,5 Punkten wurde Göh, Kaserne Sandtorf Sieger, dicht gefolgt von Engebrecht aus demselben Lager der 68,5 Punkte erzielte.

Beim nächstfolgenden Mannschaftskampf bei dem Ordnungs- und Freiübungen in den geschlossenen Abteilungen, dem Zug, verlangt waren, holte sich die Friesenheimer Insel einen schönen Erfolg. Vor allem zeigten die Leute von der Friesenheimer Insel vorbildliche Freiübungen, die in straffster Disziplin vorgeführt wurden. Mit 87 Punkten blieben sie verdient Sieger, vor dem Sandtorfer Bruch der 86,5 Punkte zugesprochen bekam. Bei den sportlichen Wettkämpfen wurden schöne Leistungen erzielt.

Der Nachmittag brachte zu Beginn den Einmarsch der Teilnehmer zu den allgemeinen Freiübungen, die unter der Leitung von Sportwart Weller ausgeführt wurden. Der schönste Kampf des Tages war die 3 mal 1000 Meter Staffel, die wiederum die Friesenheimer Insel, wenn auch erst in den letzten Metern, für sich entscheiden konnte. Fuchs, der kurz zuvor die 800 Meter gewonnen hatte, lief als Schlußmann ein ganz hervorragendes Rennen.

Die Ergebnisse:

Geländesport, Vierkampf: 1. Göh, Kaserne Sandtorf 70,5 Punkte; 2. Engebrecht, Kaserne Sandtorf 68,5; 3. Jöst, Friesenheimer Insel 61,5; 4. Fiehler, Friesenheimer Insel 58; 4. Martin, Kaserne Sandtorf 56; 5. Knapp, Kaserne Sandtorf 56.

Mannschaftskampf, Ordnungsübungen und Freiübungen: 1. Friesenheimer Insel 87; 2. Sandtorfer Bruch 86,5; 3. Kaserne Sandtorf, 2. Mannsch. 85; 4. Kaserne Sandtorf, 1. Mannsch. 84; 4. Göring-Kaserne, 2. Abteilung 84.

3000-Meter-Lauf: 1. Kuhn, Friesenheimer Insel 10,31,2; 2. Ehel, Kaserne Sandtorf 10,35,2; 3. Bedert, Göring-Kaserne 10,36; 4. Leithardt, Pforzheim 10,42,3; 5. Maarmann, Pforzheim 10,45,4; 6. Hellmann, Pforzheim 10,47.

Hochsprung: 1. Zimmermann, Käfertal, 1,60 Mtr.; 2. Hüb, Kaserne Sandtorf 1,55; 3. Wilhelm, Sandtorfer Bruch, Mürrich, Friesenh. Insel und Becker je 1,50 Mtr.

Schleuderball: 1. Zimmermann, Käfertal, 52 Mtr., 2. Büthe Bodo, Kaserne Sandtorf, 49 Meter, 3. Efeser, Sandtorfer Bruch, 47,5 Meter. — **Weitsprung:** 1. Höh, Kaserne Sandtorf, 5,90 Meter, 2. Büthe Bodo, Kaserne Sandtorf, 5,70 Meter, 3. Zimmermann, Käfertal, 5,60 Mtr., 4. Büthe Hans, Sandtorfer Bruch, 5,50 Meter, 5. Efeser, Sandtorfer Bruch, 5,15 Meter, 6. Hertisch, Friesenheimer Insel 5,15 Meter.

Dreikampf: 100 Meter-Lauf, Schleuderball, Weitsprung: 1. Büthe Bodo, Kaserne Sandtorf, 251 Punkte, 2. Zimmermann, Käfertal, 248 P., 3. Büthe Hans, Sandtorfer Bruch, 234 P., 3. Hüb, Kaserne Sandtorf, 234 P., 4. Hertisch, Friesenheimer Insel, 199 P., 5. Andler, Pforzheim, 184 P.

100 Meter-Lauf: 1. Büthe Bodo, Kaserne Sandtorf, 11,8 Min., 1. Büthe Hans, Sandtorfer Bruch, 11,8 Min., 2. Spengler, Käfertal, 12,1 Min., 3. Hüb, Kaserne Sandtorf 12,3 Min., 4. Zimmermann, Käfertal, 12,4 Min.

800 Meter-Lauf: 1. Fuchs, Friesenheimer Insel, 2,28 Min., 2. Bruck, Sandtorfer Bruch, 2,34 Min., 3. Weiß, Schwetzingen, 2,36 Min., 4. Zwick, Käfertal, 2,30 Min.

3 mal 1000 Meter-Staffel: 1. Friesenheimer Insel 9:38,8 Min., 2. Göring-Kaserne 9:38,7 Min., 3. Sandtorfer Bruch 9:40,9 Min.

Handballspiel: Mannheim — Pforzheim 14:1.

1. Wehrsportwoche der Standarte 171

Die erste Wehrsportwoche der Standarte 171 wurde am Samstag mit dem 25-Km.-Gepäckmarsch für den Mannschaftsmehrkampf eingeleitet. Neben den SA-Stürmern nahmen auch Stahlhelmer und Arbeitsdienstwillige an dem Lauf teil. Der Ablauf erfolgte um 5 Uhr am Rosengarten, in geschlossener Abteilung ging es am Wasserturm, wo gerade die Lübinger Reichswehrkapelle spielte, zum Tattersall, über die Lindenhof-Ueberführung und das Strandbad nach Neckarau. Von hier aus ging es nach Seckenheim über die Seckenheimer Landstraße zurück nach Mannheim. Von den 100 Teilnehmern erreichten 80 das Ziel, 20 fielen auf der Strecke aus.

Der Sieger des Gepäckmarsches, Schleihauf vom Sturm 16, traf kurz nach 8 Uhr am Rosengarten ein. Er benötigte 3:01 Stunden, legte also etwas mehr als 8 Kilometer in der Stunde zurück. Kurz nach 9 Uhr traf der letzte Läufer ein. Die Läufer wurden am Ziel vom Standartenführer Feit und einer ansehnlichen Zuschauermenge begrüßt.

Das Ergebnis:

1. Schleihauf (Sturm 15) 3,01 Std.; 2. Weiß (Sturm 18) 3,05 Std.; 3. Bauer (Sturm 18) 3,06 Std.; 4. Hauf (Sturm 18); 5. Ritschwitz (Sturm 17); 6. Schmidt (St. 11).

Boxkämpfe in Köln

Der zweite große Kampftag im Kölner Stadion war ebenso ein großer Publikumserfolg wie sein Vorgänger. Etwa 10 000 Zuschauer umsäumten den Ring. Im Mittelpunkt stand der schon seit Monaten mit Spannung erwartete Kampf um die deutsche Weltergewichtsmeisterschaft zwischen dem Verteidiger Gustav Eder-Dortmund und Joseph Besselmann-Köln. Der hinreißende Kampf fand leider in der 5. Runde ein vorzeitiges Ende, da Besselmann wegen einer stark blutenden Augenverletzung vom Ringarzt das Weiterkämpfen untersagt wurde.

Nach einer vorsichtigen ersten Runde machte sich in der folgenden Eders bessere Technik schon bemerkbar. Der Meister kam in der dritten Runde zu einem klaren Vorteil. In der vierten Runde stießen die beiden Gegner heftig mit den Köpfen zusammen, wobei Besselmann das linke Auge geöffnet wurde. Der Kölner griff hierauf den Meister mit wilden Attacken an, und Eder mußte Schwinger und Haken parieren, die ihn bald hart in Bedrängnis brachten. Mit gleichen Schlägen war auch die fünfte und letzte Runde ausgefüllt. Eder begann am rechten Auge zu bluten. Besselmann verteidigte sich heroisch und hatte auch zeitweise kleine Vorteile. In der Pause untersuchte der Ringarzt Besselmanns Auge und verbot auf Grund der schweren Verletzung die Fortsetzung des Kampfes. Eder wurde somit Sieger durch technischen k. o. und verteidigte seinen Titel mit Erfolg.

In den Rahmenkämpfen bekam man ausgezeichneten Sport zu sehen. In der Einleitung mußte sich Franz Dübbers-Köln eine neue Punktniederlage durch den Franzosen „Tiger“-Hamera gefallen lassen. Der deutsche Exmeister war weit von seiner sonstigen Form.

Eine wahre Prachtleistung dagegen lieferte unser junger Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen, der sich von dem Belgier Gustav Roth unentschieden trennte. Domgörgen war nicht nur brillant im Angriff, sondern auch in der Verteidigung und bot seinem Gegner nur selten ein Ziel. Zum Schluß hatte er sogar leichte Vorteile, die aber für einen Punktsieg nicht ausreichten.

Im letzten Kampf glich Schwergewichtsmeister Hein Müller seinen Gewichtsnachteil von 30 Pfund gegen den Belgier Simoulin durch seine größere Schnelligkeit und bessere Technik voll aus. Sein Punktsieg nach zehn Runden war vollauf verdient.

Lukas Wesing †

Aus Bremen kommt die Trauerbotschaft, daß unser bester Nachwuchsschwimmer Lukas Wesing im blühenden Alter von nur 18 Jahren nach kurzer Krankheit am Samstag nachmittag ganz plötzlich gestorben ist. Wesing erkrankte an einer verschleppten Mandelvereiterung. Sein Zustand verschlimmerte sich derart, daß jede ärztliche Hilfe zu spät kam. Der junge Bremer rechnete bereits zur ersten Klasse unserer Kraulschwimmer. Sein größter Erfolg war bekanntlich sein Sieg im Langstreckenschwimmen „Quer durch Berlin“.

6. Leichtathletikkampf Baden-Elsaß

Fünfter Sieg Badens mit 80:59 Punkten

Ein herrlicher Hochsommertag war diesem „Länder“-Kampf beschieden, zu dem sich für Karlsruher Verhältnisse eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden hatte. Die Mannschaften erschienen geschlossen auf dem Platz und begrüßten sich gegenseitig mit dem Sportgruß. Den Elsässern wurde von Sportkommissar Haas eine Ehrengabe des Karlsruher Verkehrsvereins überreicht. In den 14 Konkurrenzen blieben Badens Vertreter zehnmal siegreich und in drei weiteren Konkurrenzen wurde auch noch der zweite Platz belegt. Nur viermal dagegen konnten die Elsässer in Front enden. Die Zeiten in den kurzen Strecken erklären sich dadurch, daß sie bei Gegenwind gelaufen werden mußten. Im 5000 Meter-Lauf siegte Möhmer (Elsaß) in blendender Manier, zumal er schon vorher im 1500 Meter-Lauf den zweiten Platz belegt hatte. Gut ist auch die Zeit im 800 Meter-Lauf, den Abel (Baden) in 2:00,2 Minuten gewann.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Stahl (Baden) 11,2 Sek.; 2. Millius (Elsaß) 11,3; 3. Gärtner (B) 11,3; 4. Walter (E) 11,4.

200 Meter: 1. Millius (E) 22,9 Sek.; 2. Gerber (B) 23,2; 3. Oberle (E) 23,4; 4. Stahl (B) 23,8.

400 Meter: 1. Wilhelm (E) 50,1; 2. Tuffer (B) 50,9; 3. Ebel (B) 53,4; 4. Schmidt (B) 53,5.

800 Meter: 1. Abel (B) 2:00,2 Min.; 2. Tuffer (B) 2:05; 3. Ruch (E) 2:04,5; 4. Schoenahl (E) 2:07,8.

1500 Meter: 1. Hein (B) 4:09,8 Min.; 2. Möhmer (E) 4:13,6; 3. Authaal (B) 4:20; 4. Faßer (E) 4:31.

5000 Meter: 1. Möhmer (E) 16:15 Min.; 2. Henert (B) 16:56,8 Min.; 3. Stückl (E) 18:50,2. Ackermann (B) aufgegeben.

110 Meter Hürden: 1. Close (E) 16,3 Sek.; 2. Erbs (B) 16,7; 3. Roos (E) 16,8; 4. Kihling (B) 17,8.

4 mal 100 Meter Staffel: 1. Baden 43,1 Sek.; 2. Elsaß 43,5 Sek.

Schwedenstaffel: 1. Baden 2:04,8 Min; 2. Elsaß 2:06.

Diskus: 1. Schulz (B) 41,30 Meter; 2. Abel (B) 37,40; 3. Heger (E) 37,19; 4. Rettig (E) 34,88.

Weitsprung: 1. Abel (B) 6,84 Meter; 2. Close (E) 6,60 Meter; 3. Steuer (B) 6,56; 4. Hußmann (E) 5,60.

Hochsprung: 1. Geis (B) 1,78 Meter; 2. Brun (E) 1,78; 3. Kullmann (B) 1,74; 4. Wisser (E) 1,69.

Wieder Welthöchstleistung in der Olympischen Staffel

Der Weltrekord in der Olympischen Frauenstaffel über 100, 200 und 800 Meter ist abermals verbessert worden. Bei einem Sportfest des SC Schlesien Breslau unternahm die Mannschaft des Veranstalters unter offizieller Kontrolle einen Rekordversuch, der glänzend gelang. Die Damen Rother, Kornes, Gerhard und die Olympiasiegerin Frau Radtke benötigten 3:17,9 und drückten die erst vor 14 Tagen aufgestellte Welthöchstleistung von Weimar Trier um 4²/₁₀ Sekunden.

Pferderennen im Reich

Karlshorst

1. **Franz-Seldte-Jagdrennen.** Dreijähr. Maiden. Ehrenpreis u. 2400 ℳ. 3000 Meter. Jünger-W. 1. E. Jeckers Wintersonne (W. Hauser); 2. Gräfin Gertrud; 3. Rekrut. Ferner: Meiendüte, Inge, Standarte, Pucelle, Kämpfer, Hauser, Stahlhelm, Landschaft. Tot.: 110:10; Platz: 24, 13, 15:10.

2. **Franz-von-Papen-Jagdrennen.** Herrenreiten. Ehrenpreis u. 2400 ℳ. 3600 Meter. Außen-W. 1. Heinz Stahls Ypsilanti (C. Schlytkus); 2. Herman; 3. Hubel. Ferner: Palstey, Luna, Carlo. Tot.: 27:10; Platz: 18, 24:10.

3. **Dr. Goebbels-Hürdenrennen.** Dreijährige. Ehrenpr. u. 2200 ℳ. 2800 Mtr. 1. P. de Russ-Browns Geh voran (W. Wolff); 2. Passatwind; 3. Seni; 4. Sappeuhr. Ferner: Manuskript, Protegra, Nonna Benna, Emicht, Kokette, Landmaner, Steinkraut, Cembalo, Dennoch. Tot.: 21:10; Platz: 11, 18, 13, 18:10.

4. **Hermann-Goering-Jagdrennen.** Ausgleich III. Ehrenpr. u. 3200 ℳ. 4100 Meter. 1. H. Sanders Edelstein (Mischel); 2. Fatner; 3. Lofland. Ferner: Rößling, Menelaos, Komm voran, Ostereule, Frag Papa. Tot.: 45:10; Platz: 18, 27, 19:10.

5. **von-Blomberg-Senioren-Flachrennen.** Herrenreiten. Ehrenpreis u. 2000 ℳ. 2000 Meter. 1. Frau Ch. Bukles Silbermöve (Frhr. v. Berchem); 2. Glühwürmchen; 3. Paradeschritt. Ferner: Hugger, Blanker Hans, Frohwalt, Horribo, Almo, Frohwart. Tot.: 26:10; Pl.: 14, 15, 21:10.

6. **Volkskanzler-Jagdrennen.** Ausgleich 1. Ehrpr. und 4500 ℳ. 3700 Meter: 1. E. Beckers Nobel (Unterholzner); 2. Calipo; 3. Gemma. Ferner: Fritz Fromm, Abedine, Luxus, Elm, Traumulus. Toto: 36:30; Platz: 13, 18, 16:10.

7. **Ludwig Brauner-Flachrennen.** Ausgleich 3. Ehrpr. u. 2400 ℳ. 2500 Meter: 1. Frhr. v. Mannes Aufalda (J. Nossberger); 2. Novalis; 3. Attache; 4. Dax auf. Ferner: Rodrigo, Jagdjunker, Tuttlappe, Steinfeld, St. Georg, Laus Tell, Morgenwind, Cubco, Sausifer. Toto: 184:10; Platz: 34, 16, 55, 24:30.

8. **Nationales Flachrennen.** Ehrenp. und 2200 ℳ. 2000 Meter: 1. H. Dümpelmanns Rivale (Arth. Schlaefke); 2. Rheinfeld; 3. Alfio. Ferner: Ausdolfo, Bigna, Stromer, Comerge Jiola, Krokaten, Hampala, Wintermärchen. Toto: 65:10; Platz: 17, 37, 16:10.

Sieg-Doppelwette: 3. und 6. Rennen: 58:30.

Köln a. Rh. (6. August)

1. **Fank-Rennen.** Verkaufsrennen, 1850 ℳ, 1600 Meter: 1. Frau R. Seiberts Modesta (W. Wenzel); 2. Orfung; 3. Pfennigfammlerin. Ferner: Fichtennadel, Nonne, Fidgelmann, Santa Clara. Toto: 20:10; Platz: 10, 11, 11:10.

2. **Goldregen-Rennen.** Für Zweijährige, 1850 ℳ, 1000 Meter: 1. P. Mülhens Salamber (E. Garge); 2. Agnat; 3. Fig. Ferner: Standfest, Aar, Pfalzgraf, Mellita. Toto: 28:10; Platz: 11, 17, 14:10.

3. **Preis vom Rhein.** 2000 ℳ, 1800 Meter: 1. J. u. J. Thissens Rudolf (W. Wenzel); 2. Fahrtwind; 3. Laufrok. Ferner: Chevalier, Numa, Polarstern, Mutterknabe. Toto: 79:10; Platz: 16, 26, 19:10.

4. **Taunus-Hürdenrennen.** 1700 ℳ, 2800 Meter: 1. O. Guil-Jentras Problem (Otto Landi); 2. Schwarzwaldkirch; 3. Agathon. Ferner: Hagestolz, Sauerwind, Antius. Toto: 126:10; Platz: 37, 21:10.

5. **Minus-Jagdrennen.** Ausgleich 3. 1700 Mark, 3700 Meter. 1. Frau C. v. Boffes Lorbeerrose (H. Sieglitz); 2. Lasso; 3. Handegen. Ferner: Flensburg, Fendel, Strunn. Tot.: 22:10; Pl.: 31, 20:10.

6. **Weißdorn-Rennen.** Ausgleich III. 1850 ℳ, 2000 Meter. 1. J. u. J. Thissens Eisenkönig (W. Wenzel); 2. Dorita; 3. Paulchen. Ferner: Andreas Hofers Glen, Svarf, Margot, Markader, Donnergott, Baftei (I), Pelasgos. Tot.: 81:10; Pl.: 26, 46 41:10.

7. **Gassenstein-Rennen.** Ausgleich III. 1650 ℳ, 1400 Meter. 1. L. Schneiders Ilona (A. Zimmermann); 2. Butterflep; 3. Tarantula. Ferner: Dukaderl, Teufelsjunge, Bachantin, Jolan, Thesaurus, Blackberry, Sport. Tot.: 23:10; Pl. 19, 28, 16:10.

Tages-Doppelwette: 5. und 6. Rennen: 1150:10.

Der letzte Verbandstag des SFuLV

In würdiger und feierlicher Weise wurde am Sonntag vormittag in Stuttgart der ruhmreiche Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband liquidiert. Zu Beginn der Tagung, zu der sich immerhin 92 Vereine mit 922 Stimmen eingefunden hatten, widmete der Vorsitzende Flierl (Fürth) herzliche Willkommensgrüße dem Mitbegründer und früheren Vorsitzenden des Verbandes, Professor Roe (Karlsruhe), und ebenso den Vertretern des Saargebietes. In feierlicher Weise gedachte die Versammlung sodann der Toten des Weltkrieges, der Opfer der braunen Armee und der toten Vorkämpfer des Verbandes. In kurzen, treffenden Ausführungen zeichnete Flierl das Wesen und Wirken des Verbandes als einer festen Organisation, die Aufbauarbeit geleistet habe und deren Vermächtnis im Deutschen Fußballbund bis in die Gegenwart herein reiche. Mit Wehmut und Trauer scheiden Führer und Vereine von diesem Verband. Im Namen des Verbandsvorstandes richtete Flierl herzliche Worte der Anerkennung an die Vereinsführer und alle, die mitgeholfen haben, bei der Arbeit im Dienste des Sports. Seine Mahnung, der Geist, der uns zusammengehalten hat, soll uns auch begleiten in Zukunft bei der Neugestaltung des Sports, fand starke Zustimmung und das Gelöbnis, nunmehr im neuen Deutschland mit aller Kraft und Werk zu gehen, um der Idee des Sportes zum Siege zu verhelfen, begleitete die Versammlung mit spontanem Beifall, der mit dem Deutschlandlied ausklang.

Nun folgte der historische Augenblick. Der Antrag des Verbandsvorstandes, Bevollmächtigung der neuen Gauführer, Veränderung der Satzungen und Auflösung des Verbandes, wurden einstimmig zum Beschluß erhoben. Damit brachten die Vertreter den einheitlichen Willen zur Eingliederung in die heutigen Verhältnisse zum Ausdruck. Das Horst-Wessel-Lied beschloß diesen feierlichen Akt.

Hempel (Saarbrücken) dankte anschließend für die herzlichen Worte der Begrüßung und schloß daran ein freudiges Bekenntnis der Treue des Saargebiets zum Deutschen Reich und zugleich einen dringenden Appell an die alten Freunde des Saargebietes, dieses im bevorstehenden Kampf der Abstimmungs-Periode zu unterstützen. Seine Dankesworte für die scheidenden Männer des Verbandsvorstandes fanden im Kreise der versammelten Vereinsvertreter starken Widerhall.

Mit dem dreifachen Sieg-Heil auf Deutschlands Zukunft auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den Volkskanzler Adolf Hitler schloß Flierl die letzte Verbandstagung.

Das Geheimnis über die Zusammensetzung der vier süddeutschen Gauligen wurde auf dem Verbandstag nicht gelüftet. Auf der Berliner Gauführer-Tagung am kommenden Wochenende dürfte voraussichtlich erst die Entscheidung fallen. Bis dahin werden sich die süddeutschen Fußballfreunde noch gedulden müssen.

MARCHIVUM

Arosa-Engadin

sind die Schauplätze d. zauberhaften von Eis u Schnee leuchtenden

Schweizer Winterparadieses

in dem neuen großen

Schneeschuh-Lustspiel

Guzzi Lantschner - Walter Riml

— vollendete Akrobaten der Skikunst — als Bobfahrer, Schlittschuhläufer, im Skikjöring, in Sprung-Konkurrenzen, Abfahrtsrennen usw. begeistern, erheitern, entfesseln

endlose Lachstürme!

Kultur-Tonfilm: „Afrika im Wandel der Zeit" NEUESTE TONWOCHE u. a. Turnfest in Stuttgart.

ROXY

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Jugendliche Zutritt!

ALHAMBRA

Hans Fallada's Roman ein heiter-ernstes Abbild u. Tagem.

Hermann Thimig (als Johannes Pinneberg)

Hertha Thiele das „Lämmchen" in dem neu inszenierten Tonschlager

„Kleiner Mann was nun . . . ?"

mit Victor de Kowa - J. Wüst - Fr. Kampers

„Was Dein roter Mund im Frühling sagt" „Sommertag voll Segen, Duft an allen Wegen" singen die berühmten **Comedian Harmonists**

„Eine Heidefahrt" „Das Familien-Album" u. die NEUESTE TONWOCHE m. d. 15. Dt. Turnfest in Stuttgart

Beginn: 3.00, 6.00, 8.10 Uhr Einheitspreis bis 4.30 — 70 Pfg.

Schauburg

Nur heute noch!

Wolf Albach-Retty, Magda Schneider wetteifern in dem glänzenden **UFA** Ton-Lustspiel

„Kind, ich freu mich auf Dein Kommen"

mit Jda Wüst, Otto Wallburg, Jul. Falkenstein

Unsere 100 000 Film v. d. Reichswehr. Neues Ufa-Kabarett. Neueste Tonwoche

Beg.: 3.00, letzte Vorst. 8.30 Erwerbslose nur 40 Pfennig

Ufa

Der große ABENTEUERFILM DER UFA

Liane Haid

Der Stern von Valencia

mit Westermeier - Ossi Oswalda - Deppe - Odemar, Gina Erkelenz

Musik: Richard Stauch. Herstellungsgruppe und Spielleitung: **Alfred Zeisler**

UFA-TONWOCHE-KULTURFILM BÖHNENSCHAU

2.50 | 4.30 | 6.30 | 8.30

Bis 4.30 Uhr alle Saal- und Rangplätze nur 60 Pfg.

UNIVERSUM

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Morgen Dienstag letztmals

1. Magda Schneider - Gd. Alexander in **Das Testament des Cornelius Gulden**
2. **„Der Knalleffekt"** eine lustige Karl-Ton-Operette

4.30, 7.00, 8.30 Uhr.

Montag bis Mittwoch der große deutsche Sensations-Tonfilm mit

Harry Piel

Trude Berliner — Eug. Rex, Fr. Kayssler — P. Rehkopf in:

Das Schiff ohne Hafen

Erlebnisse eines Seepolizisten

5.00, 6.30, 8.30

SCALA

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten

erfolgen täglich ab Mannheim. Beachten Sie bitte den Zeitungs-Tageskalender. 6380

Auskunft: Fr. Kessler, Fernspr. 202 40/41

WANZEN

u. anderes Ungeziefer vernichtet nach staatl. genehm. Verfahren. Fach-Unternehm. für Schädlingsbekämpfung **Auler**, Mannheim, Lange Rötterstraße 50 — Tel. 520 33

WANZEN

u. alles Ungeziefer vernichtet Kammerjäger **Nägele**, Mannheim, Kl. Wallstattstr. 7, pt., Tel. 427 83. Beratg. la. Referenzen. Kostenlose Beratung unter Diskretion

---

Fort mit grauen Haaren

Blond, Grauhaar mit „Laurata" schafft Ihnen Jugendfarbe u. Frische wieder. Das Beste auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garant. unschädlich. Keine Flecken und Haarfarben. „Laurata" erh. d. gold. Medaille. Orig.-Fl. nur ... Porto. In Mannheim a. bes. durch:

Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; Drog. Fried. Becker, G 2, 2; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26; Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2; Lange-Rötter-Drogerie, Lange-Rötterstraße 16.

Drucksachen in best. Ausführung liefert billigst die Druckerei Dr. Haas ● R 1, 4-6

Arbeitsvergebung

Ausführung von Spenglerarbeiten im Städt. Krankenhaus. Nähere Auskunft im Baubüro Städt. Krankenhaus — Zimmer 119 — in der Zeit von 10—12 Uhr und von 16—18 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich. — Einreichungstermin: Dienstag, den 15. August 1933, vormittags 9.30 Uhr Rathaus N 1, Zimmer Nr. 124. Hochbauamt.

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke u. dergl. am Mittwoch, den 9. August 1933;
b) für Fahrräder, Photographen - Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel u. dgl. am Donnerstag, den 10. August 1933.

Beginn jeweils 14 Uhr.

Städt. Leihamt.

Derjenige welcher im Mai d. J. auf dem Städt. Leihamt ein schwarz. Gehrockanzug steigerte, wird gebeten, denselben geg. Erhaltg. des bezw. Kaufpreises u. ev. geg. Ueberlassung eines gleichwertigen Gehrockes wieder zurückzugeben. Um Angabe der Adresse wird gebeten unter O M 60 an die Geschäftsstelle. *5828

Verkäufe

Gelegenheitskauf! Piano, sehr gut erh., modern, spottbill. für 200 ℳ abzug. *5885 Wilhe Meyer, Klavierbauer, D 2. 10.

Mod. Schlafzimmer Eiche, neu, spottbillig zu verk. U 4. 11, prt.

Im Auftr. zu verk.: **Badeeinrichtung** fast neu, sehr preisw., **Radio** Batteriegerät, kompl. P 6. 3, 1 Treppe, bei Nierheimer. *6036

Eisschrank, Küchenschr., Kleiderschrank, Waschkomm. mit Marm. u. Spieg., Betten, Matr., Diwan, Chaiselg., Schreibtische, Aktenschränke, Rollschrank, Tische, Stühle, Grammophon, Notenständer, Staubsauger, Badeofen, Flurgard. u. Verschied. billig zu verkaufen bei Rennert, G 4. 7.

Gebr. neuwertiger **Eisschrank** 2 tür., für Metzgerei geeign., bill. zu verk. Größe 1,20×1,80. Zu erfr. Langstr. 40, bei Reitner. 1125

Geschliffener Glas-Ausstell-Eisschrank wenig gebr., statt 250.– nur ℳ 100.—, Krieg, Lange Rötterstr. 22. 6097

Paddelboot *5970 (Holz), Baujahr 33, wegen Todesfall für 48.— RMk. zu verkaufen. Anzusehen Gabelsbergerstraße 8 links, E.

Büromöbel neu und gebr., ganze Einrichtungen sowie **Kassenschrank** H. Seel, Qu 4, 5 Rückgeb. Telephon 33066

Gebr. Schreibmaschinen sehr preiswert. Jos. Arzt, N 3, 7-8

Fahrräder in all. Ausführungen verkauft billig Steinbach, Gr. Merzelstraße 27.

Fahrräder fabrikneu, auch Geschäfts- und Kinderräder bill. abzugeben. **Doppler, K 3, 2** *5581

Kleiderschrank, 2türig, 160 cm br., m. Wäschefach, gute Werkstattarbeit, schwere Qual., für ℳ 98.— zu verk. G 3. 19, Aberle.

Fahrräder neu und gebraucht, **Motorräder**, Zubehöre, Reparaturen, Nähmasch., Kinderwag. spottb. Teilzahl. gestattet. **G 4, 1**

Automatischer **Gasbadeofen** wenig gebraucht, weg. Umzug bill. zu verk. Wagner, Lorzingstr. 4 *5099

Küche, Werkstättenarb., tadell. erh., Büfett, Eiche, 152cm. Bill. tausch 1. Weinstube geeignet, Schrankgrammophon, Marke „Grammophon" u. a. aus gutem Hause preiswert abzugeben. Fernspr. Nr. 311 09.

Reiseschreibmaschine Vollständig, fast neu, für 80 ℳ zu verkf. Anzuf. Speyererstr. 18, 4. St. links. *5887

Endlich der billige Kühlschrank Elektrolux L3

Der kein Eis verlangt sondern Eis herstellt

Prospekte durch den Fachhandel oder unsere Verkaufsstelle **Elektrolux G. m. b. H. Karlsruhe**, Kaiserstraße 176, Telephon 1704

Erst gekühlt haben Gemüse und Früchte vollen Vitamin-Wert und Aroma.

Achtung! Kraftfahrer!

Aufsehenerregende Vorführungen mit dem

Michelin-Superkomfort-Reifen!

Montag, den 7. bis Mittwoch, den 9. August jeweils von 12 bis 13 und 17^{30} bis 18^{30} Uhr auf dem Horst-Wessel-Platz (früher Karl-Reiß-Platz)

Todes-Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief Samstag mittag 3 Uhr mein lieber Bruder und unvergeßlicher Neffe

Karl Heiland

im Alter von 23 Jahren nach schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden

Mannheim, den 6. August 1933

Um stille Teilnahme bitten die trauernd Hinterbliebenen: Karl Gruber und Frau, Otto Heiland

Die Beerdigung findet Montag mittag $4^{1}/_{2}$ Uhr statt

Vermischtes

Einige Damen können an ein. guten Privat-Mittagstisch, 70 Pfg., teilnehmen. Angen. Aufenthaltsraum. Vorher. Anmeldung erw. *5800 Adr. i. d. Geschäftsst.

Keine Ladenmiete UHREN Schmucksachen repariert unter Garantie. Feder M. 1.30, Glas 30 ₰, Zeiger 30 ₰, unzerbr. Glas M. 1.50. O. Solda, G 4, 10

Umzüge Ferntransporte m. geschloss. Möbelauto gewissenhaft und billig. Horn, H 7, 2, Tel. 206 35

Hühneraugen beseitigt schmerzlos und sicher **Lebewohl** die Pflasterbinde. Filzring — Pflastermasse. Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apoth. und Drogerien.

Nur kurze Zeit! Wissenschaftliche **HANDLESEKUNST** Charakter, Ehemöglichkeiten usw., Ereignisse mit Jahresangaben. **FRAU ULLA HANSEL** Schülerin v. E. Issberner-Haldane, Mannheim L 12, 9, parterre. Sprechstunden: Tägl. 10–1 und 3–7 Uhr, Samstag von 10–8 Uhr.

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Gute Existenz bietet neuartiger Sonderbetrieb. — Etwas Kapital und etwa 10 qm Parterre-Raum erforderlich. Ing. W. Krämer, Worms a. Rh., Jornstraße Nr. 7.

Junger Dekorateur mit guten Zeugnissen, zum 15. Septbr. oder 1. Oktober gesucht. Angeb. unt. R H 111 an die Geschäftsst. 6127

Jüng. anst. Serviertrl. sofort gesucht. *5896 G 7 Nr. 1.

Servierfräulein *5990 sofort gesucht. Gaststätte „Minza", K 2. 4.

Stellen-Gesuche

Sanitäre Wasserleitungsbranche Wer richtet eine neue Abteilung ein? Wer baut seine Abteilung aus?

Propagandachef u. Konstrukteur in erster Fabrik Süddeutschl. sucht sich nach Mannheim, Heidelberg oder Umgebg. zu verändern. Ia Referenzen. — Zuschriften unter F H 50 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Existenz sucht fleißig. jung. Ehepaar — Kaufmann — mit Kapital durch Geschäftsübernahme. Zuschr. unter F K 52 an die Geschäftsstelle. *6031

Kauf-Gesuche

Kaufe gebr. Möbel, getr. Herrenanzüge und Schuhe. 6021 Dürrbeck, T 2 Nr. 8, Fernspr. Nr. 238 63.

Ziehharmonika zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unt. F B 44 an die Geschäftsstelle. *6019

Immobilien

Kl. Haus *6037 Zentrum, mit möbl. Zimmer sof. zu verkaufen. Angeb. unter F M 54 an d. Geschst.

Geldverkehr

Privat-Darlehen gegen mtl. Rückz., Hypothek. ab 5% deckhalt günst. P. Ludwig, L 12, 15 (Sprechz. 9—7 Uhr.)

Vermietungen

Tullastraße 14, 1 Treppe: 6076 **Herrschaftl. 7-Zimmer-Wohnung** mit Etagenheizg. u. Warmwasser sowie reichl. Zubehör, billig sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen: Bolz, Fernsprecher 427 18.

5-Zimmer-Wohnung in L 8, 7 zum 1. Oktober zu vermieten. Auskunft erteilt: K. Minor, Ludwigshafen a. Rh., Hoffmannstraße 12, Fernspr. 602 48.

Tullastraße 14, parterre: 6078 **Sehr schöne 5-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen: Bolz, Fernsprecher 427 18.

3 Zimmer, Küche und Speicherraum schönes Belvedere, 5. St., zum Preise v. 48 ℳ zu verm. Näh.: L. Lanz, Gontardstr. 6. *5951

3-Zimmer-Neubauwohnungen Etagenheizg., Lange Rötterstraße u. Chamissostraße, sofort zu vermieten. Café Bahmann, Clignetplatz, Fernspr. 509 91 u. 300 09.

1 Zimmer, Küche, 5. St. Neckarstadt-Ost ℳ 24.—
2 Zimm., Küche, Bad usw., Neub. Neck.-Ost 50.—
3 Zimm., Küche, Bad usw., Neub. Neck.-Ost 63.—
zu vermieten. Näheres: Oskar Krüger, S 6, 31, III.

Aeltere alleinsteh. Dame oder Herr findet gemütl. Heim mit voller Pension, auch berufstät. Dame findet liebevolle Aufnahme. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne, gr. Wohnung 2 Zimmer u. Küche, pt., zum 1. Sept. an ruh. Mieter zu vm. Näh.: Werftstr. 30, 3. St. lks. *5915

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** Bad, Mansarde usw., in ruhiger Lage zum 1. Oktbr. am Bahnhof zu vermieten. 6121 Kl. Merzelstr. 3, II.

Mansarden-Wohnung 4. Stock, 2 Zimmer u. Küche, Gänge für sich, an Mieter ohne Kinder zum 1. Okt. zu vermiet. Näh. b. Dühring & Kulbach, Qu 1 Nr. 18, 8—6 Uhr. 6067

Gut möbl. Zimmer in schönster Lage Neuostheims billig zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle. 6066

Fchl. möbl. Zimmer el. Licht, zu vermiet. Beilstraße 4, Müller. *5943

Gr. leer. sep. Zimmer mit Gas und Wasser, an Einzelpers. zu vm. S 3. 7, Laden. 6117

U 5, 8, 1 Tr. rechts: Saub., gemütl. Zimmer mit el. Licht zu vermieten. *6030

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vm. D 7. 19, 2. St. rechts. *6036

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *6035 Bergmann, R 3. 25, Fernsprecher 235 88.

Groß. Mans.-Zimmer zu vermieten. Bellenstraße 75, Zangl. Zu erfrag. 4½—5½ Uhr. *6029

21×1 Z., K., 15, 16. 30 Mk.
18×2 Z., K., 25, 27,45 Mk.
28×3 Z., K. 40, 45, 80 Mk.
Nachw. Schulze, O 6. 2. *5991

Schöne *5992 **2-Zimmer-Wohnung** mit Küche und Bad auf 1. Sept. zu vermieten. Zu erfragen Schwetzingerstraße 25 3. Stock.

Großes helles Lager mit Büroraum, auch geteilt, zu vermiet. Näh. F 4, 15, 1 Tr. *5908

13 mal 1 Zim., Kü. ab 14 M.
27 mal 2 Zi., Kü. ab 26 M.
22 mal 3 Zi., Kü. ab 40 M.
Großwohnungen, leere und möbl. Zimmer Mannheim u. Umgebung Nachw. Schäfer, T 5, 7 *6010

Miet-Gesuche

Kaufmann, 42 Jahre alt, sucht zum 1. Septbr. modern möbliertes, ungeniertes

Wohn- u. Schlafzimmer mit allem Komfort, bei erstklassiger Familie. Bedingungen: Zentralheizung, fl. warmes und kaltes Wasser, Bad- u. Fernsprecher-Benützg. Genaue Angebote mit Preis unt. R J 112 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6080

Werkstätte mit el. Anschluß, etwa 80 bis 100 qm, und Toreinf. gesucht. Angeb. unter F E 47 an d. Geschst. *6025

2-Zimmer-Wohnung von pünktl. Zahler, 2 Pers., zu mieten gesucht. Zuschr. unt. B V 58 an die Geschäftsstelle. *5600

Jetzt viel billiger!

Die amtlich vorgeschriebenen

Bau-Formulare

nämlich:

Form. 1: Baugesuch	Form. 5: Revision auf Dachstühle
2: Baubeginn	6: Rohbau-Revision
3: Bauflucht-angabe	7: Kamin-Untersuchung
4: Bauflucht-revision	8: Bezugserlaubnis

ferner

Bau-Unfallanzeigen

sind jetzt von unserem Verlage zu bedeutend ermäßigten Preisen zu beziehen.

Druckerei Dr. Haas - Neue Mannheimer Zeitung

Tiefgekühlte Rohmilch **das beste Getränk** für die heiße Jahreszeit. Größte Hygiene. Höchster Vitamingehalt

MARKEN-MILCH

der Badischen Bauernkammer ● Markenmilchbetrieb Nr. 1. Dr. A. Franck'sche Gutsverwaltung Mannheim-Straßenheim. Zu bez. durch den konzessionierten Milchhandel u. die Flaschenmilchvertriebsgesellschaft

Der Aluminium-Flaschen-Verschluß nur durch die Bauernkammer an den Erzeuger geliefert verbürgt für Abfüllung der Milchflasche ab Hof